MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

143 (25.5.1943) Hauptausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-307874

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15 · Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 · Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 8. Fernruf Berlin 27 1976. · Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenausgabe. · Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.— Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspfennig Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspfennig Bestellgeld. · Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. · Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 143 · DIENSTAG, DEN 25. MAI 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Weltmeinung entlarvt den Kreml

Verstärktes Mißtrauen gegen den Bolschewismus nach Stalins „Auflösungsdekret"

Ungewollte Wirkung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 24. Mai.

Am Sonntag und Montag hat man sich überall in der Welt mit dem Bluff Stalins befaßt. Fühlt sich die Sowjetregierung so geschwächt, daß sie Rooseveltz Forderung nach einer Scheinauflösung der Komintern nachgegeben hat, oder glaubt sie, durch das zeitweilige Verleugnen einer ihrer Doktrinen die kommunistische Zersetzungsarbeit bei den Angloamerikanern und auch bei jenen Neutralen, die noch keine energischen Abwehrmaßnahmen gegen den Bolschewismus ergriffen haben, um so besser betreiben zu können? Das sind Fragen, die angeschnitten werden, nachdem Dreierlei sich völlig einheitlich aus der Fülle der Stimmen herausschält:

1. Der Tatbestand, daß es sich bei der Scheinauflösung der Komintern um ein Stück Taktik handelt, mit dem insbesondere Roosevelt, aber auch Churchill, ein Entgegenkommen gezeigt werden soll, wird gerade durch die angloamerikanische Reaktion bestätigt.

2. Alle vorliegenden Äußerungen von Kommunisten außerhalb der Sowjetunion weisen nach, daß diese Auflösung der Komintern nicht als das Ende einer Zersetzungsarbeit, sondern vielmehr als das Signal zu einer verstärkten bolschewistischen Aktivität anzusehen ist.

3. Nicht nur bei den Ländern des Antikominternpaktes, sondern bei allen Neutralen wird Stalins Auflösungsdekret als ein Bluff, ein jüdischer Trick bewertet.

In Neuyork und in London hat man in der Öffentlichkeit beim Loben des Stalinschen Auflösungsdekrets des Guten zu viel getan. Man hat damit im gleichen Atemzug verraten, was mit der Scheinauflösung der Komintern nicht nur von Stalin, sondern von Roosevelt und Churchill erreicht werden soll. Die eingeschüchterte Bourgeoisie soll über die Gefahren von Hammer und Sichel beruhigt werden, wie sich die große argentinische Zeitung „La Nacion" ausdrückt. Von einem „glänzenden Schachzug" Moskaus reden englische und amerikanische Zeitungen erfreut. Alle Sprachrohre der englischen und der nordamerikanischen Regierung versichern, daß die Zusammenarbeit zwischen Sowjets und Anglo-Amerikanern nun noch viel enger werden könne. United Preß versichert aus Washington, das Treffen zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin dürfte nun möglich sein. Reuter zufolge hat die Londoner Sonntagspresse die Auflösung der Komintern als eine „treffende Geste" des Moskauer Verbündeten und zugleich als einen „schweren Schlag für die deutschen Propagandisten" begrüßt, da damit das bolschewistische Schreckgespenst aus der Welt geschafft worden sei. Wieso eine Geste die bolschewistische Gefahr aus der Welt schafft, haben die Zeitungen allerdings nicht verraten. In Washington verriet man, daß man ein Schwinden der antisowjetischen Einstellungen unter den nordamerikanischen Katholiken erhoffe. Wendell Willkie sprach von einer „sehr weisen Maßnahme" Der Präsident der USA-Handelskammer, Johnston, erhofft von dem Moskauer Schritt eine günstige Reaktion bei den Kapitalisten der USA. Blätter, die nicht ganz den amerikanischen Juden und Roosevelt verschworen sind, lassen aber sogar in den USA leise Zweifel an der Aufrichtigkeit Stalins durchblicken. So die „Baltimore Sun", die vorsichtig schreibt: Hoffentlich sei der Schritt auch aufrichtig gemeint.

Bei den Neutralen lag bis Montagabend nicht eine einzige Stimme vor, die sich für die Aufrichtigkeit der Moskauer Bolschewisten aussprach. Der „Berner Bund" schreibt: „Selbstverständlich wird sich niemand der Täuschung hingeben, daß die Auflösung endgültig und für immer beschlossen wurde", oder „Der Moskauer Beschluß darf niemals zu einem Einlullen der Wachsamkeit führen". — „Gazette de Lausanne" erinnert daran, welches Aufsehen seinerzeit die feierliche Abschaffung der Tscheka erregte. „Kündigte dies nicht das Ende des Ausnahmezustandes und die Einführung eines milderen Regimes an? Aber dann erschien die GPU, und es scheint nicht, daß ihre Art von der Tscheka verschieden ist." Die Genfer Zeitung „La Suisse" erklärt: „Wer an die wirkliche Auflösung der Internationale glaubt, der kennt nichts von den in kommunistischen Kreisen üblichen Tarnungsmethoden."

In Spanien haben alle Zeitungen einen großen Aufklärungsfeldzug für ihre Leser begonnen, um sie auf die Gefährlichkeit dieser kommunistischen Tarnung hinzuweisen. Die portugiesische Zeitung „A voz" bezeichnet die Auflösung der Komintern als eine reine Komödie. Selbst die sozialdemokratische Zeitung Stockholms, von allen anderen ganz abgesehen, betont, daß sich mit dieser Scheinauflösung in der Wirklichkeit nicht das geringste geändert habe. Die schwedischen Zeitungen weisen mit Nachdruck darauf hin, daß die anderen internationalen Organisationen des Bolschewismus so etwa die Rote Hilfe keineswegs aufgelöst worden sind.

Die türkische halbamtliche Zeitung Ulus meint, Stalins Manöver solle lediglich zur Besserung der Beziehungen zwischen den Sowjets und den Anglo-Amerikanern dienen. Die Kommunisten wechselten je nach den Bedürfnissen der sowjetischen Außenpolitik ihr Gesicht. Auch alle Istanbuler Zeitungen äußern sich in diesem Sinne, weil sie auf die Zusammenhänge zwischen der Washingtoner Konferenz und den Beschluß des Kremls hinweisen. „Tasviri Efkar" meint, mit der Scheinauflösung soll auch nur die Weltöffentlichkeit beschwichtigt werden, „das aber ist ein bescheidener Effekt".

Der „Petit Parisien" erinnert an eine Erklärung, die 1939 Dimitroff vor der Komintern sagte: „Wir wären keine marxistischen Revolutionäre, wenn wir nicht unsere Politik je nach den Erfordernissen umändern würden." In einer halbamtlichen französischen Auslassung wurde es als feststehend bezeichnet, daß die Sowjetregierung immer alle Verpflichtungen übernommen habe, wenn es ihr vorteilhaft erschien, aber daß sie niemals auch nur eine einzige Verpflichtung anerkannt habe.

Die Anhänger Moskaus im Ausland haben aus revolutionärem Eifer schon ihr bestes

(Fortsetzung siehe Seite 2)

„Daily Herald" zieht den logischen Schluß

Auflösung der englischen Kommunistenpartei gefordert

Stockholm, 24. Mai. (Eig. Dienst.)

Nach dem Vorbild der „Times" schwenkt auch die übrige englische Presse den Parolen ihrer jüdischen Auftraggeber folgend, mit vollen Segeln auf den Kurs der endgültigen Verbrüderung mit den Sowjets ein, nachdem diese sich ja durch die Wegnahme des Firmenschildes „Komintern" nach der offiziellen Londoner Ansicht von allem früheren Odium gereinigt und zu Rettern der Zivilisation prädestiniert haben. Frohlockend wiederholen die meisten Blätter das Schlagwort „Vor der abgeblasenen Weltrevolution". In der konservativen „Daily Mail" wird sogar, dialektischer als von Stalin selbst, auf einmal entdeckt, eigentlich sei die Weltgefahr vorbei. Der liberale „News Chronicle" meint: Die Auflösung der Komintern zeige einwandfrei, daß der sowjetische Kommunismus nicht länger für den Export bestimmt ist.

In etwas vorsichtigeren Bahnen bewegt sich vorläufig das Labourblatt „Daily Herald". Gehorsam wird zwar auch hier die offizielle Lesart wiedergegeben, wonach unter Leitung des „großen" Stalin die Weltrevolutionslehre aus der sowjetischen Politik gestrichen worden sei. Sein Vorgehen zeige die Überzeugung, daß eine Partnerschaft zwischen Ländern mit verschiedenen Regierungssystemen durchaus möglich sei.

Vorsichtshalber fordert aber „Daily Herald" nun die Auflösung der englischen kommunistischen Partei als Beweis dafür, daß der Moskauer Beschluß auch ernst gemeint sei. Dann nämlich müsse dies die logische Folge sein.

Hier zeigt sich, daß hinter der Kulisse der Scheinbegeisterung das alte Mißtrauen gegen die Jünger Moskaus fortbesteht.

Juden müssen Sofia verlassen

Sofia, 24. Mai (HB-Funk.)

Das bulgarische Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, in der alle Juden der Landeshauptstadt aufgefordert werden, binnen drei Tagen Sofia zu verlassen. Die Juden sollen sich in die Provinz begeben und dort Wohnung nehmen. Diejenigen Juden, die nach dieser Frist von drei Tagen in Sofia noch angetroffen werden, haben die Ausweisung aus dem bulgarischen Gebiet zu erwarten.

Moskaus Reserven sind nicht unerschöpflich

Ein Bericht des Moskauer Korrespondenten des „Daily Expreß"

Stockholm, 24. Mai. (HB-Funk.)

Nach Schätzungen des Moskauer Korrespondenten des „Daily Expreß", Paul Hild, der sich augenblicklich in London aufhält, hat die Sowjetunion imKriege gegenDeutschland 20 Millionen Menschen an Toten und Verwundeten auf den Schlachtfeldern, Kriegsgefangenen und an Hunger und Krankheit gestorbnen Zivilisten verloren. Man dürfe deshalb nicht glauben, so sagt der Korrespondent, daß die sowjetischen Reserven an Soldaten unerschöpflich seien.

Der Sowjetsoldat erhalte nie Urlaub, so führt der englische Korrespondent weiter aus. Der Lohn betrage zehn Rubel monatlich. Offiziere im Frontdienst verdienten bis zu 4000 Rubel monatlich. Die Familie des Soldaten werde, wenn er fällt, offiziell nicht benachrichtigt, obwohl man erwartet, daß der zuständige Kommissar den Angehörigen ein Beileid zukommen läßt. Manchmal geschehe das, in den meisten Fällen aber nicht. Der Sowjetsoldat begnüge sich mit einem Kilo Schwarzbrot und einem Becher Sauerkohlsuppe, sowie einem Becher Grießbrei täglich. Wenn er sich innerhalb 15 km von der Frontlinie befindet, erhalte er außerdem etwas Wodka.

Heldentaten unserer Artillerie am Kuban-Brückenkopf

Vorgeschobene Artilleriebeobachter meistern scheinbar hoffnungslose Situationen

Berlin, 24. Mai.

An den Abwehrerfolgen am Kuban-Brückenkopf hatte neben den Grenadieren unsere Artillerie hervorragenden Anteil. Durch zusammengefaßte Feuerschläge zersprengte oder vernichtete sie feindliche Bereitstellungen und unterstützte auch unmittelbar den schweren Kampf der Infanterie. Bei der engen Verzahnung der Fronten und dem unübersichtlichen Berggelände war oft ein auf den Meter genaues Schießen notwendig. Die vorgeschobenen Artilleriebeobachter standen daher vor besonders schwierigen Aufgaben. Von den vordersten Infanteriestellungen aus leiteten sie das Feuer und griffen auch in vielen Fällen zum Gewehr und zur Handgranate, um sich eingebrochene Bolschewisten vom Leibe zu halten. Verschiedentlich gelang es den Artilleriebeobachtern, durch wirksamen Ansatz ihrer Geschütze feindliche Einbrüche zu verhindern.

Bei den jüngsten Abwehrkämpfen südwestlich Krymskaja hatte sich zum Beispiel ein Oberleutnant mit seinen Funkern auf einem alleinstehenden großen Bau eingenistet, von dem aus der Kampfverlauf gut zu beobachten war. Starke bolschewistische Kräfte waren bereits unter seinem Hochstand durchgestoßen, aber immer noch lenkte der unbemerkt gebliebene Offizier die Salven von acht Batterien. Er mußte ihr Feuer auf sich selbst ziehen, um die in dichten Wellen vordringenden Sowjets zu erfassen. Trotz der ringsherum einschlagenden eigenen Granaten hielten die Artilleristen kaltblütig aus und schafften es, ohne Mitwirkung der Infanterie die Einbruchstelle abzuriegeln und die Angreifer durch allmähliches Vorschieben der Sperrfeuerzone wieder zurückzutreiben. Dabei vernichteten sie durch Volltreffer mehrere Sowjetpanzer.

Noch entscheidender für den weiteren Gefechtsverlauf war die Haltung zweier von einem Oberwachtmeister geführter Geschützbedienungen der Heeresküstenartillerie, als die Bolschewisten zu Beginn der schweren Kämpfe am Kubanbrückenkopf Anfang Februar mit starken Kräften auch westlich Noworossijsk zu landen versuchten. Im Schutze der Nacht hatten sich bolschewistische Kriegsschiffe halbkreisförmig an die Landestelle herangeschoben und schossen beim Hellerwerden aus allen Rohren auf unsere Küstenstellungen. Doch unbeirrt von dem Hagel der Granaten und Bomben jagten die Artilleristen mit ihren beiden 30 m vor dem Küstenraum stehenden Geschützen Granate um Granate zwischen die landenden Fahrzeuge und die ihnen entquellenden Bolschewistenhaufen. Sie vernichteten sieben Schiffe, sowie zahlreiche gelandete oder noch im Wasser stehende Panzer und schossen die an Land gekommenen Bolschewisten zu Hunderten zusammen.

Die Schiffsbatterien des Feindes überschütteten darauf unsere beiden Geschütze mit schwerem Feuer, so daß eines von ihnen mitsamt seiner Bedienung ausfiel. Der Oberwachtmeister Wagner führte mit dem zweiten Geschütz den Kampf aber weiter, bis er sich verschossen hatte, doch kamen ihm bereits die zur Abriegelung der Landestelle und zum Gegenstoß angesetzten Reserven entgegen. Zwei Tage später waren die an dieser Stelle gelandeten Bolschewisten vernichtet, da es ihnen durch den aufopfernden Widerstand des von Oberwachtmeister Wagner geführten Geschützzuges nicht gelungen war, einen ausreichend großen Landekopf zu bilden, der ein Nachführen von Verstärkungen über See ermöglicht hätte.

Heute neuer Roman

Davies: „Mission nach Moskau"

Berlin, 24. Mai.

Als Mister Davies vorige Woche nach Moskau reiste, hatte er sich sicherlich mit kleinem Gepäck auf den Trip begeben. Ein Handkoffer mit Pyama, Zahnbürste und Rasierzeug, allenfalls noch ein paar hundert „Camels" und eine Aktentasche mit dem persönlichen Schreiben des USA-Präsidenten an den Kollegen im Kreml - mehr wird der Pilot des Bombenflugzeuges, das dem Diplomaten zur Verfügung stand, nicht zugelassen haben. Wie anders 1937, als er zum ersten Male die Fahrt ins damals noch Unbekannte antrat. Seine Frau Marjorie Post Close Hutton ist eine verwöhnte Dame der großen Welt, die Tochter eines Dollarbarons, der sein Geld mit tiefgekühlten Nahrungsmitteln gemacht hat. Miß Marjorie brauchte Komfort, auch in Moskau, und so ließ es sich nicht umgehen, daß der neuernannte Botschafter damals eine halbe Schiffsladung feingefrorener Erzeugnisse aller Zweige der heimischen Landwirtschaft mit auf den Weg nahm.

So begann Joseph Davies seine „Mission to Moscow", seine Moskauer Mission, deren offen eingestandener Zweck der war, die Bolschewisten zur Anerkenntnis der amerikanischen Schuldforderungen oder mindestens zum Abschluß eines für beide Teile vorteilhaften Handelsvertrags zu bewegen, während als ihr eigentlicher tieferer Sinn von Washington später das amerikanische Bestreben zugegeben wurde, das bolschewistische Terrain auf seine Eignung zu prüfen, den Generalangriff gegen die Mächte der Achse zu starten.

Das liegt heute aktenmäßig fest. Davies selbst hat es in seinem 1942 erschienenen Buch „Mission to Moscow", das übrigens die begeisterte Zustimmung Litwinows und anderer führender Sowjetdiplomaten gefunden hat, in zahlreichen amtlichen und privaten Schriftstücken, in Memoranden an den Staatssekretär und den Präsidenten, in persönlichen Schreiben an seine Familienmitglieder und seine Freunde zugegeben. Es ist kein Zweifel mehr möglich: wann immer der Botschafter der Vereinigten Staaten den Juden Litwinow oder die weniger bedeutenden Mitglieder des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten in seinem durch die Fürsorge des Schwiegervaters so wohlversehenen Hause zu Gast sah, wurden in stundenlangen Gesprächen die Möglichkeiten erwogen, wie in gemeinsamer amerikanisch-bolschewistischer Aktion die Aggression gegen Europa durchgeführt werden könne.

Er kam vielleicht zu einer etwas ungelegenen Zeit. Stalin hatte gerade die Reihe der großen Schauprozesse eröffnen lassen, die einem guten halben Dutzend alter Bolschewisten, zahlreichen Generalen und Admiralen sowie Hunderten oder Tausenden von Offizieren der Roten Armee das Leben kosteten. Aber das focht Davies nicht an. Er hatte Gelegenheit, den Gerichtsverhandlungen beizuwohnen und berichtete so kühl und in so bolschewistenfreundlichem Sinne über sie, daß, wenn man seine Denkschriften und Briefe liest, man sich heute noch fragt: Wie war trotz aller diplomatischen Ränke, mit der dieser Mann gegen das Reich wühlte, so viel Gleichmut überhaupt möglich? - Jedenfalls, er konnte sie aufbringen. Vom sicheren Hort seiner Diplomatenloge aus schien ihm das unheimliche Schauspiel nur insofern der Kenntnisnahme wert, als er sich fragte, wird das Regime aus dieser Massenschlächterei gestärkt oder geschwächt hervorgehen. Und einmal zu dem Schluß gekommen, daß Stalin auch diesen Mißbrauch seiner Macht ohne Prestigeeinbuße oder Minderung seiner Allgewalt werde überstehen können, zeigte er kein tieferes Interesse am Schicksal der Männer mehr, die zwei Monate zuvor vielleicht noch am Tisch der amerikanischen Botschaft geweilt hatten.

Sein Interesse wandte sich, je länger desto ausschließlicher, der einzigen Frage zu: Wann werden die Bolschewisten gegen Deutschland loschlagen; werden sie sich „nicht am Ende durch englisch-französische „Ungeschicklichkeiten" so beeindruckt zeigen, daß sie länger als notwendig warten, und immer wieder: werden sie wirtschaftlich, militärisch und innenpolitisch stark genug sein, den Vorstoß zu wagen? Gleich in seiner ersten Unterredung mit Litwinow, dem damaligen Außenkommissar, läßt er sich eine geharnischte Beschwerde des Bolschewisten über die britische und französische Unzulänglichkeit vortragen: Die Westmächte verbündeln mit dem Deutschen Reich; sie stärken damit nur Hitlers Bewußtsein seiner eigenen Bedeutung und das Gefühl, daß er die zentrale politische Figur im europäischen Kräftespiel sei; und es sei unverständlich, wie Großbritannien übersehen könne, daß, wenn Hitler erst einmal Europa unter seine Herrschaft gebeugt habe, er auch die britischen Inseln werde schlucken wollen. (!)

Auf dieser Basis des Hasses fanden sich die beiden, der Bolschewist und der Schwiegersohn des inehrhundertfachen Millionärs, der als Trustanwalt und Diplomat des Dollarimperialismus nie etwas anderes getan hat, als die Interessen seiner plutokratischen Welt zu vertreten. Sie waren eins in dem Haß gegen die aus Armut, Enge und weltpolitischer Isolierung aufstrebenden jungen Mächte Europas und Asiens. Was sie sonst auch trennen mochte, dies eine verband sie: der fanatische Wille, die Menschen reinen Glaubens an die eigene Zukunft und jugendfrohen Vertrauens auf die eigene Kraft unter das jahrtausendealte Joch des ahasverisch schweifenden Judentums zu beugen, das, untereinander eng verbunden, wie in Moskau so in Washington, in Neuyork und London die wirtschaftlichen und politischen Kommandohöhen besetzt hält.

Aber trennte sie wirklich so viel? Gewiß, der Kehrreim kehrt immer wieder: wir Amerikaner besitzen das beste Regime der Welt. Noch im Schlußwort schreibt Davies, je mehr er in Rußland und Europa gesehen habe, desto dankbarer sei er für die eigene Regierungsform. Dennoch gibt er fast ebenso oft und mit der gleichen Präzision der Überzeugung Ausdruck, daß die in der Sowjetunion herrschende Wirtschaftsform eigentlich alles andere als „kommunistisch" genannt werden könne. Schon in einem streng vertraulichen Schreiben an den Staatssekretär, das vom 17. März 1937 datiert ist, führt er aus, die Idee der klassenlosen Gesellschaft sei praktisch zerstört. Die Regierung selbst stelle sich als eine Bürokratie mit allen Anzeichen der Klassenherrschaft dar: mit besonderen Privilegien, höherem Lebensstandard und dergleichen. Eine Illustration dafür finde sich in der Tatsache, daß der einzige Kaviar, den man in Moskau bekommen könne, in den Haushalten der hohen Beamten serviert werde oder durch die Vermittlung des Kremlrestaurants, das die in der Trutzburg des Bolschewismus lebenden Funktionäre versorge, besorgt werden müsse. „Von oben bis unten findet man die Anzeichen der Klassenherrschaft."

So ist denn für den Plutokraten Davies alles in Ordnung. Weniger gefällt ihm etwas anderes: „Der Terror ist eine schreckenerregende Tatsache. Es gibt viele Anzeichen hier in Moskau, daß die Furcht bis ins Innerste aller Schichten der Gesellschaft reicht. Kein Haushalt, wie bescheiden er auch sei, der offensichtlich nicht in beständ-

Jeder das Seine

Es war ein Gespräch zweier Frontkameraden in den Todestrichtern vor Verdun. Aber es war ein Gespräch, wie es zwei Landser im Osten oder in Afrika gelegentlich auch geführt haben mögen. Ein Gespräch, wie es zuweilen, wenn uns das Schicksal hart anfaßt und das Opfern und Dulden wirklich fordernd selbst die tapfersten Herzen prüft, auch in der Heimat geführt wird, etwa wenn eine Soldatenmutter eine schwere Nachricht aus dem Felde erreicht oder wenn eine Fliegerbombe in das Familienglück einbrach . . . „Warum so niedergeschlagen?" sagte ich. „Wir machen ja alle dasselbe durch." - „Nein," sagte er, „das ist nicht wahr, keiner von uns macht dasselbe durch. Jeder macht das Seine durch. Und das ganz für sich allein."

Wir machen alle dasselbe durch - jeder macht das Seine durch. Widerspricht sich das? Nein! Das eine ist so wahr wie das andere. Wir wollen ja das Schwere gemeinsam tragen. Und es ist wahrhaft schön, wie groß die Bereitschaft dazu, bei Front wie Heimat, gerade in diesem Kriege und trotz langer Kriegsdauer immer wieder in Erscheinung tritt, in tausend Formen des Helfens und des Einanderstützens. Aber das wahrhaft Schwere kann bei aller Kameradschaft der Herzen und Hände durch das Gemeinsame doch nicht so leicht gemacht werden, daß es mit dem, was für den Betroffenen bleibt und was er zuletzt einsam ganz mit sich selber abmachen muß, nicht doch eine echte rechte Last bliebe.

Man verstehe das Heldentum nämlich nicht falsch. Die Front selbst ruft es uns zu. Schämen wir uns nicht, weil uns etwas schwer wird. Seien wir stolz, daß wir es dennoch tragen. Heldentum ist ja ganz untheatralisch. Es hat den Stachel der Realität, wie der Tod. Es ist und bleibt die Tapferkeit von Menschen. Und das heißt, daß das Übermenschliche - und Heldentum hat immer mit dem zu tun, was über das Gewohnte und bisher Gekannte und Gekonnte hinausgeht - eine Anstrengung bleibt. Hier hat jeder das Seine zu vollbringen, und keiner kann ihm das abnehmen. Er kann nur sagen, ich will bereit sein, es so wie du zu tragen; nicht weil es leicht ist, sondern obwohl es schwer ist. Das Schwere drückt uns einen langen Augenblick nieder wie eine schwere Last, wenn sie plötzlich auf ungewohnte Schultern fällt. Aber dann reißen wir uns hoch in den Knien und dann aufgerichtet schreiten wir weiter . . . mit einem Geschmack des Sieges!

Hier stehe das Wort, das ein Lehrer von der Front nach Hause schrieb, ein anständiges, ein menschliches, ein ehrliches, ein tapferes und weiterbringendes Wort. Ein Wort, wie es die Heimat, dort wo sie notgeprüft ist, in bescheidener Abwandlung selbst zuweilen ihre Soldaten an der Front wissen läßt. Es bringt uns näher als so viele andere Worte, so schrieb der Soldat aus dem Felde. „Auch das sollt Ihr alles erfahren, Ihr sollt uns nicht nur in unseren Siegen kennen lernen, sondern auch in unseren Ängsten und Nöten. Im Kriege hat man auch seine schwachen Stunden, wo man manchmal dem Verzweifeln nahe ist. Und das ist gut so, denn sonst würden wir zu übermütig, und das würde uns und vor allem Euch, die Ihr daheim geblieben seid, schaden. Also die bösen Stunden der inneren Unruhe gehören mit zum Kriege, und auch die müssen wir hier im Felde ertragen - Euch zum Heile."

Bs.

MARCHIVUM

ßiger Angst vor einem nächtlichen Einbruch der Geheimpolizei lebt. Und wenn erst einmal jemand verhaftet ist, hört man monatelang und oft niemals mehr von ihm." Das ist unangenehm, da auch die bolschewistischen „Botschaftsmitglieder", Putzfrauen, Hausmädchen und Boten, die Aufmerksamkeit der GPU teilen und, wenn sie erst einmal verhaftet sind, möglicherweise aus der Schule plaudern könnten. Wenn Stalin schon nicht vor den eigenen Marschällen Halt gemacht hat und „kaltblütig die eigenen Freunde niederschießen lassen würde", kann man sich selbst vorstellen, daß das Leben eines amerikanischen Botschafters ihm nicht allzu wertvoll erscheinen würde, wenn die bolschewistische Staatsraison es verlangte. Doch selbst angesichts dieser gelegentlichen Regungen nicht etwa der Menschlichkeit, sondern menschlich begreiflicher Furcht für die eigene Haut steht Davies nicht an, den Machthabern rechtzugeben: sie verteidigen ihr Regime mit Mauserpistolen, um eines Tags gerüstet zu sein, mit Tanks und Flugzeugen als Roosevelts Bundesgenossen gegen das Reich losbrechen zu können.

Das ist und bleibt der beherrschende Gesichtspunkt. Und alles andere, was die empfindlichen Nerven des demokratischen Publikums stören könnte, muß ihnen darum verziehen werden. Die Bolschewisten rüsten zum Entscheidungskampf gegen das Abendland. Nicht um das „Vaterland der Werktätigen" zu verteidigen, dessen Idee längst einer neuen, staatskapitalistischen Gesellschaft mit allen Merkmalen der rigorosesten Klassenherrschaft zum Opfer gebracht ist, sondern um die im Zeichen der wahren Volksgemeinschaft zum Licht drängenden jungen Völker Europas im eigenen Blut zu ertränken.

Mister Davies war füglich der geeignetste Mann, der letzten Runde im großen Spiel der drei zu sekundieren. Er überbrachte Roosevelts Brief und erhielt als erster die Zusicherung Stalins, die Dritte Internationale aufzulösen. Die Karten liegen jetzt offen auf dem Tisch. Es geht darum, dem Internationalen Judentum, das mit dem Instrument des Trust- und des Staatskapitalismus sein Regiment über die Reichtümer der Welt und die Millionenarmeen entrechteter Arbeits- und Kriegssklaven ausübt, seine Stellung für alle Zukunft zu sichern. Seit Jahren steht das Triumvirat der Churchill-Roosevelt-Stalin im Dienst dieser einzigen Aufgabe. Davies' Buch ist der einleuchtendste Beweis dieser These. Doch seine neue „Mission to Moscow" hat das gute für sich, daß auch die Verblendetsten einsehen müssen, was zwischen dem Weißen Haus und dem Kreml gespielt wird.

Kurt Pritzkoleit

Ungewollte Wirkung

(Fortsetzung von Seite 1)

getan, um aller Welt zu zeigen, daß sie Stalins Auflösungsdekret als eine Aufforderung zur verstärkten Wühlarbeit verstanden haben. Der Leiter der Kommunistischen Partei in den USA, Earle Browder, versicherte, daß die kommunistische Partei der USA in den Komintern niemals angeschlossen gewesen sei, daß sich also für sie nichts ändere. Dagegen hat der kommunistische Führer Mexikos, Diego Rivera, in der Zeitung „Ultimas noticias" die Auflösung der Komintern ein Trompetensignal zur verstärkten revolutionären Aktivität genannt. Die Entscheidung lasse den verschiedenen Ausschüssen der kommunistischen Parteien freie Hand, schnell und den örtlichen Umständen entsprechend zu handeln.

Die von der dem sowjetischen Generalkonsulat instruierten Kommunistenzeitung in Schanhai „Novaja" erklärte lediglich, die organisatorische Form des internationalen Bolschewismus erfahre eine Wandlung: „Kann irgend jemand annehmen, daß wir Revolutionäre die Aufgabe überlebter Formen zwecks besserer Verteidigung der Prinzipien einen Rückschritt bedeutet? Das Blatt legt Gewicht auf die Feststellung, die Maßnahme Moskaus stelle nicht im geringsten eine Änderung des bolschewistischen Zieles dar. Diese Versicherung ist für uns allerdings nicht nötig. Wir brauchen nur auf eine einfache, aber alles sagende Tatsache hinzuweisen: daß die Verfassung der Sowjetunion bereits die Schaffung einer Welträterepublik vorsieht dadurch, daß alle anderen Staaten zu Sowjetrepubliken erklärt werden, die sich nach dem Muster etwa der Sowjet-Ukraine oder Sowjet-Lettlands der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken anschließen sollen. Wühlarbeit der Kommunisten im Ausland und die bolschewistische Armee, das sind für Stalin heute wie gestern die beiden Mittel, mit denen dieses Ziel erreicht werden solle.

Kopernikus - Fackelträger der Wahrheit

Wissenschaft ehrt den großen Deutschen / Reichsminister Rust sprach

Königsberg, 24. Mai. (Eig. Dienst)

Den Höhepunkt der Veranstaltung im Großdeutschen Reich anläßlich des 400. Todestages des großen Astronomen und Schöpfers des modernen Weltbildes, Nikolaus Kopernikus, bildete die Feier der deutschen Wissenschaft in der Albertus-Universität in Königsberg. Sie fand am Montagmittag im festlichen Rahmen statt und erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Rust, mit ihm und Gauleiter Erich Koch nahmen zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, deutscher, italienischer und finnischer Universitäten an der Veranstaltung teil.

Reichsminister Dr. Rust führte u. a. aus: Nikolaus Kopernikus bedarf heute, 400 Jahre nach dem Erscheinen seines großen Werkes, über die Kreisbewegungen, dessen Vollendung und Erscheinen nahezu auf Tag und Stunde mit der Vollendung seines Lebens zusammenfällt, keines Sprechers mehr, weil Widersacher seines großen Geistes auf dieser Erde sich nicht mehr zu zeigen wagen. Deutschland blickt auf Kopernikus mit den Gefühlen des Stolzes und der Verpflichtung als einem der Großen, der deutsche Art und deutschen Geist mit am klarsten und erfolgreichsten verkörpert.

Kopernikus war deutschen Blutes. Er war sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum voll bewußt. Und es gibt kein einziges Zeugnis gegen sein Deutschtum und kein einziges Zeugnis für eine irgendwie geartete Zugehörigkeit zum Polentum, das vor dem Urteil echter Forschung bestehen kann.

Das gewiß sagenhafte Wort, das Galilei in den Mund gelegt worden ist, als die Inquisition in ihm die gefährliche Lehre des Kopernikus treffen wollte: „Und sie bewegt sich doch!" soll als Schlachtruf gegenüber einer geist- und gottlosen Welt unserer Gegner auch der unsrige sein. Und die Zeit bewegt sich doch, und wir wollen als ihr Bannerträger und als Schwertträger zugleich gegen den Ansturm der Feinde bestehen und siegen.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers nahm er die Verleihung der Kopernikuspreise 1943 vor. Sie wurden verliehen an: 1. Prof. Francesco Severi, Ordinarius für Mathematik an der Universität Rom und Honorarprofessor an der Universität Padua; 2. Prof. Werner Heisenberg, Direktor am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, Max-Plank-Institut in Berlin, Inhaber des Lehrstuhls für theoretische Physik der Universität; 3. Prof. Albert Unsöld, Direktor für theoretische Physik an der Universität Kiel.

Cripps von Arbeitern ausgepfiffen

Lissabon, 24. Mai. (Eig. Dienst.)

Sir Stafford Cripps, Englands Minister für die Flugzeugproduktion und eifrigster Verfechter jüdisch-bolschewistischer Lehren, dürfte höchst unangenehm berührt gewesen sein, als er am Samstag in einem in Nordostengland gelegenen Flugzeugwerk bei seiner Rede von den Arbeitern ausgepfiffen wurde. Vergebens hatte er sich bemüht, die aufgebrachte Arbeiterschaft mit leeren Phrasen zu beschwichtigen.

Mehrere tausend Arbeiter protestierten mit einer eigenen Massenkundgebung außerhalb der Fabrik gegen die von Cripps geleitete Veranstaltung. Vor sechs Wochen hatten die Arbeiterunruhen schon begonnen, als ein gewerkschaftsfeindlicher Generaldirektor eingesetzt wurde, der in keiner Weise die von der Arbeiterschaft unterbreiteten Vorschläge berücksichtigte. Doch auch mit dem Betriebsrat dieser Flugzeugfabrik wurde Cripps nicht einig, da sich nur die fünf Vertreter der Betriebsleitung, aber nicht die fünf Arbeitervertreter zu einer von ihm angesetzten Versammlung eingefunden hatten.

Zum deutschen Angriff auf Sunderland

Stockholm, 24. Mai. (HB-Funk)

Reuter stellt in einer Meldung über den in der letzten Nacht stattgefundenen deutschen Luftangriff auf Sunderland fest, daß dabei auch „ausgedehnte Schäden an industriellem Eigentum" zu verzeichnen seien. Es habe eine Anzahl Tote und Verletzte gegeben.

Türken über Tunesien

Ankara, 24. Mai. (Eig. Dienst)

Die türkischen Offiziere, die im April auf englische Einladung an der nordafrikanischen Front weilten und dieser Tage nach Ankara zurückkehrten, berichten mit höchster Anerkennung und Bewunderung über die Kampfkraft der Achsentruppen. Diese seien ihrem Gegner an Kampfmoral, Einsatzbereitschaft, taktischem Können und Führung weit überlegen gewesen. Nur so sei es zu erklären, daß diese verhältnismäßig kleine Schar den menschen- und materialmäßig um ein Vielfaches überlegenen Armeen der Anglo-Amerikaner so überraschend lange härtesten und für den Gegner sehr verlustreichen Widerstand leisten konnten. Diese Tatsache sei jedem objektiven Beobachter der nordafrikanischen Front sofort zum Bewußtsein gekommen.

Japanische Flottenerfolge bei den Aleuten

Tokio, 24. Mai (HB-Funk)

Wie das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio bekanntgibt, beschädigten japanische Marineflugzeuge bei der Insel Attu einen feindlichen Kreuzer schwer, versenkten einen Zerstörer und setzten einen weiteren in Brand. Die U-Bootwaffe torpedierte bei Angriffen gegen die vor den Aleuten operierenden USA-Kriegsschiffe ein feindliches Schlachtschiff und einen Kreuzer schwer. Zwei Kriegsschiffe unbekannten Typs trugen erhebliche Schäden davon.

Japanisches Lazarettschiff beschossen

Tokio, 24. Mai. (HB-Funk)

Das japanische Hospitalschiff „Baikal-Maru" wurde, wie Domei aus Rangun meldet, von drei feindlichen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer beschossen, obwohl das Schiff deutlich bezeichnet und hell erleuchtet war.

Täglich Brände in England

Lissabon, 24. Mai. (HB-Funk)

„Etwa tausend Brände entstehen täglich in England, meistens durch Unvorsichtigkeit", teilte Stafford Cripps in einer Rede vor englischen Fabrikarbeitern mit. „England würde dadurch großer Schaden in kriegswichtigen Industrien zugefügt."

IN WENIGEN ZEILEN

Der Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti, besichtigte die gesundheitlichen Einrichtungen eines großen Umsiedlerlagers in Litzmannstadt und gab seiner Anerkennung für die in der Umsiedlerzentrale Litzmannstadt geleistete Aufbauarbeit auf gesundheitlichem Gebiet Ausdruck.

Der neue Kommandant der japanischen Marinestation Yokosuka, Admiral Toyoda, hat seinen Posten angetreten.

Das Hauptquartier der 183. Tschungking-Division Itu wurde von Einheiten der Nankinger Nationalregierung zusammen mit japanischen Truppen eingenommen.

Ein Treffen der Groß-Asiatischen Jugend, an dem Tausende von Jugendlichen aus China, Mandschukuo, Thailand, Französisch-Indochina, Birma, Indien und den Philippinen teilnahmen, um ihren Entschluß zum Ausdruck zu bringen, an dem Großostasien-Feldzug mitzuwirken, fand in Tokio statt.

Ein Vertrag zwischen den USA und Kanada, nach dem der Export Kanadas und den USA nach Mittel- und Südamerika durchgeführt werden soll, wurde, wie „Svenska Dagbladet" aus Washington meldet, abgeschlossen.

Der bolivianische Staatspräsident Penaranda traf in der Hauptstadt Mexikos zu einem Staatsbesuch ein, wo er erneut die Ansprüche Boliviens auf einen Pazifikhafen geltend machte.

Die arabische Besatzung eines Dampfers der Cunard-Linie in Bendersyspur weigerte sich, nach Löschen der Fracht wieder an Bord zu gehen. Wie „Folkets Dagblad" aus Ankara erfährt, handelte es sich in der Hauptsache um Saudi-Araber.

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. In einem Interview erklärte Henry Ford, daß nach dem Krieg eine Zeit „großen Wohlstandes" bevorstände, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten und die iberoamerikanischen Nationen sich die Hand zu gemeinsamen Bemühungen reichten, die Bande des „Handels, der Freundschaft und des gegenseitigen Verstehens zu festigen". Wenn erst der Krieg beendet sei, fuhr er fort, würden „die zerstörenden Kriegsmaschinen den Werkzeugen Platz machen, mit denen die Landwirtschaft und die Industrie den Lebensstandard der Menschen heben könnten. Die Wiedereroberung der von den Kämpfen heimgesuchten Länder durch den Traktor, eine Maschine, die wichtiger ist als irgendein Panzer, Geschützwagen oder U-Boot, wird zu einer friedlicheren und reicheren Welt führen, als wir sie je gekannt haben." Die Zeit des in Massen hergestellten Traktors sei im Anzuge.

Der greise Automagnat fügte seinen Darlegungen die Bemerkung hinzu: „Wenn diese Welt frei werden soll, darf es keine Handelsschranken mehr geben. Man hat dann an viel wichtigere Dinge zu denken; vor allem daran, wie man den Krieg beenden soll. Der Krieg ist ein Element der Barbarei in unserer Lebenshaltung. Wir müssen ihn ausmerzen trotz derjenigen, die ihn zum Zweck der eigenen Bereicherung wünschen."

Wir erinnern uns nur zu gut, daß auch nach dem ersten Weltkrieg sich ähnliche Stimmen vernehmen ließen. Zwei Jahrzehnte später entbrannte ein zweites, größeres Völkerringen. Offenbar, weil man es unterlassen hatte, die Voraussetzungen wirklich aus der Welt zu schaffen, die immer wieder die Fackel des Krieges zwischen die Wohnstätten der Menschheit werfen werden. Gut, daß wir das wissen. Noch besser aber, daß wir die Überzeugung in uns tragen, Traktoren und landwirtschaftliche Geräte reichen nicht aus, der Welt die Sicherheit des Friedens zu schenken. Dazu sind Geschütze und Panzer weit eher geeignet. Man muß sie nur zur rechten Zeit, am rechten Ort, gegen den rechten Gegner und mit der rechten Entschlossenheit und Konsequenz ansetzen. Ist der Frieden errungen, wird der Traktor in seine Rechte treten.

•

In diplomatischen Kreisen Washingtons äußert man sich dahin, daß, solange die kommunistische Internationale ungehindert ihre Tätigkeit entfalten konnte, sie immer ein Hindernis für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zur Sowjetunion, vor allem aber für die Vorarbeiten zur Lösung der Kriegs- und Nachkriegsprobleme darstellte. Die Dritte Internationale sei zum guten Teil für die sowjetfeindlichen Gefühle in den Vereinigten Staaten verantwortlich gewesen. Ihre Auflösung könne dazu führen, daß die „Befürchtungen Osteuropas und anderer Gebiete hinsichtlich der Sowjetunion nicht mehr länger gerechtfertigt" seien. Sie würde schließlich auch die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Brasilien ermöglichen.

Das ist immerhin eine offene Sprache. Der bloße Machtspruch Stalins - wenn überhaupt es sich um einen solchen handelt - das plumpste Täuschungsmanöver, mit dem jemals die Welt düpiert werden sollte, soll genügen, fünfundzwanzig Jahre bolschewistischer „Politik", ein Vierteljahrhundert des Terrorregimes im Innern, der Überfälle auf schwächere Nachbarn und abgefeimtester Wühlarbeit in allen Gebieten der Welt vergessen zu machen. Zu welchem Zweck? Um die „Befürchtungen Osteuropas und anderer Gebiete" einzuschläfern. Ist man denn wirklich so töricht in Washington und Moskau, um zu übersehen, daß die baltischen Länder, Polen und Bessarabien, von Ungarn und den ehemals freien kaukasischen Völkern ganz zu schweigen, blutige Erfahrungen mit dem Regime der Kremldiktatoren gemacht haben, Erfahrungen die keinem Volk aus dem Gedächtnis schwinden können, das ihr Opfer wurde? Es scheint fast so. Dann aber kann die Zeit nicht fern sein, zu der diese politischen Bankerotteure oder Wahnsinnigen ihr Spiel aufgeben müssen.

Bewegte Regierungskrise in Aegypten

„Schwarzbuch gegen ein schwarzes Regime"

Rom, 24. Mai.

Weithin sichtbare Nervosität über das Schicksal der Englandhörigen ägyptischen Regierung unter Nahas Pascha wird in britischen Kreisen in Kairo bemerkbar. Die Vorboten einer kommenden Regierungskrise folgen sich jetzt so häufig, daß es die britische Politik, um Überraschungen in der englischen Öffentlichkeit zu vermeiden, für gut befunden hat, die bisherige Methode des Totschweigens aller Krisenzeichen in Ägypten aufzugeben, und selbst die „Times" unter der vagen Hoffnung, es möge sich in Kairo alles noch nach britischen Wünschen arrangieren, zur Feststellung kommt, daß die „Situation ziemlich kritisch ist und die Regierung Nahas Pascha verhindert, ihren ordentlichen Verwaltungsaufgaben richtig nachzukommen".

Der durch das „Schwarzbuch gegen ein schwarzes Regime" von dem oppositionellen ägyptischen Politiker Makram Obeid gegen Premierminister Nahas Pascha und zahlreiche Regierungsmitglieder entfesselte Skandal in Kairo zieht weitere Kreise. In der Kairoer Kammer, wo es in letzter Zeit auf Grund dieses „Schwarzbuches" zu sehr bewegten Debatten gekommen war, stellten jetzt Abgeordnete der Opposition den Antrag, Nahas Pascha und die angeklagten Minister vor Strafgerichte zu stellen, damit die ägyptische Öffentlichkeit endlich unterrichtet werde, ob die Anklagen zu Recht erhoben worden seien. Der ägyptische Premierminister nahm die Herausforderung nicht an, sondern verwies auf seine Immunität als Abgeordneter, nach der er allein vor dem Parlament, aber nicht vor den ordentlichen Gerichten Rechenschaft abzulegen hätte.

Die Antwort Nahas Paschas löste in weiten Kreisen einen peinlichen Eindruck aus. Das Ansehen der Wafd-Partei, als deren Führer Nahas Pascha Premierminister ist, gilt als schwer erschüttert. Bezeichnenderweise haben Nahas und die Angeklagten bisher den Urheber des „Schwarzbuches" nicht wegen Verleumdung verklagt, sondern bemühen sich immer noch, die Vorwürfe möglichst nicht in die ägyptische Öffentlichkeit dringen zu lassen. Tatsächlich enthält das „Schwarzbuch" eine Reihe schwerster Vorwürfe gegen die Regierungsmitglieder.

33 Bomber über Dortmund abgeschossen

Im Osten örtliche Kampfhandlungen / 10 Schiffe mit 55 000 BRT versenkt

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Schiffsziele und militärische Anlagen des Hafens Djidjelli an. Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen im Nordatlantik und bei Einzeljagd zehn Schiffe mit 55 000 BRT. Vier weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der starken Abwehr nicht mehr beobachtet werden. Ein Kampfflugzeug beschädigte ein feindliches Handelsschiff im Atlantik durch Bombentreffer schwer. Ein Unterseeboot schoß über der Biskaya einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Dortmund. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten gestern einen überraschenden Tagestiefangriff gegen die südenglischen Hafengebiete Bournemouth und Hastings. In der Nacht zum 24. 5. griff die Luftwaffe wieder den Schiffsbauplatz Sunderland mit starken Kräften an. Im Stadt- und Hafengebiet entstanden nach Bombentreffern große Brände.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Eis.

„Es schlug mein Herz - geschwind zu Pferde!"

Am Oberrhein wurde eine Goethe-Gesellschaft gegründet

Straßburger Bericht unseres Kulturschriftleiters

Es ist aufschlußreich, sich ein Lebensbild der großen Dichter zu entwerfen, indem man die Orte ihrer Lebensstationen durch eine Linie verbindet. Im Netz einer solchen Skizze verbirgt sich viel Bezeichnendes. Es wird einem die Lebenslinie klar, die beispielsweise im Falle Goethe die westliche Schildwache Straßburg mit Weimar, dem Herz Deutschlands, verbindet; oder man gewahrt umgekehrt, wie Goethe aus dem aufklärerisch bestimmten, westeuropäisch damals beeinflußten Leipzig mit seinem formvollen, modischen, vernünftlerischen Rokoko nach Westen und über den Rhein hinübergehen muß, um in Straßburg die Quelle und Kraft seiner leidenschaftlichen Auflehnung gegen die westeuropäische Denkweise zu finden. Es gibt keine wundersamere Entdeckung, kaum eine tiefergreifende Auferstehung, als sie hier dem Geist des jungen Goethe zuteil wird. Es ist wie eine ungestüme Rheinwelle, die ihn erfaßt; es ist die steinerne Orgelsprache des Münsters, es ist der Blick in die Weite der oberrheinischen Ebene, überragt vom Dom, vom Gottesfinger des deutschen Genius. Es ist das Naturkind aus dem Elsaß, ist Friederike, die sein leidenschaftliches Empfinden aus dem dünnen Konventionsgarn des westlichen Rokoko löst; es ist eine andere Dichtung, die plötzlich seine Feder anrührt, nicht „Belehrung", „Gelahrtheit", ergötzliches Formenspiel, sondern Erlebnis, durchglüht vom Herzen her, durchglüht von innerer Empfindung, die nun auch das alte deutsche Gesicht der Münsterstadt vor ihm aufragen läßt. Elsässische Volkslieder sammelt er, deutsche Vergangenheit wird Sprache, deutsche Geschichte wieder Gestalt. Weder „Faust" noch „Götz" sind denkbar ohne das historische Profil Straßburgs, ohne die Erlebniswelt des Oberrheins auf beiden Ufern, hier in Heidelberg, dort beim Straßburger Münster die Brückenpfeiler deutscher Geisteswelt von neuem setzend.

An all dies dachte man, als man an der Schwelle dieser Woche die Goethe-Tage in Straßburg miterlebte, als man auf den Stufen des Straßburger Theaters bekannte Erscheinungen deutscher Geistigkeit versammelt sah: Dichter wie Busse, Burte und Wilhelm Schäfer, den Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Kippenberg, den Präsidenten der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Prof. Dr. Saladin-Schmitt, den Direktor des Frankfurter Goethe-Museums Prof. Dr. Beutler, den Nietzscheforscher Prof. Dr. Ernst Bertram, Köln, den Generaldirektor der Deutschen Bücherei in Leipzig, Dr. Uhlendahl, den Direktor des Goethe-Nationalmuseus in Weimar, Professor Dr. Hans Wahl und viele andere noch.

Wir trafen sie im grünumgarteten Kameradschaftshaus der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein, wir begegneten ihnen wieder im Theater, als der „Urfaust" mit seiner leidenschaftlichen Gefühlssprache wie ein wahrhaftes Bekenntnis der Straßburger Wandlung Goethes über die Bretter ging. Da stand Erich Musil als Faust auf der Bühne, ein Stürmer, ein glühend Empfindender, ragend wie der junge Goethe selbst. Die vom „Sturm und Drang" erfüllte Inszenierung Richard Weicherts hatte die Bücher des faustischen Studierzimmers wie einen toten gespenstischen Wust westlicher Verstandeswelt um sein Pult getürmt; man sah, wie dieser Faust das heiße, wahre, zu erleidende und zu durchkämpfende Leben rief, wie dieser Faust des jungen Goethe dem Überschwang seines Herzens folgt, zwei Seelen noch in der Brust hegend, die erdenhafte und geistig ringende. Alles ist noch weit vom späten Faust, vom großen Menschheitsgedicht entfernt, und dennoch schon ganz ein Kampfgedicht, ein Erlebnisdrama deutscher Seele; auch als Bruchstück, als Fragment ohne befreiende Lösung etwas Erschütterndes. Man kann nicht anders, man muß auch an Sesenheim und Friederike denken, wenn man hier in Straßburg das zerstörbar zarte Gretchen einer Käthe Braun sieht, vielleicht das ergreifendste Gretchen auf deutscher Bühne, ein hingegebenes Mädchenkind, unschuldig noch in der tragischsten Stunde der Schuld; indes aus dem scharf blitzenden, satirisch gewetzten Mephisto eines Siegfried Schürenberg der bittere Geist der Verneinung züngelt . . .

Es war eine echte und erfassende Feierstunde im Namen Goethes, dieses kraftvolle, gärende Spiel des „Urfaust", ließ es doch die Kämpfernatur des jungen Dichters von neuem spüren. Nichts mehr vom bequemen und zeremoniös heiteren Leben der westlichen Auffassung, aber Atem einer aufstehenden, Himmel und Hölle durchschürfenden Gewalt.

Wir, die wir heute mitten in einem weltentscheidenden, weltanschaulich entscheidenden Ringen stehen, wissen mehr denn je um das wahre Wesen Goethes. Daß wir es wissen, beweist die nunmehr in Straßburg erfolgte Gründung der Landesvereinigung Oberrhein der Goethe-Gesellschaft, bewiesen auch die Worte, die der Präsident der Goethe-Gesellschaft Weimar, Prof. Dr. Anton Knippenberg, am Sonntagnachmittag im Rahmen des Festaktes laut werden ließ, als er die Wandlungen schilderte, denen das Bildnis Goethes unterworfen war: durch Legende und konventionelle Bildungsvorstellungen hindurch ist der Begriff Goethe zu einer Geistesmacht gewachsen, die im großen Waffengang Europas um europäische Kultur Seite an Seite mit den soldatischen Kämpfern steht. Wie sein altersverklärter Faust ist er der Seher unseres Volkes geworden, des freien Volkes auf freiem Grunde.

Feierlich und groß und hallend verkündete zu dieser Stunde im Theater Straßburgs die Sprecherin Frau Susanne Tiemann, Leipzig, aus des Dichters reifstem Gedankengut. Welch ein lebendiges Band aber im Namen Goethes um die Lande am Oberrhein geknüpft ist, erhellten die Worte, die Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner seinen großen Lebensstationen Heidelberg und Straßburg widmete, indem er zugleich die Weltmacht Goethes beschwor, in der nordische Seelentiefe und antike Geisteswelt zur klassischen Form gesamtabendländischer Kultur reifte. Im Namen Goethes siegen, heißt dieses Erbe des europäischen - deutschen Dichters zur Erfüllung bringen.

Wie sehr sich aber gerade der Oberrhein im engeren Sinne Straßburg, dieses Erbes und seiner Verpflichtung bewußt sind, beleuchteten die Aufschlüsse, die Dr. Schmidt-Claden als der Geschäftsführer der neuen Landesvereinigung Oberrhein und der Direktor des Straßburger Goethehauses über die Arbeiten und Pläne der Landesvereinigung gab. Sie werden enger noch als bisher den Oberrhein mit dem Gedächtnis des Großen verbinden. Die Straßburger Goethebücherei umfaßt bereits 20 000 Bände; das Goethe-Museum am Alten Fischmarkt ist im Aufbau begriffen, ein Sesenheimer Museum wird sich anschließen, manche andere Goethestätte wieder erstehen. Schon am Tag der Gründung zählte man nahezu dreihundert Mitglieder aus allen Schichten.

Es war auch mehr als ein Akt der Pietät, die die Ehrengäste dieser Goethetage nach Sesenheim hinausführte; es war ein Gelübde unter dem Himmel des deutschen Elsaß, eine Mobilmachung der alten geistigen Mächte unter dem steinernen Orgelwerk des Münsters, zu dem Goethe immer wieder hinüberschaute, wenn er durch die Sesenheimer Feldgewanne ritt. „Es schlug mein Herz - geschwind zu Pferde!" Diese Worte des Friederike-Gedichtes hallten an unser Ohr, indes wir dort standen, wo der Dichter ihn empfand, „den Charakter des ganz freien, ebenen Elsasses." Dort die Vogesenzinne, da der Schwurfinger Straßburgs. Wie grüne, volle Kugeln schwebten die Bäume um Sesenheim über die Ebene. „Es schlug mein Herz . . ." Ja, wir hörten es schlagen, Goethes Herz, Deutschlands Herz am oberen Rhein.

Dr. Oskar Wessel.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Heute vollendet der Rostocker Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Golther sein achtzigstes Lebensjahr. Golthers Tätigkeit als Lehrer und Forscher galt dem germanischen Göttergloauben, der Stabreimkunst, der Edda, der gesamten Deutschen Literatur, dem Nordischen und Niederdeutschen, der Geschichte der deutschen Sprache, Goethes „Faust", Schillers Dramen und der Theatergeschichte. Als erster Wissenschaftler des Richard Wagnerschen Werkes wurde er dessen größter Förderer.

Der Musikpreis der Stadt Velbert 1942 wurde dem Komponisten Hermann Wunsch für sein Werk „Ehrenmal", eine Komposition für Männerchor und Orchester, verliehen.

Zum fünfundzwanzigsten Todestag Ferdinand Hodlers ist eine Auswahl der bekanntesten Rascher-Drucke erschienen, die seine Gemälde in mehrfarbiger Faksimile-Ausführung wiedergeben.

Der musikalische Leiter der Pfalzoper in Kaiserslautern, Operndirektor Erich Walter, wurde nach einem Dirigentengastspiel des „Fidelio" am Staatstheater Bremen als erster Kapellmeister nach Bremen verpflichtet. Seit dem Jahre 1935 steht Erich Walter als leitender Kapellmeister in Diensten der Pfalzoper.

MARCHIVUM

Seeadler flog in die Sonne

Einen Augenblick haben wir den Atem angehalten, als die Nachricht aus dem Kaiserlichen Hauptquartier kam, daß Admiral Yamamoto, der Sieger von Pearl Harbour, von Kuantan, von der Javasee und vom Korallenmeer auf der Höhe einer Seeschlacht im Flugzeug bei der Leitung seiner Streitkräfte den Heldentod gefunden hat. Wir sehen die hellgrauen Panzer der Kaiserlichen Flotte, wir hören das Brausen der Propeller von Nippons wilden Seeadlern, wir denken zurück an die Stunde, als die beseligende herrliche Siegesnachricht von Pearl Harbour einlief, als gleich zu Beginn des Krieges das blanke Samurai-Schwert den hochfahrenden Nordamerikanern jene Niederlage beigebracht hatte, die das Musterbeispiel für eine Überfalls- und Vernichtungsschlacht durch kombinierte See- und Luftstreitkräfte ist. Diese Schlacht war Admiral Yamamotos erste große Leistung vor der Welt. Der unbekannte japanische Seeoffizier wurde zum meist besprochenen Mann jener Tage.

Und jetzt ist er über der sonnenbeglänzten Endlosigkeit des Stillen Ozeans im brennenden Flugzeug in die Ewigkeit gefahren. Seeadler flog in die Sonne. Die leuchtenden hellweißen Fahnen mit dem strahlenden roten Sonnenball wehen in Trauer um den Taisho, den großen Admiral.

Das Leben, das so auf der Höhe der Schlacht verbrannte, der Mann, der so einging „in die Wohnung der Sonne", stammt aus der Schule von Großadmiral Heihachiro Togo, des Siegers von Tsushima. Die letzten Stationen seines militärischen Werdeganges sind zugleich wesentliche Marksteine der Vorbereitung zu den großen Aufgaben, die bald der Krieg im Pazifik an ihn stellen sollte. 1933 wurde er der Chef der technischen Abteilung der Marineluftwaffe, und die Entwicklung dieser Waffe, die enge Zusammenarbeit zwischen Seemacht und Luftmacht wurde seine große organisatorische Leistung. Hier schmiedete er den Geist der angriffslustigen, draufgängerischen japanischen Marineflieger, hier entstand die Schule des Jibaku, des freiwilligen Sturzfluges mit der gesamten Bombenlast auf das feindliche Schiff. Es hieß in der japanischen Marine: „Wenn Yamamoto Manöver kommandiert, sieht die Flotte Sterne und Funken!" In dieser harten Schule einer prächtigen kriegerischen Ausbildung, von Manövern, die schon beinahe wie Ernstfall waren und eigentlich niemals ohne Rammings und Havarien abgingen, wurde die Schlagkraft der Flotte aufs äußerste geschult.

Admiral Yamamoto war ein echter Japaner, schweigsam, zurückhaltend, ganz in der Pflicht aufgehend. Er hatte die Amerikaner gründlich studiert - Ahnungslose hielten ihn, den glühenden Patrioten sogar für ein wenig anglophil - so geschickt hatte er sich in die Psychologie des Gegners von morgen hineingearbeitet. Er wußte, daß die japanische Flotte schwächer war als die nordamerikanische, aber er kannte sein Volk und er kannte die Yankees. Es gibt ein altes stolzes japanisches Ritterwort, das in der deutschen Übersetzung lautet: „Unter dem Schwert, mit dem der Feind zum Schlag ausholt, ist die Hölle; springst du aber mutig hinein, findest du dort das Paradies." In einem der zahlreichen Kämpfe im Pazifischen Ozean, in dessen ungeheuren Weiten um die fast punktartig aus dem Ozean herausragenden Inseln die Flotten aufeinanderstoßen, hat nun im April Admiral Yamamoto den Marinefliegertod gefunden.

Er hätte sich wohl selber keinen schöneren Tod gewünscht, als diesen für die Größe des Reiches auf hoher See im sonnendurchstrahlten Luftmeer des Stillen Ozeans ... Wenn sein Geist dort droben, wo die Geister der alten japanischen Helden sind, den unsterblichen Genius des Admirals Togo treffen wird, so wird er ihm melden können, daß die Gesinnung, die bei Tsushima zum Siege führte, immer noch lebt. Er hat den letzten Sieg, das Ende des Krieges und den Triumph des Sonnenbanners nicht mehr gesehen. „Noch ist die Zeit der blühenden Kirschen nicht vorbei, und doch mußten die sterben, die bei ihrem Anblick die größte Seligkeit empfanden", singt das alte japanische Volkslied ...

In dieser Stunde empfindet Deutschland aus ganzem Herzen mit seinem tapferen Bundesgenossen im Osten, mit den Kämpfern Großjapans auf allen Meeren. Wir wissen, daß der Geist Yamamotos unsterblich ist. Er ist der Geist der Kaiserlichen Marine selbst. „Shi no mon ni ireba, sei no mon ni iru." - „Die durch das Tor des Todes gehen, gehen durch das Tor des Lebens."

Prof. Dr. Johann v. Leers.

Großadmiral Yamamoto kehrte nach Nippon heim

Tokio grüßte in ehrerbietiger Ergriffenheit seinen toten Flottenchef

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreters Arvid Beik)

Tokio, 24. Mai.

Von Tokios Bevölkerung in schweigender Ergriffenheit empfangen, kam am Sonntag der Sonderzug mit den sterblichen Überresten des toten Flottenchefs Großadmiral Yamamoto in der japanischen Hauptstadt an. Nur daß es Zehntausende waren, die dieser Urne das letzte Ehrengeleit gaben und daß an der Spitze dieser Vielen Japans höchste Würdenträger standen, unterschied sie von den zahllosen Aschenurnen, die wir während der verflossenen sechs Jahre seit Beginn des Chinakrieges, der dann in den großostasiatischen Krieg überging, ebenso haben heimkehren sehen. Kein japanischer Soldat, der auf Japans Schlachtfeldern gefallen ist, bleibt draußen. Alle Söhne Nippons kehren heim zur geliebten Heimatinsel.

Die Gefallenen werden im Frontgebiet eingeäschert, aber die Urnen kehren heim. Die Angehörigen werden in einem solchen Falle von der Wehrmacht benachrichtigt, holen die Urne auf dem bezeichneten Hafen ab und bringen sie heim, wobei die Straßen mit trauerumflorten Fahnen geschmückt sind und die ganze Verwandtschaft in schwarzen Kimonos das Ehrengeleit bildet. Der Straßenverkehr bleibt stehen. Das Publikum erweist mit tiefer Verneigung dem langsam vorüberschreitenden Trauerzuge die Ehrenbezeigung. Alle Urnen sind von gleicher Größe und werden gleichmäßig getragen, nämlich eingehüllt in ein weißes Tuch, dessen Bänder dem Träger um den Nacken geschlungen sind, während er die vor seiner Brust hängende Urne mit beiden Händen hält. Die Urne kehrt ins Haus der Witwe des Gefallenen oder, wenn er unverheiratet war, ins Elternhaus heim und findet zunächst auf dem in jedem Hause vorhandenen Hausaltar Aufstellung, von Blumen umgeben. Der Shinto-Kult mit seinem eigentümlichen Seelenglauben bringt es mit sich, daß eine derartig im Hausaltar ruhende Urne die Vorstellung erweckt, als wäre der geliebte Tote beinahe körperlich heimgekehrt, so daß häufig mit ihm herzliche Gespräche geführt werden.

So kehrte auch die Urne des Großadmirals Yamamoto heim, die derjenigen jedes der vielen heimgekehrten Soldaten genau glich. Eine halbe Stunde vor Eintreffen des Sonderzuges bot der Bahnsteig noch das gewohnte Bild des brausenden Verkehrs. Dann erst wurde abgesperrt. Aber der Bahnsteig trug keinerlei Ausschmückung. Zum Empfang kamen etwa hundert Admirale und Generale sowie sämtliche namhaften Staatsmänner, dann kam die Witwe des Großadmirals mit ihren vier Kindern, die alle noch im schulpflichtigen Alter sind, unmittelbar gefolgt vom Ministerpräsidenten Tojo mit dem gesamten Kabinett, zuletzt die Vertreter des Kaisers und sämtlicher kaiserlichen Prinzen, sowie der Bruder des Kaisers Prinz Takamatsu, der als Marineoffizier und Mitglied des Admiralstabes seinem toten Flottenchef die ungewöhnliche Ehre seines persönlichen Erscheinens erwies. Pünktlich 2.43 Uhr rollte der Sonderzug ein, dem als erster ein Marineoffizier mit der in ein weißes Tuch gehüllten Aschenurne entstieg, die er in Kopfhöhe hielt und die er an der langen Reihe aller Trauergäste vorübertrug. Alle verneigten sich tief und während sie den toten Flottenführer und Sieger der glänzenden japanischen Seeschlachten grüßten, waren ihre Herzen nicht von Trauer, sondern von Stolz und unauslöschlichem Dank erfüllt für alles, was dieser Mann seiner Nation geleistet hat.

Yamamoto war seinerzeit Mitglied der japanischen Delegation, die nach dem Weltkriege von Amerika und England die demütigenden Diktate in Washington annehmen mußte, wonach die japanische Flotte gegenüber der englischen und amerikanischen Flotte auf ein Stärkeverhältnis von 3:10 abzurüsten hatte. Die japanische Marine beschloß damals, ihre verbotene quantitative Stärke durch qualitative auszugleichen und begann eine Ausbildung, die an Menschen und Material unerhörte Anforderungen stellte. Während dieser zwei Jahrzehnte gab es für die japanische Marine keine Sonn- und Feiertage oder geringste Ruhepause. Für Offiziere und Mannschaften war mit ihrem Eintritt in die Marine jedes Privatleben ausgelöscht und jegliche Beziehungen zu ihren Familien hörten auf. Urlaub war unbekannt. Dadurch entstand eine Flotte, die qualitativ allen anderen überlegen war und sobald der Krieg ausbrach, die vereinigten Flotten Amerikas, Englands und Hollands von den ostasiatischen Gewässern fortfegte. Admiral Yamamoto, der entscheidend mitgewirkt hat, die japanische Flotte einzuexerzieren, führte sie vom ersten Kriegstage an von Sieg zu Sieg. Sind schon solche Leistungen genug, um das japanische Volk mit überströmendem Dank zu erfüllen, so hat Großadmiral Yamamoto dann durch seinen Heldentod, in persönlichem Luftkampf hoch über seiner fechtenden Flotte, deren Angriff verfolgend, die japanische Nation zutiefst ergriffen. Das Vorbild dieses Lebens und Sterbens wird das japanische Volk in seinem Gedächtnis als ewiges Vermächtnis aufbewahren, das kommenden Geschlechtern japanischer Seeleute und Marineflieger eine Kraftquelle der unbegrenzten seelischen und körperlichen Hingabe bildet. Yamamotos Urne fuhr auf der letzten Fahrt am Kaiserpalast vorbei, dem Hibiya-Park zu, hinter dessen alten Bäumen die schwermütige Weise des Liedes Umiyukaba erklingt, des volkstümlichsten japanischen Liedes, dessen Worte jeden Japaner von der Wiege bis zur Todesstunde begleiten und sein Glaubensbekenntnis bilden. Sie lauten: „Viele tausend Tote, die für Japan starben, schlummern friedlich in den Meereswogen. Und die Berge unserer Heimat hüten ungezählte Gräber unserer Söhne. Alle starben, damit Japan lebe. Was bedeuten Leben uns und Schätze? Für den Kaiser und sein Reich zu fallen ist das Höchste, was uns Götter schenken."

Verstärkte Wehrertüchtigung der Jugend

Axmann sprach in Hamburg / Engste Verbindung mit dem Elternhaus

Hamburg, 24. Mai. (Eig. Dienst.)

Anläßlich seines Aufenthaltes in Hamburg nahm der Reichsjugendführer Axmann Gelegenheit, zu den Führern und Führerinnen der HJ über die Ausrichtung und den Einsatz der Hitlerjugend im vierten Kriegsjahr zu sprechen. Ein großer Teil derjenigen, die in Friedenszeiten maßgebenden Einfluß auf die Erziehung der Jugend gehabt hätten, stehe heute aus kriegsbedingten Gründen nicht mehr zur Verfügung, und so müsse die Führerschaft der HJ hier zusätzliche Arbeit leisten. Es sei aus diesem Grunde vorgesehen, die besten Pimpfe, Hitlerjungen, Jungmädeln und BDM-Mädel in Ausbildungs-Einheiten zusammenzufassen, um sie mit allen den Arbeiten vertraut zu machen, die von ihnen gefordert werden.

Bei dieser Gelegenheit gab der Reichsjugendführer bekannt, daß alle bewährten Jugendführer auf Befehl des Führers ihrer Dienststellung gemäß später nach entsprechender Einarbeitung in die Führung der Partei übernommen werden. Über allem, so betonte Axmann, stehe in der HJ-Arbeit die Wehrertüchtigung der Hitlerjugend. Es dürfte nicht vergessen werden, daß der junge Deutsche eines Tages seine schönste Aufgabe darin zu sehen habe, Waffenträger der Nation zu sein.

Zum Zweck der Wehrertüchtigung soll die Leibeserziehung noch mehr im Vordergrund stehen als bisher. Der Reichssportwettkampf der in diesem Jahre am 29. und 30. Mai stattfindet, soll der Aktivierung des Leistungssports dienen. Um eine Kontrolle über das Ergebnis der sommerlichen Sportarbeit zu erhalten, wird das Herbstsportfest der HJ eingeführt. Weiter wird ein Reichsschwimmtag eingesetzt. Jeder Hitlerjunge, der in der Zukunft zur Wehrmacht einberufen wird, soll schwimmen und ein sicherer Schiläufer sein.

Weitere Ausführungen des Reichsjugendführers galten dem Ausbau der weltanschaulichen Erziehung. Die Führerschaft der HJ solle immer wieder darauf hinwirken, daß engste Verbindung mit dem Elternhaus gehalten werde.

Kaganowitsch läßt Eisenbahner hinrichten

Echt sowjetische „Inspektionsreise" / Über 20 000 Verhaftungen

Schanghai, 24. Mai. (Eig. Dienst)

Über die Tätigkeit des sowjetrussischen Eisenbahnkommissars, des Juden Lazar Kaganowitsch, liegen jetzt aus sowjetrussischer Quelle nähere Mitteilungen vor. Mehr als 20 000 Eisenbahn-Arbeiter befinden sich danach in der Sowjetunion in Haft.

Dies ist das Ergebnis einer „Inspektionsreise", die Kaganowitsch zur Säuberung des Eisenbahnwesens nach dem Ural und nach West- und Südsibirien unternahm. Seine Begleitung bestand aus GPU-Agenten und Sonderbeauftragten der Militärgerichtsverwaltung. Allein in Nowosibirsk wurden Mitte Mai rund 1400 Eisenbahnarbeiter verhaftet, nachdem Kaganowitsch seine Untersuchung an diesem wichtigen Verkehrsknotenpunkt abgeschlossen hatte. 80 Prozent der Arbeiter, die auf Veranlassung des Eisenbahnkommissars der Militärgerichtskommission vorgeführt wurden, verurteilte man zu schweren Strafen. Entweder wurden sie wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten oder anderem die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn gefährdenden Verhaltens auf der Stelle erschossen oder zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Wie verlautet, will Kaganowitsch seine Inspektionsreise auch nach Ostsibirien und in die fernöstlichen Gebiete der UdSSR ausdehnen.

Sie müssen es ja wissen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

v. U. **Zürich, 24. Mai.**

Laut United Preß sollen sich türkische Kreise über die vermutlichen Sommerereignisse an der Ostfront geäußert haben. Ihrer Ansicht nach, heißt es in der erwähnten Meldung, beabsichtige die deutsche militärische Führung „nur lokale Offensiven gegen Spezialziele". Ergriffen nicht ihrerseits die Sowjets die Initiative, so würde es in diesem Sommer wohl kaum zu einer großen Aktion an der Ostfront kommen. - Nun können die beunruhigten und neugierigen Rätselrater in den Ländern der „vereinigten Nationen" erleichtert aufatmen. Im Osten ist nichts, meldet United Preß aus Ankara, und dort muß man es ja wissen.

Über 100 000 Engländer in Japan gefangen

Lissabon, 24. Mai. (HB-Funk.)

Wie die Londoner „Daily Mail" mitteilt, beträgt die Zahl der gefangenen Briten in Japan 100 000 und die der zivilinternierten britischen Staatsangehörigen etwa 10 000.

Eine Stimme aus den USA

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

v. U. **Zürich, 24. Mai.**

Von allen angelsächsischen Reden der Gegenwart, die sich durch forcierten Schneid und unbescheidene Selbstüberhebung hervortun, sticht eine wesentlich ab. Sie ist voll Ernst und Tragik, und kennt nicht die sonst zur Gewohnheit gewordene Schnodrigkeit. In Washington sagte der Stellvertreter des Marinesekretärs Knox, Ralph Bard, anläßlich einer Fahnenweihe wörtlich: „Wir nähern uns dem Zeitpunkt, der von uns schwere Menschenopfer fordern wird; einer Prüfung im furchtbarsten Inferno, der Phase härtester Feuerprobe in unserem nationalen Schicksal schlechthin. In unmittelbarer Zukunft werden wir alle unsere Charakterstärke und unseren nationalen Mut gebrauchen für die Tage schwerster Heimsuchung, die vor uns liegen. Überschätzen wir nicht den tunesischen Sieg. Geben wir uns keiner übertriebenen Zuversicht hin. Wir stehen vor weit größeren Hindernissen, als wir sie je zuvor zu bewältigen hatten ..."

Das klingt freilich bescheidener als das gegenwärtig immer anmaßender werdende Geschwätz von London, wo man offenbar alle Karten auf einen ausschließlichen Erfolg totaler Materialüberlegenheit zu setzen beabsichtigt.

Leistungsreserven des Waldes

Die beiden Verordnungen über die Organisation der Forstwirtschaft, die im Reichsgesetzblatt vom 18. Mai veröffentlicht worden sind, haben kriegswirtschaftlich eine besondere Bedeutung. Die Forstverbandsverordnung kann als ein Markstein auf dem Wege bezeichnet werden, den die deutsche Forstwirtschaft zur Konzentration ihrer Kriegskräfte beschritten hat. Ausgangspunkt dieser neuen organisatorischen Entwicklung ist die Zusammenfassung der gesamten Waldbesitzformen unter der betriebswirtschaftlichen Leitung und Betreuung des Reichsforstamtes. Die Führungsrolle des Reichsforstmeisters ist durch die früheren Maßnahmen und durch die neuen Verordnungen fest verankert worden. Der Sinn der neuen Verordnungen liegt darin, eine Leistungssteigerung beim Kleinwaldbesitz zu erreichen. Werfen wir einen kurzen Blick auf den Leistungsstand in den einzelnen Gruppen des Waldbesitzes. Die Produktionsleistung des Staatswaldes beträgt heute je ha und Jahr etwa 4,5 Festmeter. Das kann unter den gegebenen Verhältnissen als das Optimum bezeichnet, wenngleich auch im Staatswalde gewiß noch Leistungsreserven vorhanden sein mögen. Gerade im Kriege ist es nun wichtig, daß auch die übrigen Formen des Waldbesitzes versuchen, eine ähnliche Leistung zu erzielen. Tatsächlich aber haben wir bei den anderen Waldbesitzformen zum Teil Leistungen, die weit darunter liegen. Der große gebundene Waldbesitz steht mit einer Leistung von 4,0 fm noch an einer relativ günstigen Stelle. Der Gemeindewald folgt mit 3,5 fm, der freie Privatwald, der sich vornehmlich aus Mittel- und Kleinbesitz zusammensetzt, hat eine Leistung von nur 2 fm, und der Besitz unter 100 ha leistet in Preußen sogar nur 1,2 fm.

Von dieser Ertragskala ausgehend, will man nun im Sinne der Mobilisierung der Kriegskräfte versuchen, die Leistung des Mittel- und Kleinbesitzes in der Waldwirtschaft zu steigern und sie im Verlaufe der Zeit, wenn irgend möglich, an die optimale Leistung heranzuführen. Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz der Forstwirtschaft, daß höchste Leistungen nur dann erreicht werden können, wenn die Betriebe in ausreichender Fläche zusammengefaßt sind. Parzellierungen und Splitterbesitz schmälern den Waldertrag, weil der einzelne Kleinbesitzer den Waldbetrieb technisch nicht ausreichend bewirtschaften kann, und auch deshalb, weil die Vegetationsform Wald in seiner wirtschaftlichen Ausnutzung auch rein biologisch andere Dimensionen verlangt, als z. B. die Landwirtschaft und die Gärtnerei. Die historisch gewordene Verbundenheit des Waldbauern mit seinem Boden soll nicht angetastet werden. Man will vielmehr gerade nur die erforderlichen betriebstechnischen Grundlagen schaffen und im übrigen die Eigentumsverbundenheit unangetastet lassen.

Die organisatorische Neuordnung ermöglicht es, nunmehr die Splitterparzellen und den Kleinbesitz so zusammenzuschließen, daß alle Bewirtschaftungsprobleme vom Forstverbande geordnet und gelöst werden können, die von der einzelnen Parzelle selbst sonst nicht zu meistern wären. Um welche Aufgaben es sich dabei handelt, ist in der Verordnung eingehend dargelegt, nämlich um die Aufbringung und Verwertung von Holz und forstlichen Erzeugnissen, um den Bau und um die Unterhaltung von Holzabfuhrwegen, um die Verbesserung des Bodens und der Holzbestände, um die Ausführung von Forstkulturen, um die Aufforstung von Ödland, um die Beschaffung von Forstsämereien, um die Durchführung des Forstschutzes und schließlich um die Bestellung ausreichender Dienstkräfte für die Bewirtschaftung und den Schutz der Waldungen. Die Aufgabe der Forstverbände kann mit zwei knappen Worten als gesteuerte Leistungssteigerung gekennzeichnet werden.

Die Forstverbände sind Zellen der Selbstverwaltung. Sie können in Forstverbände höherer Art wieder zusammengeschlossen werden, womit die Vorteile der Zusammenarbeit im größeren Gebiet erschlossen werden sollen. In besonderen Fällen wird man über den Forstverband hinaus Wirtschaftsgenossenschaften bilden, und in Ausnahmefällen, da nämlich, wo keine andere Regelung mehr möglich ist, wird man später den Weg zu Eigentumsgenossenschaften gehen. Das aber sollen, wie wir schon sagten, Ausnahmen bleiben. Praktisch werden die beiden Verordnungen im übrigen so durchgeführt, daß der Hebel jeweils da angesetzt wird, wo die Chancen eines schnellen Erfolges am größten sind.

Gott im Kriege / Von Alfred Baresel

Der Scharfschütze dort drüben meint dich oder mich persönlich. Aber sein Tun und Handeln ist Menschenwerk. Er kann einen kleinen Zielfehler machen, das Visier zu kurz nehmen, den Seitenwind unterschätzen — und das Geschoß trifft nicht. Einmal mußte ich in Afrika allein über eine weite, von Bergen eingefaßte Ebene. In der Mitte stand ein einzelner Baum, dessen Schatten zu kurzer Rast einlud. Da — Abschuß, Heulen, Krachen, Erdfontäne, fast zu gleicher Zeit. Nachdem die singenden und surrenden Splitter zu Boden geklatscht, blieb in einiger Entfernung eine runde Erdvertiefung mit sauber gehäufeltem Rande, wie aus feingesiebter Erde aufgeworfen. Ich empfand es sinnlos, auf einen einzelnen Mann mit einer Kanone zu schießen. Gewiß, es war auch fast wie eine Auszeichnung: auf einen einzelnen Mann verschwendet der Gegner eine kostspielige 7,5-cm-Granate. Ich schien ihm wichtig zu sein, denn es sausten noch mehr Granaten heran. Das war herausfordernd, und das Gefühl, so wichtig genommen zu werden, löste ebenbürtige Kräfte aus. Es war wie ein Duell. Ich lief, duckte mich, lag am Boden, sprang wieder auf, schlug Haken, wie sie der Hase vor der Büchse des Jägers schlägt. Mal sehen, wer es besser kann! Zwei, drei, jetzt schon vier Granattrichter in der weiten Ebene. Dann gaben sie's auf. Der Tod stand abseits. Ein Versehen in der Schußtafel, ein falsch zugerechneter Minuswert bei Errechnung der Schießgrundlagen konnte meine Rettung gewesen sein. Es war Menschenwerk, denen half weder Gott noch der Teufel.

Aber anders, wenn der stürmenden Gemeinschaft der Kompanie der Eisenhagel entgegenschlägt. Es stürmt ja nicht der einzelne, sondern es stürmt das Volk, um seines Lebens und der Freiheit willen, und die Herzen aller sind bei den Stürmenden. Da sind nicht mehr bloß du oder ich gemeint, und kaum einer dort drüben hat noch die Ruhe, sicher zu zielen; wie sinnlos krachen die Gewehre, und der MG-Schütze schleudert in ohnmächtiger Wut seine Garbe gegen uns, viel zu kurz oder auch viel zu weit. Und jetzt, da es nicht mehr um den einzelnen geht, sondern um das ganze Volk, da treten auch der Tod, der Teufel und insonderheit Gott auf den Plan. Der Tod jagt blindlings auf surrenden Geschossen in die Reihen der Stürmenden, und niemand kann ihm seine Ernte streitig machen. Und auch der Teufel hat seine Hand im Spiele, das sei geklagt.

Aber noch und viel mehr Gott, der die Schlachten lenkt und der Sache der Gerechten den Sieg verleiht, wie es im alten Liede heißt und auf einem alten Holzschnitt von Gott, Tod und Teufel zu sehen ist. Und der meint auch dich persönlich, du mußt es nur erfühlen. Du springst plötzlich nach rechts, während links die Granate zerbirst, — wer gab es dir ein, wenn nicht Gott?

Es ist ja nicht entscheidend, daß sich das Rohr des Scharfschützen hebt, denn du oder ich sind doch gar nicht gemeint. Sondern das ganze Volk ist gemeint. Und erst, wenn sich das ganze Volk erhebt, tritt Gott auf den Plan — und der meint dann auch dich persönlich und er meint uns alle, indem er der gerechten Sache den Sieg verleiht.

Durch die Begründung des Mülhauser Hochschulinstituts für Textilchemie als Außeninstitut der Technischen Hochschule Karlsruhe ist zu den drei schon bestehenden textilchemischen akademischen Unterrichtsstätten im Reich, nämlich Aachen, Dresden und Stuttgart nun Karlsruhe als vierte hinzugetreten. Karlsruhe hat zum Beispiel das zukunftsreiche Reichsinstitut für Lebensmittelfrischhaltung, ein neu gegründetes Forschungsinstitut für Cellulosepflanzenzüchtung. An dieses reiht sich nun das neue Außeninstitut für Textilchemie, das sich neben der Herstellung künstlicher Fasern auch mit der Aufschließung und Veredelung der natürlichen Fasern beschäftigt.

300-Jahrfeier für Monteverdi

Das 300. Todesjahr Monteverdis wurde im Florentiner Teatro Comunale mit zwei Konzerten festlich begangen, die aus dem umfangreichen Gebiet seiner profanen und sakralen Chorlyrik eine vorzügliche Auslese zu Gehör brachten. Die erste der beiden Veranstaltungen galt einer Reihe der schönsten Madrigale aus den acht überlieferten Bänden, in denen die geniale Kraft der tonsprachlichen Phantasie in ihrer erregenden Anschaulichkeit melodisch geprägter Bilder und Szenen keineswegs hinter den Opern des Meisters zurücksteht. In dieser typisch italienischen Liedwelt, teils in reinem a cappella-Stil, teils mit Instrumentalbegleitung, die der Leiter der Gesamtausgabe Francesco Malipiero sehr geschmackvoll und dem Zeitgeist entsprechend ausgesucht hatte, erschien die Farbigkeit der Ausdrucksskala schier unbegrenzt. Die Vielfältigkeit des Liebeserlebnisses umspannt hier flammende Leidenschaft, ergreifende Melancholie (das sechszeilige in der Art antiker Klage konzipierte „Tränen des Geliebten am Grabe der Geliebten"), zärtliche Schwärmerei und graziöse Eleganz mit einer ursprünglichen Frische ohnegleichen. Strenger und archaisierender im Gehalt gab sich am zweiten Abend der Ausschnitt aus den Sakral-Kompositionen Monteverdis zu erkennen. Das zeigt u. a. ein kurzes empfindungskeusches und kammermusikalisch intimes „Ave Maria" und eine in nobler Architektur geformte vierstimmige Messe. Sehr eigentümlich wirkte demgegenüber ein „Salve Regina" für Mezzosopran und Cembalo in der reinsten Ausspinnung der reizvoll zwischen Kontemplation und Dramatik wechselnden Koloratur und das zu großem Glanz gesteigerte „Magnificat" in siebenstimmigem Satz mit orchestralem Zwischenspiel.

Die Aufführung dieser kostbaren Werke war dem hervorragenden Chor des „Maggio Musicale" unter Leitung seines Dirigenten Morosini anvertraut, der gemeinsam mit einem stattlichen Aufgebot an Solisten seine schwierige Aufgabe mit beispielhafter Gestaltungsintensität und einer so klanglichen Schönheit bewältigte, daß seine Leistungen Bewunderung und Begeisterung hervorriefen.

Frank Wohlfarth.

Kinder im Theater

„Schneewittchen" im Pfalzbau durch die Deutsche Märchenbühne

Da saß ich nun mitten unter dreihundert Kindern zwischen 4 und 12 Jahren, um mir das Märchen vom Schneewittchen" wieder einmal anzusehen. Parkett und Logen waren voll von seitlich hängenden, vor Aufregung stehenden, über die Lehnen lehnenden schwer zu bändigenden Menschenkindern, die noch keine Selbstkontrolle gelernt und nicht das lähmende, ach so gesittete Schweigen. Wahrlich ein gutes Publikum! Ihm bedeuten die Bretter noch die Welt, und das Märchen, das sich vor glänzenden Augen abspielt, ist ernst und heiter, traurig und komisch, geheimnisreich und spannend wie das Leben selbst. Als die Musik einsetzt, gab es einen ausgezeichneten Kontakt und Begeisterung und ernste Gläubigkeit war im Raum. Auch gab man seinen Gefühlen, wo Anlaß zur Freude, oder Abscheu war, deutlich und vernehmbar Ausdruck, und was das kleine Publikum nicht verstand, danach fragte es. Aus dem Märchen aber klang ein wundersames Wiegen und Klingen, daß die Kinder sperrangelweit die Tore ihrer Kinderseelchen aufmachten und staunten. Ihre Augen wurden runder und runder, und ihre Mäulchen öffnen sich: „Warum mag die Königin das Schneewittchen nicht leiden"? fragt ein Mädelchen klar vernehmlich seine Mutti, während ein Dreikäsehoch ein kräftiges Bubenpfui der Königin an den Kopf schleudert. Ja, die Stimmung wird so aggressiv, daß man noch lang in die Pause hinein berät, wie man selbst die böse Stiefmutter strafen würde. So warnte auch das gesamte Publikum, als das Schneewittchen ratlos frägt: „Soll ich den Apfel essen?" - Nein, nein, - er ist ganz giftig"! Aber plötzlich ändert sich die Stimmung; die Sympathie, zuerst Reservatrecht Schneewittchens, wendet sich ungeteilt dem Prinzen zu. Nicht etwa weil er die böse Stiefmutter der gerechten Strafe zuführt, bestimmt auch nicht weil er der Erretter des glücklichen Schneewittchens ist, sondern weil er, o Staunen, auf einem lebendigem, denkt einmal, auf einem lebendigem Pferd aus dem Goldland hergeritten kam. Und so schenken auch wir dem schönen Prinzen des Herrn Stumm unsere Sympathie für sein gutes Spiel, Frau Lorch für ihre treffliche Märchenkönigin. Frl. Karola Ernst, die ein allerliebstes Schneewittchen und Frau Vaas-Ernst, die ein munterer Zwerg war. Der Beifall war natürlich ein nicht endenwollendes helles Aufjubeln. Die frische Spielleitung besorgte, Vaas-Ernst, die musikalische Leitung Hans Wolfgarten.

M. Heller.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Dienstag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Märchen- und Kinderstücke; 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Oper und Operette; 17.15 bis 18.30 Uhr: Melodienreigen; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr: Bach-Mozart-Konzerte; 21 bis 22 Uhr: Schöne Schallplatten. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfoniekonzert; 20.15 bis 21 Uhr: Klingender Gruß aus Graz; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich".

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Dienstag, den 25. Mai 1943

Geschenkpostsparkarte

Um einem mehrfach aufgetretenen Bedürfnis zu entsprechen, wird neben der Postsparkarte die Geschenkpostsparkarte eingeführt. Die Geschenkpostsparkarte wird von den Ämtern und Amtsstellen des Postsparkassendienstes unentgeltlich abgegeben. Vor jeder Ausgabe einer Geschenkpostsparkarte gibt der Beamte auf der Vorderseite der Geschenkpostsparkarte Vor- und Zuname, Beruf, Wohnort und Wohnung desjenigen an, dem sie als Geschenk zugewendet werden soll. Die Geschenkpostsparkarten können mit Postwertzeichen beliebiger Werte im Gesamtbetrag von 3 bis 100 RM beklebt werden. Sondermarken werden nur zum Freimachungswert angerechnet. Der Betrag kann auch ganz oder teilweise mit Postfreistempler oder Absenderfreistempler eingestempelt werden. Der Gesamtbetrag muß stets auf volle Reichsmark lauten. Es ist nicht erforderlich, daß sämtliche Felder der Geschenkpostsparkarte mit Postwertzeichen beklebt sind. Die Geschenkpostsparkarte wird als Einlage entgegengenommen, wenn ein Betrag von mindestens 3 RM in Postwertzeichen verklebt oder freigestempelt ist.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit: Von 22.15 bis 5.00 Uhr

Holzschuhe ohne. Ausreden lassen und keine übertriebene Hoffnung im Busen nähren. Die 60 Paar Holzschuhe, um die es hier geht, sind tatsächlich bezugscheinfrei, aber sie haben bereits ihre Herren. Es sind auch keine gewöhnlichen Holzschuhe, sondern mit besonders viel Liebe angefertigte. Die 12 Mädel von der Sportgruppe der Chemischen Fabrik Christian Hermann Schmidt haben sie gebastelt. In ihrer Freizeit selbstverständlich; das heißt in den Stunden, die eigentlich für den Betriebssport bestimmt waren. Drei Wochen lang war die Übungsstätte nicht frei und da wollten die Mädel nicht untätig bleiben. So entstanden 60 Paar Holzschuhe, modern und mit allen Schikanen. Kreisobmann Blasch nahm sie persönlich in Empfang, um sie der NSV zu übereignen. Fliegergeschädigte werden die endgültigen Empfänger sein.

KdF-Wandern. Am Samstag, 29. Mai, Heimabend im „Alten Fritz", U 6, 8. - Sonntag, 30. Mai, Schauinsland-Wanderung. Weinheim - Schauinsland - Niederliebarbach (Mittagessen) - Birkenau - Wachenburg - Weinheim. Treffpunkt 8.06 Uhr OEG-Bahnhof Feuerwache, Abfahrt 8.14 Uhr.

Vom Planetarium. Der nächste Vortrag der Reihe „Mathematik für jedermann", der am Donnerstag, 27. Mai, stattfindet und am Freitag wiederholt wird, behandelt das Thema: Graphische Darstellung und Winkelfunktionen.

NS-Frauenschaft. Ortsabteilungsleiterinnen Grenz- und Ausland: 25. Mai, 16 Uhr, Schulung auch der Mitarbeiterinnen in N 5, 1.

Mit dem E.K. II wurde Reiter Erwin Schnepf, Untere Clignetstraße 7, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde den Obergefreiten Fritz Baer und Kurt Boese, Erlenstraße 26, verliehen.

Wir gratulieren. Seinen siebenzigsten Geburtstag feierte Reichsbahnobersekretär i. R. Ferdinand Boese, Liebigstraße 4. Seinen achtzigsten Geburtstag feiert heute Philipp Volz, Hauptstraße 98. Ihren fünfundsechzigsten Geburtstag begeht heute Frau Margarethe Breitwieser, Waldhofstraße 169. Seinen siebenzigsten Geburtstag feierte Jakob Bauder, Schneidermeister, Leutershausen a. d. B., Bahnhofstr. 34.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute: Vinzenz Hilchenbach und Frau Margarete, geborene Goergens, N 3, 16; Franz Josef Kraft und Frau Eva, geborene Probst, F 5, 19; Josef Hettenbach und Frau Käte, geborene Rudolf, Seckenheimer Straße 13; Schmied Peter Schreckenberger und Frau Elisabeth, geborene Bremer, Ladenburg, Schwarzkreuzstraße.

Führerin sein heißt dienen der Gemeinschaft

BDM-Führerinnen tagten in Schwetzingen

Der Bann Mannheim hatte seine BDM-Führerinnen am Sonntag zu einer Arbeitstagung nach Schwetzingen gerufen, um ihnen Richtung und Ansporn für die kommende Arbeit in den Einheiten zu geben. Auch das deutsche Mädel steht heute mitten im Alltag des totalen Krieges. Überall tut es seine Pflicht, ob in der Schule, im Betrieb, an der Maschine oder auf dem Feld. Aus der Mädelgemeinschaft heraus aber bekommt es die Kraft und den Mut, seine Arbeit voll Freude und mit dem Willen zur Leistung zu tun. Die Mädelführerinnen, die selbst als kleines Glied mitten in dieser Kette der deutschen Arbeit stehen, sollen ihren Kameradinnen durch ihr eigenes Beispiel Wegweiser sein.

„Führerin sein, heißt dienen der Gemeinschaft", sagte die Gebietsmädelführerin in der Arbeitsbesprechung im „Haus der Treue", der eine eindrucksvolle Morgenfeier im herrlichen Schwetzinger Schloßpark vorausgegangen war. Diese Organisation der deutschen Mädel, die nirgendwo in der Welt und im eigenen Land je ein Beispiel erlebte, findet ihre Vorbilder in den unzähligen tapferen Frauen und Müttern unseres Volkes, die in den vergangenen Jahrhunderten dem Vaterland die besten Soldaten schenkten und selbst voller Glauben und Mut ihr schweres Schicksal trugen, und auch heute in der Heimat eine würdige Parallele zur kämpfenden Front bilden. Von ihnen will die deutsche Jugend lernen. Nicht befehlen, heißt daher die Parole der Führerinnen, sondern dienen in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft, mit allen Kräften, mit gläubigem Herzen und starker Seele. Die Pflichten der Heimat sollen die deutschen Mädel freudig am Werk finden, nicht in großen Taten, aber in rastloser Erfüllung der Forderungen, die der Krieg an jeden stellt. Der deutschen Frau bleibt es vorbehalten, in der Heimat das zu hüten und zu mehren, was Deutschlands Größe und Schönheit ist: das pulsierende Leben und die Tiefe des Erlebens. Was wir im Krieg verlieren oder preisgeben, wird für immer verloren sein. Es gilt, nicht nur selbst eine tapfere Haltung zu besitzen, sondern anderen Kraft und Freude zu schenken für alle Aufgaben. Neben dem Soldaten an der Front steht das Mädel in der Heimat im Wissen seines Dienens für das Volk. Das Wort des Führers am ersten Kriegstag: „Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens erfüllen, was das Volk und die Nation von ihr verlangen wird", muß so seine Erfüllung finden.

Im weiteren Verlauf der Tagung las dann die Pfälzer Dichterin Irma Derwein v. Drigalsky (Heidelberg) aus eigenen Werken und führte durch Vortrag und Lesung den Führerinnen das Lebensbild Liselottes von der Pfalz vor Augen.

Den Höhepunkt der Tagung bildete dann der Nachmittag, der unter Mitwirkung des Bannorchesters einen für die Mädelarbeit in den Einheiten anregenden Verlauf nahm. Eine Scharade, ein Schattenspiel und ein Laienspiel, letzteres ausschließlich von Mannheimer Führerinnen mit viel Geschick und Stimmung dargeboten, bildeten den Abschluß des Führerinnentreffens. kr.

Kostenlose Sozialerholungskuren für Schaffende

Das geht alle an, die wegen Arbeitsüberlastung ausspannen müssen

Schaffender Volksgenosse! Du hast dich sicher schon längst mit deinem diesjährigen Urlaub beschäftigt und Pläne gemacht. War dir dabei nicht bekannt, daß du einen kostenlosen Urlaub von 14 Tagen an einem geruhsamen Ort verbringen kannst? Nicht nur als Arbeitskamerad und -kameradin in den Fabrikhallen und Büros eines Rüstungsbetriebes hast du Erholung von übermäßiger Belastung infolge der Kriegsarbeit nötig. Du steckst vielleicht in einem kleineren Betrieb oder in einem Handwerksbetrieb, wo es unter Umständen seit Jahr und Tag nicht oder nicht genügend möglich war, einmal herauszukommen und auszuspannen, während es dem Arbeitgeber vielleicht schwer fiel, neben dem Urlaubslohn auch noch für eine Erholungskur aufzukommen. Aber auch noch in vielen anderen nicht unmittelbar der Produktion oder der Rüstung dienenden Betrieben sind noch erholungsbedürftige Volksgenossen vorhanden, wie in Werksküchen oder Kantinen, überhaupt im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in Betrieben der Tabak-, Textil-, Druck-, Papier-, Wald-, Holzbranche. Aber selbst wenn du Urlaub bekommst, sollst du nicht immer zu Hause herumwerkeln, sondern vielmehr auch die Hetze und die Belastungen des Alltags durch Verbundensein mit der Natur während einer Erholungskur vergessen. Bewundere das Blühen und Reifen an Baum, Wiese und Feld, die unser tägliches Brot sichern. Bist du aber einigermaßen erholt, so steige durch die Wälder hinauf auf die Aussichtstürme der Schwarzwaldberge, erschaue und erfühle deine deutsche Heimat, die unsere Väter, Söhne und Brüder draußen verteidigen und die auch du mit um so größerer Arbeitsleistung schützen hilfst, wenn du neu gestärkt in den Bataillonen der Arbeit in der Heimatfront wieder Tritt fassest.

Stelle also heute noch, wenn nötig mit Unterstützung deines Betriebsobmannes, bei deinem Arbeitgeber Antrag auf eine Sozialerholungskur. Die Kur- und Reisekosten werden für Inhaber einer Quittungskarte von der Landesversicherungsanstalt Baden, für Mitglieder der Angestelltenversicherung von dieser bezahlt. Der Betriebsführer gewährt dir während der 14 Tage den Lohn weiter und soll auch ein angemessenes Taschengeld geben. Hat er keine Antragsvordrucke und Merkblätter zur Hand, so sind diese wie auch weitere Beratung bei der nächsten Kreiswaltung der DAF erhältlich oder direkt bei der Landesversicherungsanstalt, Karlsruhe, Kaiserallee 8.

Wo sich ein Arbeitgeber wegen Überlastung des Betriebes noch nicht zur Urlaubsfreigabe durchringen konnte, so möge er doch bedenken, daß er eine Arbeitskraft infolge Überanstrengung für ebensoviele Monate verlieren kann, als die Kurdauer Wochen zählt. Hier entsteht den Betriebsobmännern der DAF ein dankbares Betätigungsfeld, sowohl den Betriebsführer als auch die abgearbeiteten Gefolgschaftsmitglieder zu reger Antragstellung zu ermuntern, um dadurch dem von der Reichsregierung ins Auge gefaßten hohen Ziele zum Durchbruch zu verhelfen.

Verstärkter Kriegseinsatz der Hitlerjugend

In einer Dienstbesprechung der Gebietsführung gab Obergebietsführer Kemper einen Überblick über die wachsenden Kriegsaufgaben der Hitlerjugend. Die Wehrertüchtigung wird sich danach künftig auch auf das Schwimmen erstrecken. In den Lagern wird außerdem die weltanschauliche Schulung, die die Voraussetzung für vollkommene soldatische Einsatzfähigkeit bildet, noch erweitert. Der Vertiefung auf kulturellem Gebiet dienen Arbeitsgemeinschaften, die auf verschiedene Wissensgebiete oder praktische Dinge wie Basteln und besondere Sportarten ausgedehnt werden. In diesen Arbeitsgemeinschaften sollen sich Jungen und Mädel mit ausgesprochenen Begabungen und Interessen zusammenfinden, um diese ihrer Eigenart entsprechend, aber gebunden an die großen Ziele der Gemeinschaft, weiter zu entwickeln.

Vor dem Sondergericht:

Pelzwaren gegen Zigaretten

Oder: Gerichtliches Nachspiel zu einem schmutzigen Tauschgeschäft. Ein Zigarrenhändler aus Heidelberg war pflichtvergessen genug, 10 Mille Zigaretten, wahrscheinlich aber noch mehr, ohne Punkte abzugeben. Das heißt, er gab sie gegen Pelzwaren her. Teils ließ er sich die Ware bezahlen und kaufte die Pelze dagegen, teils wurden die Stücke gleich in Zigaretten umgerechnet. So und so kam ein Überpreis heraus. Der Käufer und Pelzlieferant wusch sich selbstverständlich auch die Hände in diesem Geschäft, die Empfängerin des kostbaren Gutes zögerte erst recht nicht, einen saftigen Verdienst einzurechnen. Auf diese Weise kostete dann eine Zigarette 25 Pfg.! Was den Absatz keinesfalls erschwerte. Man muß allerdings dabei in Betracht ziehen, daß eben diese Empfängerin einem Hause vorsteht, dessen öffentlicher Charakter keinesfalls bestritten wird.

Die drei Beteiligten, der Zigarrenhändler, der Vermittler mit den Pelzwaren und die Frau aus dem galanten Gewerbe standen also vor dem Gericht. Es stand noch ein vierter davor, ein relativ Harmloser, der gefälligkeitshalber Geld zur Verfügung gestellt hatte, aber am Gewinn in keiner Weise beteiligt war. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Otto Benneter zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis sowie zu 1000 Mark Geldstrafe, den Angeklagten Arthur E. zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, den Angeklagten Wilhelm K. zu 4 Monaten Gefängnis und die Angeklagte Frieda Schäufele zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Sie hatte übrigens nicht nur die Zigaretten bezogen, sondern auch für angebotene Fleischmarken sehr viel Empfänglichkeit gezeigt. fab.

Wichtige Bekanntmachungen. Auf die Veröffentlichungen im heutigen Anzeigenteil über Gebäudeversicherung, Ausgabe von Marinaden, Verteilung von Apfelsinen an Kinder und Jugendliche, sowie über Verteilung von Spargeln und Sommerobst sei besonders hingewiesen.

„Nicht verboten!" Feld, Wald und Flur wurden seit der Jahrhundertwende zum Tummelplatz von Reklame- und Verbotstafeln. Die Entfernung lästiger Reklameschilder zur Reinhaltung des deutschen Landschaftsbildes zu veranlassen, ist nicht weiter schwierig. Anders ist es mit den Verbotstafeln, die sachlich ihre Berechtigung haben. „Das Rauchen und Feueranzünden in und am Walde ist bei Strafe verboten!" — „Das Betreten des Waldweges mit brennender Tabakpfeife, Zigarre oder Zigarette wird mit einer Geldstrafe von mindestens ... oder mit Haft oder Gefängnis bestraft!" — Sehr richtig. Aber müssen wir die deutschen Wälder mit solchen Schildern pflastern? Ist nicht die Grundlage unserer Staatsordnung die Volksgemeinschaft? Die Einsicht jedes einzelnen ist ein größerer Sicherheitsfaktor als alle mehr oder minder beachteten Verbotstafeln. Darum präge sich jeder ein: Schütze den deutschen Wald, den Heilquell aller Erholungsbedürftigen, den Lieferanten des Rohstoffes Holz, den Arbeitgeber vieler Tausender, die Heimat einer Tierwelt, schütze ihn vor Feuer und Brand!

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Versicherungsanstalt des Badischen Sparkassenverbandes Mannheim

Die Anstalt dehnte 1941 ihre Tätigkeit auf das Elsaß aus, wobei ihr die treuhändische Verwaltung von 58 fremden und zwei einheimischen elsässischen Versicherungsunternehmungen diente. In der Unfall, Haftpflicht- und Kraftfahrversicherung, die die Anstalt zu gleicher Zeit mit der Tätigkeit in diesem Gebiet neu aufgenommen hat, wurde ein aller Erwartungen übertreffender Bestand auf ein Jahrzehnt gesichert. - In der Lebensversicherung betrug der Neuzugang 11,5 (7,2) Millionen Reichsmark Versicherungssummen. Am 31. Dezember 1941 war der Versicherungsbestand 46 811 Versicherungen mit einer Summe von 133,2 Millionen Reichsmark. Rentenversicherungen bestanden am Ende des Berichtsjahres 394 mit einer Jahresrente von 0,178. Die Vermögensanlagen der Anstalt sind von 29,27 auf 32,56 Millionen Reichsmark gewachsen. Das Vermögen ist angelegt zu 40,9 (47,9) Prozent in Hypotheken, 48,6 (40,8) Prozent in Wertpapieren, der Rest in Forderungen gegenüber Öffentlichen Körperschaften, Versicherungsscheindarlehen und Bankguthaben.

Veranlagte Bürgersteuer 1942

Steuerpflichtige, von denen Bürgersteuer 1942 durch Bürgersteuerbescheid (zusätzlichen Bürgersteuerbescheid) vor dem 1. Juli 1942 angefordert worden ist, sind verpflichtet, die Teilbeträge, die nach dem 30. Juni, also am 10. August und 10. November 1942 fällig geworden sind, an die hebeberechtigte Gemeinde zu entrichten, obwohl die Bürgersteuer mit Ablauf des 30. Juni 1942 beseitigt worden ist. Von dieser Verpflichtung sind nur Steuerpflichtige befreit, die im Kalenderjahr 1942 Arbeitnehmer gewesen sind, und die für das Kalenderjahr 1942 nicht zur Einkommensteuer zu veranlagen sind.

Die entrichteten Teilbeträge der Bürgersteuer 1942 sind wie Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1942 zu behandeln. Sie sind bei den Steuerpflichtigen, die für das Kalenderjahr 1942 zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, auf die Einkommensteuerschuld 1942 anzurechnen.

Förderung des Jugendsparens

Der Betriebsführer kann zugunsten der jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder Sparkonten mit einer einmaligen Einlage von 3 RM anlegen. An diesen erleichterten Lohnstop ist die Voraussetzung geknüpft, daß der Betrag nur einmal bewilligt wird, das Sparbuch bis zum 18. Lebensjahr oder zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses bzw. bis zur Einberufung im Besitze des Betriebsführers bleibt.

Pfingstsamstag kein Bankfeiertag. Wie von der Reichsgruppe Banken verlautet, kann nach einer vorläufigen mündlichen Mitteilung aus dem Büro des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz damit gerechnet werden, daß die Bestimmung der Tarifordnung für das private Bankgewerbe, nach der der Pfingstsamstag Bankfeiertag ist, ebenso wie im vergangenen Jahr durch Sonderanordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz auch für den diesjährigen Pfingstsamstag aufgehoben wird. Voraussichtlich wird also der Pfingstsamstag kein Bankfeiertag sein.

Gaststättenhelferin - ein neuer Lehrberuf. Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammer in der Reichswirtschaftskammer hat im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsinstitut für Berufsausbildung im Handel und Gewerbe den Beruf der Hotel- und Gaststättengehilfin als neuen Lehrberuf anerkannt.

Leonberger Bausparkasse. Bei der Leonberger Bausparkasse wurden in 1942 6846 Verträge über 109,79 Mill. RM. Vertragssumme neu abgeschlossen gegenüber 4890 Verträgen mit 66,35 Mill. RM. Vertragssumme im Vorjahr. Die Gesamtvertragsbestände stellen sich damit auf 23 469 (20.172) Verträge mit 310,09 (231,25) Mill. RM. Vertragssumme. Die Zuteilungen sind etwas gestiegen. Es wurden 2342 (2273) Verträge über 17,22 (14,89) Mill. RM. Bausparsumme zugeteilt ohne die vermittelten ersten Hypotheken in Höhe von 49 Prozent der Vertragssumme. Bis Ende März des laufenden Jahres wurden 32,5 (20,9) Mill. RM. Neuabschlüsse und Vertragsübertragungen erreicht.

Saline Ludwigshalle AG, Bad Wimpfen a. N. Die Gesellschaft schlägt eine Erhöhung des Grundkapitals um 0,7 auf 2 Mill. RM. vor. Die Hauptversammlung soll ferner den Vorstand ermächtigen, das Aktienkapital um weitere 500 000 RM. auf 2,50 Mill. RM. gegen Bar- oder Sacheinlagen bis zum 1. Juni 1948 zu erhöhen.

Süddeutsche Bremsen-AG, München. Bei herabgesetzten Preisen konnte eine neuerliche Umsatzsteigerung erreicht werden. Aus einem Reingewinn von 345 048 (335 608) RM. kommen wieder 6 Prozent Dividende zur Ausschüttung. Das Anlagevermögen ist bei unverändert 1,3 Mill. RM. Beteiligungen mit 4,84 (5,57) Mill. RM., das Umlaufvermögen mit 8,9 (5,60) Mill. RM. bewertet bei 5,12 (4,36) Mill. RM. Verbindlichkeiten.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Bühl. Das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Hofer aus Oensbach, das hinter einem Fuhrwerk hergelaufen war, lief plötzlich auf die Fahrbahn der Hauptstraße hinüber. Ein aus der Gegenrichtung kommender Motorradler konnte zwar seine Maschine im letzten Augenblick herumreißen, jedoch nicht verhindern, daß das Kind vom Seitenwagen erfaßt wurde. Der Junge erlitt schwere Verletzungen, denen er bald danach erlag.

Waldshut. In der Gemeinde Brunnadern ereignete sich ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß der Gemeindefarren, der zur Körung gebracht werden sollte, wild wurde und den Farrenwärter Hupfer so schwer verletzte, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der wildgewordene Farren konnte erst unter Zuhilfenahme mehrerer Männer unter Anwendung größter Vorsicht eingefangen und an einem Baum festgebunden werden. Da es lebensgefährlich war, sich dem Tier zu nähern, mußte es erschossen werden.

Tauberbischofsheim. Dem ältesten Bewohner des Ortes, dem im 102. Lebensjahr entschlafenen Kaufmann Julius Zubrod, ist wenige Tage später der nächstälteste Tauberbischofsheimer, Schneidermeister Adolf Pfister, im Alter von 91 Jahren und sieben Monaten nachgefolgt. Mit ihm ist wohl der letzte männliche von Tauberbischofsheim stammende Augenzeuge des Gefechts in Tauberbischofsheim im Juli 1866 heimgegangen.

r. **Straßburg.** Der 36 Jahre alte Architekt und NSFK-Scharführer Wolfgang Müller stürzte bei einem Probeflug mit einem Segelflugzeug aus 20 Meter Höhe ab. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch und so schwere innere Verletzungen zu, daß er kurz nach der Einlieferung ins Bürgerspital starb.

Markelsheim. Im neuhergerichteten Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend haben die ersten Arbeitsmaiden ihren Einzug gehalten und gehen nun auch den Landwirten in den umliegenden Ortschaften fleißig zur Hand.

Pirmasens. Drei kleine Buben hatten sich bäuchlings auf die Verbindungsstange der beiden letzten Wagen eines Schleppzuges gelegt, der von der Maimesse unterwegs zum Güterbahnhof war. Auf der Hindenburgbrücke wollten die Kinder plötzlich abspringen und gerieten alle unter den letzten Wagen. Der siebenjährige Klaus Romberg wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Verbringung ins Krankenhaus starb, während die Verletzungen der beiden anderen Buben nur leichter Natur waren. Den Fahrer trifft keine Schuld an dem Unfall, da er die Anwesenheit der Kinder gar nicht wahrgenommen hat. Vor der Abfahrt von der Messe hatte er die Kinder sogar mehrmals von den Fahrzeugen getrieben.

Wasserstand vom 24. Mai. Rhein: Konstanz 348 (+ 1), Rheinfelden 237 (+ 1), Breisach 133 (— 55), Kehl 262 (— 1), Straßburg 230 (+ 2), Maxau 397 (— 3), Mannheim 270 (— 1), Kaub 162 (— 3), Köln 125 (— 2). - Neckar: Mannheim 261 (— 2).

Filmtheater

Ufa-Palast. 2.00, 4.30, 7.15. „Diese!". Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Hilde Weissner. - Jugendliche zugelassen!

Alhambra. 11.00, 12.45, 2.45, 5.00, 7.30. 2. Woche und letzte Tage! „Frauen sind keine Engel". Ein Willy-Forst-Film mit Marthe Harell, Axel von Ambesser. - Jgdl. ab 14 Jahren zugelassen!

Schauburg. 2.30, 4.50, 7.10. Beniamino Gigli in „Tragödie einer Liebe" m. Ruth Hellberg, Emma Gramatica. - Jgdl. nicht zugel.!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 „Die große Nummer". Ein Film a. d. bunten Welt der Manege m. Leny Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp, Charlott Daudert. Neueste Woche. - Jugendfrei! Täglich 3.30, 6.00 und 7.40 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 „Sophienlund" m. Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth Neueste Wochenschau. Beg. 2.40, 5.10, 7.30. - Jugendl. zugelassen!

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Erstaufführung: „Liebesfrend - Liebesleid" mit Maria Denis, Clara Calamai. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend nicht zugelassen. Anfangszeiten: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Der grüne Domino". Ein Ufa-Film m. Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl, Theodor Loos. Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. Täglich 3.40, 6.00 und 7.30 Uhr!

Regina, Neckarau. Ruf 482 76 Das neue moderne Versteckspiel der Liebe: „Meine Freundin Josefine" mit Hilde Krahl u. Paul Hubschmid verlängert! Beginn 5.30, 7.30 mit Hauptfilm

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30: Hans Moser u. Heinz Rühmann in Franz Lehar's weltbekannter Operette „Frasquita", „Hab' ein blaues Himmelbett".

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Dienstag bis Donnerstag: 7.25: „Der rote Reiter" mit Ivan Petrovich, Camilla Horn u. a. - Wochenschau. - Jgd. verboten!

Olymp - Lichtspiele, Käfertal. - Dienstag bis Donnerstag das große Lustspiel: „Eine Fahrt ins Blaue" mit Ida Wüst, Paul Henkel, Paul Heidemann u. a. m. Jgd. zugelassen. Anf. 6.30, 8.15

Saalbau, Waldhof. 6.30 und 8.00. Heute bis Donnerstag: Gusti Huber, Hans Moser, Theo Lingen und Tibor von Halmay in „Die unentschuldigte Stunde". Jugendverbot!

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Heute bis Donnerstag: „Jugend" mit Kristina Söderbaum, Werner Hinz, Eug. Klöpfer u. Hermann Braun. - Jugendverbot!

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee Rheingold. - Das Konzertkaffee der 1000. Nur noch wenige Tage! Großgastspiel Juan Llossas mit seinen 20 Solisten. Nachm. 3.30 bis 6.00 Uhr, abends 7.30 bis 10.30 Uhr.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 27. Mai, 19.15 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 28. Mai, 7. Vortrag der Reihe „Mathematik für jedermann": Graph. Darstellung und Winkelfunktionen. - Kartenbest. m. Ruf 340 51

Die Große Max-Paulsen-Revue „Lachende Welt" mit Viktor Lenz, Direktor Sperling vom Reichssender Saarbrücken; Inge Vesten, die bekannte Rundfunksängerin, Helia-Radio-Quartett, bekannt von Funk und Schallplatte, Gerdi Gerda, vom Theater des Volkes Berlin; Ria und Chard, die besten Tanzparodisten; Annelie Bielfeld, Koloratursopran u. a. dazu das Schauorchester Toni ab Donnerstag, 27. bis einschl. Montag, 31. Mai, täglich 19 Uhr - Sonntag, 30. Mai auch nachm. 15 Uhr - im Konzertsaal des Pfalzbau Ludwigshafen. Eintrittskarten von RM 1.- bis 4.- sind erhältlich in Mannheim bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof P 6 und in den Musikhäusern Heckel u. Kretzschmann; in Ludwigshaf. bei der KdF-Vorverkaufsstelle Bismarckstr. 45. Für den 27., 28. und 31. Mai werden auf Sammelbestellungen durch KdF-Betriebswarte Karten zum Sonderpreis von RM 1.50 und 2.50 bei der jeweiligen KdF-Vorverkaufsstelle abgegeben.

Deutliche Schrift erleichtert dem Setzer die Arbeit.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 25. Mai 1943, Vorstellung Nr. 293, Miete G Nr. 24, II. Sondermiete G Nr. 12: „Angelika", Lustspiel in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern. Anf. 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr, Mittw., Donn. u. Sonnt. auch 15.15 Uhr. „Eine reiche, bunte Platte" (siehe Anschlagsäulen). Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Kunst, Humor, Können! Siehe Anschlagsäulen Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Unterricht

Wer beteiligt sich an neuen Lehrgängen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch u. Russisch in der Privaten Fremdsprachenschule Vorbeck. Anmeldungen telefonisch 431 07 od. in den Sprechstunden samstags 14-17 Uhr, Tattersallstr. 39

Jg. Dame sucht spanische Konversationsmöglichkeit. ✉ 8332B

Geschäftl. Empfehlungen

Helene Schweigert hat wieder geöffnet wie bisher mit Hüten, Mänteln, Kleidern, Morgenröcken, Wäsche in der Verkaufsgemeinschaft Gross - Hornung - Schweigert, P 7, 24 (Lad.).

Decker Nähmaschinenhaus GmbH. Unsere Geschäftsräume sowie unsere Reparatur-Werkstätte befinden sich jetzt O 5, 1 im Hause Gebr. Trefzger, Möbelfabrik.

W. Seyer, Optik - Foto, jetzt: Mittelstraße 34.

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding ist. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4. Ruf 284 27

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Saler-Steinruck, K 1, 5. Fernsprecher Nr. 256 39.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrollen prompt lieferbar durch Twele, Mannh. E 2, 1 - Fernsprecher Nr 229 13

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin SW 68, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Ich übernehme fachm. Taxieren von Flügeln, Pianos, Harmoniums, auch auswärts. - Hugo Reiher, Heidelb., Brückenstr. 51

Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7a. Fernruf 234 93.

Seppelträger f. 3-6j., Damengürtel, Leder gefl. u. Igelit, Sohlenschoner, Led. u. Gummi, Pister, Lederhandl., Mittelst. 51

Mal wieder zu eilig gewesen - und die Folge - das Küchenmesser ist ausgeglitten, der Daumen blutet. Hausfrauen wissen sich aber zu helfen, der Vulnoplast-Wundverband wird angelegt und die wichtige Arbeit braucht nun nicht unterbrochen zu werden. Unter dem Vulnoplast-Wundverband kann die Verletzung geruhsam ausheilen, die Wunde ist vor Schmutz ausreichend geschützt. Vulnoplast - hautfarben, nicht schmutzend, heilwirkend. Packung schon ab 15 Rpf. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Vereine, Gesellschaften

Achtung, Handharmonikaspieler Den Spielern zur Kenntnis, daß sich unser neues Übungslokal ab 1. Juli in der „Alten Sonne" (Nebenzimmer), N 3, 14, befindet. Übungstunden wie bisher. Handharmonika - Vereinigung „Rheingold".

Tiermarkt

Einlegeschwein geg. 1- od. 2jähr. frischmelk. Ziege zu tausch. ges. Herrschaftswald 93, Mh.-Waldh.

Zu verkaufen

Diwandecke, echter Kelim, 300.- z. verkf. Nordmann, Kronprinzenstraße 49.

2 Kü.-Schränke, gt. erh., zus. 200.- zu verkaufen. Weindel, M 4, 6.

Wäscheschrank 40.- zu verkauf. Rheinstraße 10, part. rechts.

Alpaka-Eßbesteck, 36 Teile, für 100.- zu verk. Mittwoch v. 17-19 Uhr anzusehen. Kauruff, Seckenheimer Straße 132

Tennisschläger mit 1 Ball zu vk. Preis 40.- zu verk. Große Wallstattstraße 64, 3 Trepp. rechts.

Werkführerschule, kompl. Lehrgang 120.-, gold. Ring, ant. 14 K. 100.-, suche Armbanduhr sowie Tisch ca. 150×85 cm. ✉ 7959 B

Gr. Spiegel 20.-, Zimmeruhr rep.-bed. 25.- zu vk. Sihr, Bellenst. 28

Kristall-Lüster 60.-, Schweißapp. 30.-, Reißwolf 30.- zu verkauf. Lutz, E 1, 11.

2 Waschbecken, 65/45 cm, 2 Waschbeck., 65/50 cm, 2 Waschtische m. je 2 Beck u. wß. Marmorpl., 150/65 cm, m. Rückwand u. Ablagen nebst. Zutat., inages. 240.- abzugeben. N 7, 4, part.

Kraftfahrzeuge

Motorrad bis 350 ccm, in gutem Zustand zu k. g. ✉ 141 017VS

Personenwagen zu kfn. gesucht. Auto-Moser, Ludwigshafen/Rh., Oggersheimer Str. 36, Ruf 62646

Sehr gut erh. Motorrad, 200-350 ccm, zu kauf. ges. ✉ 8312B

MARCHIVUM

OTIZEN

Badischen Mannheim

e Tätigkeit auf treuhändische und zwei ein- cherungsunter- Unfall, Haft- erung, die die der Tätigkeit nommen hat, übertreffender gesichert. - In rug der Neu- ichsmark Ver- Dezember 1941 d 46 811 Ver- von 133,2 Mil- versicherungen chtsjahres 394 ,178. Die Ver- sind von 29,27 rk gewachsen. 40,9 (47,9) Pro- ,8) Prozent in Forderungen schaften, Ver- Bankguthaben.

uer 1942

Bürgersteuer cheid (zusätz- vor dem 1. ist, sind ver- die nach dem t und 10. No- sind, an die u entrichten. it Ablauf des ist. Von die- teuerpflichtige 1942 Arbeit- e für das Ka- kommensteuer

e der Bürger- zahlungen auf Kalenderjahr sind bei den Kalenderjahr zu veranlagen erschuld 1942

dsparens

zugunsten der tglieder Spar- Einlage von erleichterten ung geknüpft, bewilligt wird, ebensjahr oder tsverhältnisses n Besitze des

ertag. Wie von utet, kann nach Mitteilung aus mächtigten für echnet werden. rdnung für das er der Pfingst- so wie im ver- anordnung des ien Arbeitsein- Pfingstsamstag ch wird also der ag sein.

uer Lehrberuf. Industrie- und wirtschaftskam- der Deutschen stitut für Be- Gewerbe den ttengehilfin als

d der Leonber- 6846 Verträge summe neu ab- trägen mit 68,35 orjahr. Die Ge- sich damit auf 09 (231,25) Mill. lungen sind el- (2278) Verträge sparsumme zu- ten Hypotheken Vertragssumme. Jahres wurden lisse und Ver-

Wimpfen a. N. Erhöhung des Il. RM. vor. Die den Vorstand al um weitere gegen Bar- oder 948 zu erhöhen. München. Bei eine neuerliche den. Aus einem RM. kommen r Ausschüttung. unverändert 1,3 4,84 (5,37) Mill. 8,0 (5,60) Mill. Mill. RM. Ver-

kaufen

ter Kelim, 300.- mann, Kronprin-

t. erh., zus. 200.- Veindel, M 4, 6. 40.- zu verkauf. part. rechts. k, 36 Teile, für Mittwoch v. 17-19 Kauruff, Sek- ße 132 it 1 Ball zu vk. rk. Große Wall- Trepp. rechts. , kompl. Lehr- Ring. ant. 14 K. nbanduhr sowie 8 cm. ☏ 7950 B Zimmeruhr rep.- Sihr, Bellenst.28 .-, Schweißapp. 0.- zu verkauf.

, 65/45 cm, 2 0 cm, 2 Wasch- ck u. wß. Mar- m, m. Rückwand . Zutat., Inages. . N 7, 4, part.

rzeuge

ccm, in gutem ☏ 141 01TVS

zu kfn. gesucht, dwigshafen/Rh., r. 36, Ruf 62646 otorrad, 200-350 es, ☏ 83123

Wer wird Zehnkampfmeister im Turnen?

Be. Eine Auslese von 63 unter rdgovc Be. Eine Auslese von dreiundsechzig unter mehreren hunderttausend Turnern tritt am Sonntag im Nibelungensaal in Passau zur Zwölften Deutschen Meisterschaft im Geräteturnen an. Die Tatsache der Durchführung von Meisterschaften im Turnen, wo der Weg vom Anfänger bis zum Meister besonders lang und steil ist, spricht erneut für die ungebrochene Kraft der deutschen Leibesübungen. Und trotz vierten Kriegsjahres und totalen Kriegseinsatzes eine qualitative Besetzung wie mitten im Frieden.

Wer wird von den Auserwählten unter Nr. 12 seinen Namen auf die Ehrentafel der deutschen Meister im Geräteturnen setzen? Diese Frage wird auch außerhalb des Turnerlagers lebhaft erörtert. Wird es einer der oft bewährten Meisterturner Krötzsch und Müller-Leuner, Anna-Mannheim, Göppel-Stuttgart, oder wird es einer aus der Reihe der Nachwuchsturner Schnepf, Wied, Meister, Dickhut sein? Bis vor wenigen Jahren hat sich eine Oberschicht gebildet, die dem Nachwuchs trotz redlichem Streben das Vordringen zum Endkampf verriegelte. Diese Lücke ist durch Auflockerung und lebendigere Gestaltung des Geräteturnens glücklich überbrückt und die Bahn ist frei für den Leistungswillen.

Während noch 1941 in Karlsruhe nicht ein einziger Nachwuchsturner in die Entscheidung kam, belegten sie bereits ein Jahr später ein Drittel der zwölf Plätze, stellten in Bantz den Zehnkampfmeister und sicherten sich außerdem drei Einzelmeisterschaften, obwohl die alte Garde auch nicht müßig blieb und sich auf die neue Richtung umzustellen verstand.

Noch auf eine dritte Gruppe ist das Augenmerk zu richten. Unter den Männern tauchen Namen auf wie Stangl und Friedrich-München, die wiederholt ganz an der Spitze lagen, in den letzten Jahren aber nicht abkömmlich waren. Vom Nachwuchs ist der Mannheimer Pfitzenmeyer wiederholt in den Vordergund gerückt und die Hitlerjugend stellt ihren Reichssieger B. Mayer-München.

Mit Ausnahme des Titelverteidigers Bantz und der Meisterturner W. und K. Stadel ist alles dabei, was Rang und Klang hat. Bei der Gleichwertigkeit vieler Kräfte wird Meister der werden, der neben entsprechender Muskel- und Organkraft auch über die nötige Nervenkraft verfügt und der am 30. Mai seinen besonders „guten Tag" hat.

VfR- und Post-Handballer siegreich

VfR — Nachrichtenelf Wiesbaden . . 9:5
TV Handschuhsheim — Post-SpG . . 6:16

WK. VfR Mannheim hatte am Sonntag eine Wiesbadener Soldatenmannschaft zu Gast, die trotz der Niederlage zu gefallen wußte. Allerdings hatten die Gäste Pech, die Platzherren in bester Verfassung anzutreffen. Unter der Leitung von Kehl, VfR, gestaltete sich die erste Hälfte mit 3:3 ausgeglichen. Nach der Pause waren aber die Gastgeber tonangebend und siegten sicher 9:5.

Die Postsportgemeinschaft gastierte in Heidelberg und hatte den TV Handschuhsheim zum Gegner. Die Heidelberger stellten fast die gleiche Mannschaft, die am Vorsonntag den überraschenden Sieg über eine Mannheimer Elf hatte erringen können. Die Postler lieferten ein hervorragendes Spiel und siegten sicher und verdient mit 16:6, Halbzeit 8:3 Toren.

Gebiet Elsaß — Gebiet Baden 2:9

E. P. Weit eindrucksvoller als im ersten Gang gewann der Gebietsmeister von Baden, der Bann 171 Mannheim, diesen zweiten Stichkampf gegen den Gebietsmeister vom Elsaß. Mit dem überaus klaren 9:2-Ergebnis hat sich der badische Gebietsmeister die ersten Sporen zur Deutschen Jugendmeisterschaft verdient. Höhn (VfR) schoß allein sieben Tore, darunter einige stilgerechte Sachen, während Seßler (Friedrichsfeld) für den Rest der badischen Treffer bemüht war. Besuch gut; Spielleiter Scheu (Straßburg) ebenfalls gut.

Die zweite Vorrunde der Handballmeisterschaft brachte alles in allem die erwarteten Ergebnisse. Folgende Mannschaften bestreiten in vierzehn Tagen die nächste Runde: SGOP Hamburg, SV Waldhof, MTSV Schweinfurt, TV Milbertshofen, Berliner HLC, SG Dresden, LSV Reinecke Brieg, SGOP Recklinghausen.

Der aus der Jenaer Sprungschule hervorgegangene Nacke, jetzt der Post-SG Kiel angehörend, sprang am Sonntag in Hamburg 1,975 m hoch und erzielte damit eine neue europäische Jahresbestleistung.

Altmeister Karl Kittsteiner holte sich beim Radrundstreckenrennen „Rund um den Hellerhof" in Frankfurt am Main (75 km) bereits den vierten Sieg dieses Jahres. Er benötigte für die Strecke 2:00:30 Stunden vor Prohoska (Frankfurt) und Stahlmann (Metz) in gleicher Zeit.

Die deutschen Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen werden in den drei leichten Gewichtsklassen am 10. und 11. Juli in Lahr (Schwarzwald) ausgetragen. In den vier oberen Gewichtsklassen ist als Austragungsort München vorgesehen, ein Zeitpunkt dafür aber nicht bestimmt.

Wo kommt die Kreuzotter vor?

Die Kreuzotter kommt fast in ganz Deutschland vor mit Ausnahme weniger Gebiete wie Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem Lahntal, Westerwald und Taunus, mittelrheinnördliches Baden und Württemberg, des größeren Teils von Unterfranken, Wiener Wald und Wachau. Diese Gebiete sind überhaupt frei von Giftschlangen. Trotz deren Häufigkeit stirbt in Deutschland nach amtlicher Feststellungen im Durchschnitt jährlich nur ein Mensch an Kreuzotterbiß, obgleich in manchen Jahren über hundert Menschen von Kreuzottern gebissen werden. Immerhin ist, wie der Titel des neuen, von Eugen Schuhmacher gestalteten Bavaria-Kulturfilms „Vorsicht, Kreuzottern!" rät, in kreuzotterreichen Gebieten Vorsicht geboten. Der erwähnte Film bietet manch interessanten Einblick in das Leben der durch ihre Mäusevertilgung immerhin nützlichen Tiere. G. M.

Geheimnis um Mario

EIN ROMAN VON HERMANN WEICK

Alle Rechte durch: Hermann Weick, Karlsruhe i. B., Eisenlohrstr. 18

1

Vier Tänze sind vorüber. Nun beginnt Mario den letzten, der, wie immer, Gipfel und Krönung seines Programms sein soll: den „Tanz in den Tod".

Es ist ein Tanz, der ruhig, mit einfachen, gleitenden Bewegungen beginnt, anmutiges, beschwingtes Spiel der Glieder, getragen von einer heiteren Musik. Die schlanke, herrlich gewachsene Gestalt des Tänzers scheint über die Bühne zu schweben, ein strahlendes Lächeln liegt auf den schönen Zügen Marios.

Plötzlich geht es wie ein Erschrecken durch ihn. Unsichtbares, Gespenstisches scheint er zu sehen, die Bewegungen des Tänzers werden rascher, es ist, als fliehe er vor einer Gefahr, die ihn bedrohe.

Und während die Musik zu aufwühlender Leidenschaft ansteigt, jagt dieses Unsichtbare, Grauenvolle den Tänzer hin und her. Seine Augen, die überall, wohin er sich wendet, den Tod schauen, sind groß und starr geworden. Er will dem Tod entrennen, in wilden, verzweifelten Sprüngen rast er hin und her, ein Rausch der Angst hat ihn erfaßt, zu immer größerer Ekstase steigert sich der Tanz . . . bis plötzlich die Bewegungen des Tänzers ermatten, seine Arme, die den Tod abwehren wollen, niedersinken, die Schritte langsamer, schwerer werden . . . Feierlich klingt jezt die Musik. Ein Ausdruck von kindlicher Ergriffenheit kommt in die Züge des Tänzers, Demütig ergibt er sich dem Tod und sinkt zur Erde.

Dies ist Marios „Tanz in den Tod", weltberühmt ähnlich dem „Sterbenden Schwan" der Pawlowa. — Seit zehn Tagen trat Mario wieder in dem großen Berliner Varieté auf. Zahlreiche Gastspiele im In- und Ausland hatten den Ruhm des jungen, genialen Tänzers immer höher erstrahlen lassen. Nun wirkte sein Wiederauftreten in Berlin, nach einjähriger Pause, geradezu als Sensation.

So gut das sonstige Programm des Varietés war — gegenüber den Darbietungen Marios mußten die anderen Nummern verblassen. Und von Marios Tänzen war es in erster Linie der „Tanz in den Tod", auf den die Zuschauer warteten, dem sie, die den Todestanz vielleicht schon früher gesehen hatten oder denen er als eigenartige, faszinierende Darbietung gerühmt worden war, mit größter Spannung entgegensahen.

Als nun das Orchester die kurze Einleitung zum Todestanz spielte und Mario wieder auf der Bühne erschien, herrschte im Publikum lautlose Stille; aller Augen folgten den Bewegungen des Tänzers, dessen männliche Schönheit die Frauenherzen höher schlagen ließ.

Aber seltsam — von Anfang an fehlte heute dem Tanz die unentrinnbare Stimmung, die er sonst auf die Zuschauer ausübte. Es schien, als sei Mario nicht bei der Sache. Seine Bewegungen waren unsicher, fahrig; die adlige Anmut, das hinreißend Graziöse fehlte ganz dem Spiel seiner Glieder.

Unruhig gingen seine Blicke hin und her; immer wieder irrten sie wie hilfesuchend zum Dirigenten hinab.

Schon mehrmals war er vom Rhythmus der Musik erheblich abgewichen; die Unsicherheit des Tänzers konnte auch dem Publikum nicht verborgen bleiben. Unruhe machte sich in den Reihen der Zuschauer bemerkbar. Was war heute mit Mario los?

Nun sollte die dramatische Steigerung des Tanzes kommen. Mario schien sich gewaltsam zusammenzuraffen und das, was ihn bedrängte, von sich abschütteln zu wollen.

Er machte die ersten paar Sprünge mit der sonstigen Sicherheit, dann aber wankte er.

In sinnlosen Bewegungen fuhren seine Arme auf und nieder, seine Augen waren unnatürlich groß geworden, nun richteten sie sich mit entsetztem Ausdruck auf das Dunkel des Zuschauerraums. Plötzlich, wie vom Blitz getroffen, stürzte Mario zu Boden, wo er regungslos liegen blieb.

Das Orchester spielte noch einige Takte weiter, nun ließ der Dirigent den Taktstock sinken, wimmernd brachen die Instrumente ab. Es war mit einem Male im ganzen Hause beengendes Schweigen. Mit fassungslosen Blicken sahen die Zuschauer zur Bühne hinauf, auf der mit ausgebreiteten Armen der Tänzer lag.

Rasch fiel der Vorhang.

„Was ist denn los?" fragten einige der Musiker, die sich erhoben hatten, und wandten sich an den Dirigenten.

Georg Strobel schien sie nicht zu hören. Wie erstarrt stand er da, die Blicke auf den Vorhang gerichtet, als sähe er dahinter noch immer die Gestalt des leblosen Tänzers.

Nun fuhr er wie erwachend herum.

„Mario ist bewußtlos geworden", sagte er und machte eine ratlose Geste, „ich verstehe gar nicht, was mit ihm los ist . . ."

„Wollen Sie nicht einmal oben nachsehen, Herr Kapellmeister?" fragte einer der Herren.

„Ja, ja, Sie haben recht . . ."

Strobel drängte sich durch die Reihen der Musiker, sein Gesicht war verstört, er eilte die Treppe ihnauf und kam auf die Bühne.

Dort herrschte maßlose Aufregung. Von allen Garderoben waren die Artisten herbeigeströmt, Damen und Herren, manche in Straßenkleidern, andere ganz oder auch nur teilweise kostümiert. Sie standen um Mario herum, tauschten in erregtem Flüstern ihre Ansicht über den rätselhaften Vorfall aus, einer der Herren beugte sich zu Mario hinab.

Als Georg Strobel, der ständige musikalische Begleiter Marios, erschien, machten die anderen ihm schweigend Platz.

Da kam gerade der Regisseur Winterfeld mit zwei Bühnenarbeitern herbei. Er war der einzige von allen, der auch jetzt seine sprichwörtlich gewordene Ruhe nicht verlor.

„Ihr tragt Mario in seine Garderobe!" sagte er zu den Bühnenarbeitern. „Der Doktor kommt sogleich!"

Und mit einer befehlenden Geste:

„Die anderen Herrschaften verschwinden von der Bühne! Wir müssen weitermachen, sonst geht beim Publikum alle Stimmung zum Teufel; das können wir nicht brauchen! Sind die Wolmans fertig? Ja? Gut, ich werde einige Worte an das Publikum richten, dann können Sie beginnen!"

Die Komikertruppe machte sich für den Auftritt bereit; Winterfeld trat vor den Vorhang und gab dem Publikum eine beruhigende Erklärung: Mario habe bedauerlicherweise einen Ohnmachtsanfall erlitten; er fühle sich aber bereits wieder besser, die Vorstellung werde sofort weitergehen.

Der ständige Kapellmeister des Varietés hatte bereits den Taktstock erhoben, das Orchester setzte ein, die neue Programmnummer begann, rasch ebbte die Erregung des Publikums ab, wenn auch bei den meisten eine Enttäuschung um den schönsten Genuß des Abends gekommen zu sein, zurückblieb. Auch Georg Strobel hatte mit den anderen die Bühne verlassen. Unschlüssig blieb er im Gange, der zu Marios Garderobe führte, stehen; es war, als fürchte er sich davor, den Raum zu betreten, in den man den bewußtlosen Tänzer gebracht hatte. Dann trat er doch ein.

Dr. Krüger, der Theaterarzt, war bereits mit der Untersuchung Marios beschäftigt. Er achtete nicht auf Strobels Kommen; er hatte die Brust des Tänzers freigelegt und setzte immer wieder sein Hörrohr an. Nun richtete er sich auf.

„Aus!" sagte er halblaut vor sich hin.

Mit zwei Schritten war Strobel bei dem Arzt. Er faßte ihn am Arm.

„Was sagen Sie?" kam es fassungslos über seine Lippen.

„Sie sind es, Herr Strobel? . . . Ja, Mario ist tot!"

Strobel machte eine Geste der Abwehr. „Tot? . . . Das ist doch nicht möglich!"

„Es ist so, wie ich sagte. Übrigens: mein Beileid, lieber Herr Strobel! Mario war doch ihr Freund, nicht wahr!"

Strobel antwortete nichts darauf.

Er trat zu dem Toten. Seine hagere Gestalt war vornübergeneigt, während er mit halbgeschlossenen Augen auf den Leblosen niederblickte. Ein Zucken ging durch seinen Körper; es war, als würde er im nächsten Augenblick zusammenbrechen.

Dann wandte er sich wortlos ab. Seine Züge waren wie von einer grenzenlosen inneren Erschütterung aufgewühlt.

„Meinem ersten Eindruck nach scheint Mario einen Herzschlag erlitten zu haben", sprach Dr. Krüger, ich werde ihn aber jetzt noch genauer untersuchen."

Strobel blieb bei der Tür stehen. Wie gebannt folgte er jeder Bewegung des Arztes.

Da wurde die Tür aufgerissen.

Hans Hasse der Direktor des Varietés, wie immer laut und aufgeregt, trat hastig in die Garderobe.

„Zum Donnerwetter, was hörte ich da in meinem Büro? Die Tanznummer ist geschmissen worden? Wo ist der Unglücksrabe, der mir derartige Kalamitäten macht?"

Er hatte es in seiner dröhnenden Art herausgestoßen, nun schwieg er betroffen, als er in Strobels fahles Gesicht sah.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Georg u. Rudi haben ein Schwesterchen, **Elisabeth Therese**, bekommen. In dankbarer Freude: **Franz Wagner**, Obering. (z. Z. Major b. d. Wm.) u. **Lina Wagner** (z. Z. Luisenheim, C 7). Mannheim (Dürerstr. 13), 22. 5. 43

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, **Ellen Maria**, zeigen hocherfreut an: **Maria Abele, geb. Hilbert** (z. Z. St.-Hedwig-Klinik), Wachtm. **Paul Abele** (z. Z. Urlaub). Mannheim (Rheinstraße 9).

Helga. Unser 3. Kind ist angekommen. In dankbarer Freude: **Gertrud Lenz, geb. Pfisterer - Karl Lenz.** Weinheim a. d. B. (Müllheimertalstraße 4).

Edeltraud Ursula! Unser erstes Kind ist angekommen. In dankbarer Freude: **Hildegard Haas, geb. Götz** (z. Z. Theres.-Krankenhaus), **Stefan Haas** (z. Z. Wm.). Mannheim (Kobellstr. 27).

Birgit. Unser Gunther hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbar. Freude: **Greti Springmann, geb. Ennenbach - Dr. Egon Springmann** (Qu 1, 3), den 23. Mai 1943.

Unser Stammhalter, **Jochen Ludwig**, ist angekommen. Davon geben wir hocherfreut Kenntnis. **Lina Grillmeier, geb. Eisele** (z. Z. Privat-Wöchnerinnenheim Reichenbach, J 7, 27), **Oskar Grillmeier** (z. Z. im Osten), Untermühlaustraße 94.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marianne Antes - Gefr. Kurt Böh** (z. Z. in Urlaub). Mannheim (Elfenstr. 29), 23. 5. 1943.

Als Vermählte grüßen: **Herbert Peter Schwenzfeuer und Frau Erni, geb. Backfisch**, Mannheim (Qu 5, 18), den 25. Mai 1943. Kirchl. Trauung um 12.30 Uhr in der Christuskirche.

Als Verlobte grüßen: **Maria Schuh, Erwin Bars** (Obergefr., Jagdgeschwader Udet). Sandhofen - Dieckhof, Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ferd. B. Ehrenpreis** (z. Z. Wm.) **und Frau Elsa, geb. Weißkopf.** Mhm.-Käfertal (Lampertheimer Straße 124), den 25. Mai 1943.

Ihre Ferntrauung geben bekannt: Gefr. **Artur Stephan und Frau Linda Stephan, geb. Eisenmann.** Neulußheim (Ziegelstr. 4, Schulstraße).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Kieray** (z. Z. im Felde) **Emilie Kierey, geb. Birkel.** Mhm.-Waldhof (Blütenweg 27), Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Heinz Schmitt** (Mech.-Maat, z. Z. Kriegsmar.) u. **Frau Hildegard, geb. Landeck**, Mhm.-Neckarau (Wilh.-Wundt-Straße 14), den 25. Mai 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlichst. Obergefr. **Kurt Hoyhoch und Frau Elfriede, geb. Closheim.** Mannheim (Bellenstraße 24.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Christian Geck und Frau.** Schafweide 63.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege herzlichst. **Albert Bender und Frau Edith, geb. Rehberger.** Mannheim, den 25. Mai 1943.

Für die zu unserer Vermählung erwiesen. Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Paul Birkenmeier u. Frau Maria, geb. Völker.** Hockenheim, 23. Mai 1943.

Nach kurzer Krankheit verschied unser guter Vater und Großvater, Herr

Heinrich Häfner
Gärtner

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim, den 24. Mai 1943. Fröhlichstraße 65.

Die Hinterbliebenen: **Philipp Häfner** (z. Z. Wm.); **Heinrich Häfner** (z. Z. Wm.) **und Frau nebst Enkelin; Julius Hos und Frau, geb. Häfner.**

Die Bestattung findet am Mittwoch, 3.30 Uhr statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ludwig Schleyer
Saaglermeister a. D.

im 69. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen. Wir wollen ihn am Mittwoch, 26. Mai, um 2.30 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau zur letzten Ruhe tragen.

Mhm.-Neckarau, den 24. Mai 1943. Katharinenstraße 22.

Im Namen aller Angehörigen: **Karl Schleyer.**

Mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Opa, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater

Josef Hörner
Reichsbahn-Obersekretär

ist am 23. Mai 1943, 2.30 Uhr, im Alter von 60 Jahren 5 Mon., wohlvorbereitet, nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Mannheim-Lindenhof (Meerfeldstr. 30).

In tiefem Schmerz: **Berta Hörner, geb. Heß; Karl Hörner** (z. Z. Wm.) **und Frau Käthe, geb. Krieger; Kurt Sammet** (z. Z. Wm.) **und Frau Irene, geb. Hörner; Erwin Hörner** (RAD); **Ruth Hörner sowie 2 Enkelkinder und alle Verwandten.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 26. Mai 1943, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die zahlreich. Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres treubesorgten Vaters, **Reinhold Hoffmann**, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mhm.-Sandhofen, den 22. Mai 1943. Kalthorststraße 5.

Anna Hoffmann und Kinder.

An seinem 27. Geburtstage erreichte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann u. guter Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Adler
Obergefreiter in einem Pionier-Bataill., Inhaber des EK 2. Klasse

im Osten in treuer Pflichterfüllung, acht Wochen nach dem Heldentod seines Schwagers Otto, gefallen ist. Er gab sein Leben für uns alle.

Mannheim (Qu 3, 18), Gernsheim (Rh.), Edingen a. N., Stuttgart.

In tiefer Trauer: **Frau Cilli Adler, geb. Heimann, und Kind Ursula; Andreas Adler u. Frau**, Eltern; **Herm. Heimann und Frau**, Schwiegereltern; **Liesbeth und Willi Adler**, Geschw.; **Maria Braun Wwe.; Willi Engelfried** (Obergefr. im Osten) **und Frau Friedl; Hans Heimann und Frau Maya; Josef Lingenfelder** (z. Z. i. Osten) **und Frau Klara; Fritz Heimann** (z. Z. Wm.) **u. Frau Irmgard.**

Noch in banger Sorge um das Schicksal meines lieben Mannes erreichte uns die unfaßbare Nachricht vom Tode unseres innigstgeliebten ältesten Sohnes und Bruders

Edgar Holzer
Techn. Offz. u. Flugzeugführ. d. Luftw.

Immer einsatzbereit, gab auch er sein Leben für Führer und Vaterland. Er war unsere Hoffnung und unser Sonnenschein - unvergessen lebt er in uns weiter.

Mannheim (Seckenheimer Straße 43), Karlsruhe.

In tiefer Trauer: **Frau Amanda Holzer, geb. Blumhofer; Fred Holzer** (Sold. i. e. Flak-Regt.); **Inge Holzer.**

Nach Gottes Willen fand mein unvergeßlicher, treuer Lebenskamerad, der liebe Papa seiner Kinder, unser braver, einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Rudolf Erich Müller
Grenadier

im Alter von 36 Jahren im Osten für sein geliebtes Vaterland den Heldentod.

Ludwigshafen a. Rh. (Blücherstr. 55), Mannheim (Seckenheimer Straße 53).

In stillem Leid: **Frau Hanna Müller, geb. Fritz, und Kinder Marlies und Bernd; Karl Müller und Frau**, Eltern; **Willi Ersen** (z. Z. Osten) **und Frau Luise, geb. Müller; Familie Joh. Fritz.**

Mit den Angehörigen trauern um einen langjährigen, treuen, tüchtigen Mitarbeiter u. lieben Arbeitskameraden

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Gebrüder Röchling, Eisenhandelsgesellschaft, Ludwigshafen am Rhein.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren gut. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Reis
Bahnarbeiter

nach längerem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Seckenheim, den 24. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Josefa Reis, geb. Billmann; Fam. Georg Reis** (Oberhausen); **Fam. Heinrich Kieß; Fam. Hans Reis und Angehörige.**

Beerdigung: Dienstag, 18 Uhr, vom Trauerhaus, Hubertusstraße 24, aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

Hans Dubbelmann

im blühenden Alter von nahezu 17 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall zu sich in die Ewigkeit heimzuholen.

Schwetzingen, den 25. Mai 1943. Karlsruher Straße 47.

In tiefem Leid: **Fam. Marinus Dubbelmann u. Frau Sofie, geb. Ruf, nebst Kindern;** Großeltern: **Frau Anna Ruf Witwe;** Großeltern: **J. M. Dubbelmann** (Holland); **Fam. Richard Baumgartner; Fam. Jakob Auer; Fam. Bert. Ruf; Lisl Ruf; Pia Ruf.**

Die Beerdigung findet heute Dienstag, 25. Mai 1943, von der Leichenhalle aus statt.

Mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Derr
Stadtamtmann i. R.

ist von seinem schweren Leiden im 57. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst worden.

Eberbach (Haus Marienhöhe, bad. Neckartal), Plauen i. Vogtl., Kopenhagen, Trier, im Felde, den 19. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Käthe Derr, geb. Christmann; Else Best, geb. Derr; Ludwig Derr**, Bankprokurist; **Heinrich Best**, Stadtbaudirektor; **Sigrid Derr, geb. Valsur; Walter Best**, Kriegsverwaltungsrat.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille in Heidelberg statt. - Es wird gebeten, von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß unsere lb. Mutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Theresia Schuffenecker
geb. Eisenbach

am 21. Mai 1943 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Mhm.-Neckarau, den 22. Mai 1943. Brückelwasen 15.

In tiefer Trauer: **Alfred Heinrich und Frau Anna, geb. Schuffenecker; Karl Presser u. Frau Martha, geb. Schuffenecker.**

Beerdigung: Dienstag, 25. Mai 1943, 14.15 Uhr, auf dem Friedhof Mannheim-Neckarau.

Todesanzeige

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Peter Unger

ganz unerwartet im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mhm.-Seckenheim (Waldshuter Str. 5), Ilvesheim.

In tiefer Trauer: **Frau Barbara Unger Wwe.; Peter Unger** (z. Z. Wm.) **u. Fam.; Nikolaus Unger** (z. Z. Wm.) **u. Fam.; Fritz Unger** (z. Z. Wm.) **u. Fam.; Fam. Franz Unger; Margarete Berbert, geb. Unger, u. Fam.; Fr. Elise Jöst, geb. Unger; Maria Metz, geb. Unger, u. Fam.; Christine Bauer, geb. Unger, u. Fam.; Anna Ritter, geb. Unger, u. Fam. und alle Anverwandten.**

Gleichzeitig sagen wir herzl. Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.

Die Angehörigen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Oma, Frau

Elisabetha Ohl, geb. Hörner

geb. 8. April 1882, gest. 22. Mai 1943 durch einen tragischen Unglücksfall von ihrem mit Geduld ertragenen Leiden für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 25. Mai 1943. Eichelsheimerstraße 30.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Ohl; Willi Ohl** (z. Z. Wm.); **Maria Gilst, geb. Ohl, und Gatte nebst Kindern; Richard Ohl** (z. Z. im Osten) **und Frau Emmy, geb. Baumann, und alle Anverwandten.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 26. Mai 1943, nachm. 16 Uhr, Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die herzl. Anteilnahme an dem großen Verlust, der uns durch den Heldentod meines lieben, guten Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Freundes, **Martin Hähnle**, San.-Feld. i. e. Gren.-Regt., betroffen hat, sagen wir allen herzl. und aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Oberacker für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier, ferner danken wir der Kameradschaft des Deutschen Roten Kreuzes Weinheim für die herzliche Anteilnahme.

Hemsbach, den 23. Mai 1943.

Im Namen der Trauernden: **Frau Margarethe Hähnle, geb. Lerch, und Kinder.**

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau **Susanna Müller Witwe, geb. Pfisterer**, sagen wir auf diesem Wege unseren innigst. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fair für seine lieben Worte am Grabe unserer Mutter.

Weinheim, Darmstadt, Kanada, den 23. Mai 1943.

Familie Willy Jahl; Familie Heinrich Oswald und alle Angehörigen.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, **Philipp Steinbacher**, erwiesene Anteilnahme sagen wir herzl. Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Oberacker für die trostreichen Worte am Grabe, dem evangel. Kirchengemeinderat für die Kranzniederlegung und den evang. Schwestern.

Hemsbach, den 23. Mai 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: **Katharina Steinbacher, geb. Ehret, und Kinder.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die reichen Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Adelrich beim Heimgang unserer lieben, treusorgenden Mutter, Frau **Maria Margareta Pfisterer, geb. Hoffmann**, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Weinheim, den 23. Mai 1943.

Fam. Philipp Pfisterer; Fam. Wilh. Vogler; Adam und Anna Pfisterer.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Babette Vogelsgesang, geb. Pfitzer**, sagen wir unseren herzl. Dank

Mhm.-Käfertal, den 24. Mai 1943. Ladenburger Straße 15.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Am 23. Mai 1943 ist mein lieber, guter Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Johann Steinmann

im Alter von 81 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet für immer von uns gegangen.

Mhm.-Neckarau, den 24. Mai 1943. Giessenstraße 18.

In tiefem Schmerz: **Josefine Steinmann, geb. Weidner; Jakob Steinmann und Frau Else, geb. Schmitt; Josef Breitruck u. Frau Else, geb. Steinmann; Magdalena Jome Witwe, geb. Steinmann, sowie drei Enkelkinder und Anverwandte.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 26. Mai 1943, nachm. 15 Uhr, auf dem Friedhof Mhm.-Neckarau statt.

Statt Karten

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Toten danken wir herzlich. Auch Herrn Pfr. Speck danken wir herzlich für seine liebe Grabrede, die uns das Abschiednehmen erleichterte.

Mannheim, den 24. Mai 1943. Schlageterstraße 18.

Ludwig Hyner und Frau Else mit 2 Kindern; Ph. Schultheis und Frau Gertrud, geb. Hyner, mit 2 Kindern; Willi Beck u. Frau Martha, geb. Hyner

---

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns in so reichem Maße beim Heimgang unseres lb. Entschlafenen, Herrn Bäckermeister **Wilhelm Englert**, zuteil wurde, erstatten wir unseren herzlich. Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfr. Bartholomae. Dank auch der Bäckerinnung Mannheim, den hiesigen Bäckermeistern, dem Südkauf, der Partei und der Abordnung des Krieger- und Militärvereins für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegung, dem evang. Posaunenchor u. Gesangverein „Sängerbund" für ihre gtl. Mitwirkung sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden.

Mhm.-Sandhofen (Sandhofer Str. 343).

Frau Luise Englert, geb. Jöck und Kinder.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben Sohnes u. Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, **Karl Matt**, Gefr. i. e. Pion.-Batl., sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Ilvesheim, den 24. Mai 1943.

Maria Matt, geb. Kinzig, Gattin; **Fam. Anton Matt sowie alle Angehörigen.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieb. Entschlafenen, Herrn **Gg. Sänger**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 24. Mai 1943. Schanzenstraße 4.

In stiller Trauer: **Frau Barbara Sänger Wwe. und Angehörige.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines lieben Gatten, unseres gut. Vaters, **Engelbert M. Ehret**, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzl. Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfr. Hessig für seine trostreichen Worte u. den Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre aufopfernde Pflege und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim, den 24. Mai 1943. Käfertaler Straße 56.

Frau Emma Ehret und Kinder.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter u. Großmutter, **Elisabeth Bümmel**, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mhm.-Seckenheim, den 25. Mai 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.: **Maria Bümmel.**

Ich danke herzlich für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes, auch im Namen aller Angehörigen.

Mannheim (Leibnizstraße 21).

Frau Auguste Neureuter.

Für die anläßlich des Ablebens meiner lieben Frau, **Theresia Werner, geb. Schäfe**, entgegengebrachte Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Meier.

Mannheim, den 25. Mai 1943. Rosengartenstraße 28.

Im Namen all. trauernd Hinterbliebenen.: **Fritz Werner.**

Verschiedenes

Gold. Kettenarmband von L - Bahnhof - Wasserturm verlor. Geg. gute Belohng. abzugeben Roth, L 13, 17.

Sonntagnachm. a. Kaiserrg. Tattersall r. rotbr. Led.-Handschuh verl. Abzug. geg. Bel. Kaiserring 18, Benckiser

Schlüsselbund (2 Schlüssel f. Sicherheitsschl., 1 f. Anh.-Schloß) am 18. 5. a. d. Kellerfensterverkleidung C 7, 8 liegengelassen. Abz. geg. Bel. a. d. Fundbüro

Wer hat silb. Armband gefund.? Verl. am 17. 5. zw. 14-15 Uhr a. dem Wege Käfertaler-, Mittel-, Dammstr., Friedrichsbr., Ring, Rupprechtstr. Da Erinnerungsstück, abzug. geg. Belohn. bei Langer, Käfertaler Straße 56.

Dklbl. Kostümjacke zw. P 7 und O 7 verlor. Abzug. geg. Belohn. Adr. zu erfr. bei Ala, O 5, 9-11

Armreif am 14. 5. 43 in d. Z. nach 18.30 Uhr v. Schwetzingerpl. bis Wallstattstr. verl. Nicht wertvoll, aber lieb. Andenken. Geg. Belohng. abzugeb. bei Munsch, Schwetzinger Platz 4

Wellensittich, grün, entfl. Abzug. geg. Belohn. b. Owart, Eichendorffstraße Nr. 51.

Bl.-schw. Wellensittich m. weiß. Käppch. entfl. Edelmann, K 3, 6

Katze entlauf., wß. Brust, schwz. Rücken. Geg. Belohn. abzugeb. Welzl, D 1, 3

Kater, langhaar., wß. m. gr. Rücken, Blumenau entlauf. Abzug. geg. gute Belohng. Bückebergweg 4, Fernsprecher 430 78

Airedaleterrier zugelauf. Abzuh. bei Werner, Friedrichsfeld, Platanenstraße 28.

Derjenige, der Samstag, Schulstr. Nr. 33, das Damenrad entwend. hat, ist erkannt word. u. wird ersucht, dasselbe wiederzubringen, da sonst Anzeige erfolgt.

Muttermilch für krank. Kind geg. gute Bezahlg. ges. ☏ 84203

Suche ein Wochenendhäuschen, gebe einen Küchenkohlenherd u. Gasherd m. Backof., Roeder. (Aufzahlung). ☏ 141 180VS

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Verteilung von Spargeln. Am Samstag, den 22. 5., Sonntag, den 23. 5., u. Montag, den 24. 5. 1943, konnte die Zuweisung für die Abschnitte I und II im wesentlichen zum Abschluß gebracht werden, so daß ab 25. 5. auf den Abschnitt 21 der Mannheimer Einkaufsausweise aller Farben je ein weiteres halbes Pfund zur Verteilung gebracht wird. Die Zuweisung an die Kleinverteiler erfolgt nach der Obstliste von Nr. 1 beginnend. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Spargel innerhalb 24 Stunden nach Veröffentlichung der belieferten Kleinverteiler abzuholen, da die Ware nur in frischem Zustand Verwendung finden und restlos ausgewertet werden kann. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Verteilung von Sommerobst. Die ersten Erdbeeren sind eingetroffen. Gegen Abtrennung des Abschnittes 2 der Mannheimer Einkaufsausweise aller Farben kommt in den Verkaufsstellen Nr. 1—17 am 24. u. 25. 5. 1943 je 1 Pfd. Erdbeeren zur Verteilung. Die Ware muß bis 25. 5. nachmittags 3 Uhr abgeholt sein, da über verbleibende Reste sofort anderweitig verfügt werden muß. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte zu je 100 Stück aufgeklebt sofort nach Abschluß der Verteilung bei den zuständigen Markenabrechnungsstellen abzuliefern. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Verteilung von Apfelsinen an Kinder und Jugendliche von 10-20 Jahren. Gegen Abtrennung des ganzen Stammabschnitts der Reichsbrotkarte 49 (Jgd) mit dem Aufdruck „Stadt Mannheim" kommen am Mittwoch, den 26. 5. und Donnerstag, den 27. 5. 1943, in folgenden Verkaufsstellen für Kinder und Jugendliche von 10-20 Jahren je 1½ Pfd. Apfelsinen zur Verteilung:
Innenstadt: nur Hauptmarkt (Donnerstag). - Almenhof: Wildenstein, Brentanostr. 11; Merz, Mönchwörthstr. 38. - Feudenheim: Ostermann, Schwanenstr. 17; Fritz Hauptstr. 115; Kimmer, Hauptstr. Nr. 3. - Friedrichsfeld: Schnabel, Vogesenstr. 16. - Gartenstadt: Maier, Langer Schlag 38; Schütz, Waldstr. 29; Sigrist, Waldstr. 46. - Käfertal: Haas, Auerhahnstr. 38; Helzinger, Nelkenstr. 7; Gäckle, Forster Straße 31. - Lindenhof: Kullmann, Windeckstr. 14; Maurer, Meerfeldstr. 72; Beuter, Eichelsheimerstraße Nr. 41; Bracht, Gontardstr. 37; Heidrich, Bellenstraße 25. - Neckarau: Köck, Katharinenstr. 33; Eder, Waldhornstraße 5; Nawara, Kleine Str. 10; Merz, Neckarauer Str. 134; Muley, Rheingoldstr. 31. - Neckarstadt-Ost: Griesbaber, Eichendorffstr. 16; Schlegel, Käfertaler Str. 89; Mayer, Weylstr. 4. - Neckarstadt-West: Treffer, Gärtnerstraße 45; Gundolf, Lortzingstr. 22; Flügler, Lortzingstr. 3; Braun, Gartenfeldstraße 31; Ostermann, Mittelstr. 28; Knapp, Mittelstr. 52; Haas, Gärtnerstr. 48; Wingerter, Mittelstraße 78. - Neuostheim: Frey, Dürerstr. 50. - Oststadt: Marzi, Friedrichsplatz 16; Mildenberger, Prinz-Wilhelm-Straße 16; Steinsberger, Nuitsstr. 16. - Rheinau: Hofmann, Relaisstr. 32; Streck, Osterstr. 13; Pfeffer, Relaisstr. 59. - Sandhofen: Müller, Kalthorststr. Nr. 4; Herberth, Kriegerstr. 9; Bub, Birnbaumstr. 24. - Schönau: Lehmann, Böckstr. 12; Wellenreuther, Gärtnerstr. 60. - Schwetzingerstadt: Möhlig, Augartenstr. Nr. 22; Schmidt, Schwetzinger Straße 134; Runkel, Mollstr. 8; Rehmann, Augartenstr. 102; Wolf, Schwetzinger Straße 34. - Seckenheim: Bächle, Offenburger Straße Nr. 23; Holzwarth, Freiburger Straße 45. - Waldhof: Gerard, Steinstr. 1; Kick, Oppauer Straße Nr. 25; Beck, Oppauer Straße 24; Krämer, Freyastr. 48. - Wallstadt: Schollmaier, Mosbacher Straße 11. Die aufgedruckte „Altersgruppe 10-20" muß sich bei der Ablieferung noch am Stammabschnitt befinden. Die Abschnitte sind zu je 100 Stück gebündelt am 28. 5. 1943 in den zuständigen Markenabrechnungsstellen abzuliefern. Gleichzeitig ist über Klinke 705 (Rathaus) Mitteilung über noch vorhandene Restbestände zu machen. Da in alle Stadtteile die erforderliche Menge gegeben wurde und Verbraucher, die in anderen Stadtteilen die Apfelsinen erwerben wollen, ab- und in den Stadtteil zu verweisen, wo sie ihre Wohnung haben. Verbraucher, welche den Stammabschnitt nicht mit der genauen Anschrift versehen haben, sind vor Abgabe der Ware aufzufordern, dies an Ort und Stelle nachzuholen. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Ausgabe von Marinaden. Vom Dienstag, den 25. Mai 1943, vorm. 8.30 Uhr, bis Donnerstag, den 27. Mai 1943, 20 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarte zum Bezuge von Fischwaren mit den Nummern 5001 bis 26 396 in den bekannten Fischfachgeschäften sowie in folgenden Lebensmittel- u. Feinkostgeschäften Marinaden ausgegeben: Erich Güth, G 7, 24; Friedrich Wickenhäuser, C 1, 12; Th. Stemmer, O 2, 16; Hermann Rüttinger, O 7, 16; Fritz Ziegler, N 4, 22; A. Lensing, H 5, 1; Paul Meyer, Seckenheimer Str. 57; Pet. Kesselring, Neckarau, Katharinenstraße; W. Schäfer, Sandhofer Straße; Erwin Schneider, Langerötterstraße 66; W. Wildenstein, Brentanostr. 11; August Engel, Erlenstr. 67; W. Seifert, Meerwiesenstraße 1; Karl Dietrich, Rheinau, Dänischer Tisch 25; E. Schweinfurth, Waldparkstraße 3; Werner Hertel, Rheinau, Casterfeldsiedlg.; Georg Krämer, Freyastraße 40. - Zur Ausgabe kommen 125 g Marinaden für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes Z der grünen Ausweiskarten mit den Nummern 5001 bis 26 396 sowie gegen Abtrennung des Abschnittes N 29 der roten und blauen Nährmittelkarten 49 sämtlicher aufgerufener Nummern. Um den Bedürfnissen der Berufstätigen Rechnung zu tragen, werden am Dienstag, den 25. Mai 1943, und Donnerstag, den 27. Mai 1943, von 17 bis 19 Uhr Marinaden nur an Berufstätige abgegeben. Die Verbraucher werden gebeten, das Verpackungsmaterial mitzubringen. - Die Verteiler haben bis spätestens 28. Mai 1943 die noch vorhandenen Restbestände fernmündlich (Rathaus Klinke 2831 aufzugeben und die eingenommenen Abschnitte der Nährmittelkarten N 29 der 49. K.-P. zu je 100 Stück gebündelt bis 31. Mai 1943 bei unseren Kartenstellen abzuliefern. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Gebäudeversicherung (Neubauversicherung). Es können nunmehr auf besonderen Antrag des Gebäudeeigentümers alle in der Bauausführung befindlichen Neu- und Umbauten bei der Badischen Gebäude-Versicherungsanstalt versichert werden, bevor sie unter Dach stehen. Dabei sind auch die auf dem Bauplatz oder in unmittelbarer Nähe lagernden und für den Neubau bestimmten Bauteile und Baustoffe in den Versicherungsschutz eingeschlossen. - Die Anmeldungsvordrucke können von der Städt. Versicherungsstelle C 2, 1 bezogen werden. Dort sind auch die Anträge zu stellen. - Mannheim, den 20. Mai 1943. **Der Oberbürgermeister.**

Handelsregister Amtsgericht FG 3b. Mannheim, 15. Mai 1943. (Für die Angaben in () keine Gewähr) Veränderungen:
B 175 Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse in Mannheim-Rheinau (Düsseldorfer Straße 6-8), Zweigniederlassung, Sitz: Heidelberg. Dr. Walter Strathmeyer ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Chemiker Hugo Specht in Mannheim-Rheinau ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Hauptversammlung vom 30. März 1943 hat folgende Satzungsänderung beschlossen: Hinzufügung eines dritten Absatzes in § 4 (Erhöhung des Grundkapitals), Ersetzung des Abs. 1 des § 17 (Änderung des Geschäftsjahres). - Die beim Amtsgericht Heidelberg erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 111 veröffentlicht.
A 130 Adolf Michels, Mannheim (Michaelis-Drogerie, G 2, 2). Das Geschäft ging durch Erbfolge über auf Kaufmann Adolf Michels Witwe Berta, geb. Meckler in Mannheim; deren Prokura ist erloschen. Fridolin Michaels, Mhm., hat Prokura.

Ladenburg. Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. 5. bis 27. 6. 1943 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Wirtschaftsamt - Domhof - ausgegeben: Am Mittwoch, den 26. Mai 1943: Von 8-10 Uhr A-G, von 10-12 Uhr H-M, von 14-16 Uhr N-S, von 16-18 Uhr Sch bis Z. - Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgenannten Abholungszeiten sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. - Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. Ladenburg, den 24. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Heddesheim. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten findet wie folgt statt: an Normalverbraucher am Mittwoch, den 26. Mai 1943 von vorm. 8-11 Uhr Ausweis-Nr. 1-500; nachm. 14-17 Uhr Ausweis-Nr. 501-1000; an Selbst- und Teilselbstversorger am Donnerstag, 27. Mai 1943, von vorm. 8-11 Uhr Ausweis-Nr. 1-500; nachm. 14-17 Uhr Ausweis-Nr. 501-1000. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. - Ausgabe von Schuhbezugscheinen. Auf die an den Anschlagtafeln der Gemeinde angeschlagene Bekanntmachung über die Ausgabe von Schuhbezugscheinen am Donnerstag und Freitag wird hingewiesen. Heddesheim, 24. 5. 43. **Der Bürgermeister.**

Heddesheim. Impfnachschau. Am Mittwoch, den 26. Mai, vormittags von 8-9 Uhr findet im Saale „Zum Ochsen" die Impfnachschau statt. Heddesheim, den 25. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Weinheim. Feldwegsperre in Weinheim. Auf die Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 17. ds. Mts. im Hakenkreuzbanner wird hingewiesen. Unter Feldwege sind selbstverständlich auch die Gebirgswege zu verstehen. Weinheim, den 25. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Großsachsen. Lebensmittelkartenausgabe. Am Donnerstag, den 27. Mai 1943, in der Zeit von 8-11 Uhr werden die Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode ausgegeben. Es muß nochmals wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Lebensmittelkarten nur an Erwachsene ausgegeben werden. Großsachsen, den 25. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Hockenheim. - Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. 5. bis 27. 6. werden am Donnerstag, den 27. Mai 1943, ausgegeben. A-K vormittags von 8-12 Uhr, L-Z nachmittags von 2-6 Uhr. Abgabe erfolgt nur an Erwachsene gegen grünen Ausweis. Hockenheim, 24. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Reilingen. Am Freitag, den 28. Mai 1943, vormittags von 8-12 Uhr wird im Rathaussaale in Hockenheim ein Paßtag abgehalten. Die beantragten Kennkarten werden dort fertiggestellt und ausgehändigt. Reilingen, den 24. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Plankstadt. Feldpolizeiordnung - Feldfrevel. An die Obstbaumbesitzer ergeht die Aufforderung, die Obstbäume (Kirschen) rechtzeitig mit Tragstützen zu versehen, damit Baumschäden durch Bruch der Äste usw. abgewendet werden. Die Baumbesitzer und Nutznießer haben auf schonlichste Behandlung der Jungbäume zu achten. Die anstehende Kirschenreife läßt das Begehen von Feldfrevel durch Jugendliche erkennen. Der Wert der entwendeten Früchte steht zumeist in keinem Verhältnis zu dem angerichteten Baumschaden. Zur Abwendung von Feldfrevelschäden ergeht folgende Anordnung: Jugendlichen Personen ohne Begleitung von Angehörigen und erwachsenen Personen ist das Betreten der Feldgemarkung nach 8 Uhr abends verboten, wenn nicht nachweisbar, daß landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten sind. Unter die Anordnung fällt ferner der Aufenthalt unmittelbar an den Ortsausgängen in den Abendstunden. - Wer bei Begehung von Feldfrevel, gleich welcher Art, angetroffen wird, kommt unnachsichtig zur Anzeige. Die Betroffenen haben allerschärfste Bestrafung zu gewärtigen. Andere Maßnahmen wie die öffentliche Bekanntgabe des Täters in der Tageszeitung und sonstige spürbare Anordnungen werden von Fall zu Fall zusätzlich ergehen. Plankstadt, den 22. Mai 1943. **Der Bürgermeister.**

Versteigerungen

Die Nachlaßversteigerung in U 5, 10 findet am Mittwoch nicht statt.

Versteigerung Roy - Mannheim. Mittwoch, 26. Mai 1943, 15 Uhr, Casinosäle a. Marktplatz, R 1, 1. Groß. Speisezimmer, Herrenzimmer, Bücherschränke, Schreibtisch, Salon- u. Schlafzimmermöbel, Schränke, Sessel, Ledersessel, Tische, Stühle, kompl. Betten, Kommoden, Atelierspiegel u. a., kompl. Küche, Nähmaschine, Grammophone, Standuhr, Regulator, Meistergeigen, Scholanderlaute, Ölgemälde von Frey, Geissler, Hempfing, Nagel, Pfefferle, Schiwa u. a., alte Stiche u. and. Bilder, Bücher, Lexikon, Aufstellsachen, Porzellane, Bronzen, Glas, Marmor u. a., Rahmen, Haushaltegeschirre, Hundehütte u. viel. and. freiw. gebr. in verschied. Auftr. Besichtigung ab 14 Uhr. - Versteigerer **Alfons Roy, Mannheim, O 7, 18.** Fernruf 236 10.

Offene Stellen

Chem. Fabrik sucht z. sof. Eintr. **Büroleiter** mit gut. Allgemeinbildg., gründl. kaufm. Kenntn., gew. Auftret., Dispositionsvermögen u. Erfahrung in Menschenführung. ✉ 160 460 VS.

Tücht. Bauführer u. Bautechniker für groß. Bauprojekte sof. ges. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. erb. u. 36 838 VS an das HB.

Für den Einsatz in den bes. Ostgebieten werd. nachsteh. kfm. Kräfte gesucht: **1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalter, 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen,** außerd. **volkswirtschaftlich vorgebildete Kräfte,** mögl. mit Kenntn. im Bergbau. Bewerb., deren Freigabe gesichert ist, bitten wir um Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtb. zu richt. u. Nr. B 130 (unbed. angeb.) an Annoncen-Expedit. Ed. Rocklage, Berlin W 30, Ansbacher Straße 28.

Buchhalter(in) f. mittl. Fabrikbetrieb (ca. 130 Gefolgsch.) in der Bodenseegeg. f. sof. od. später ges. Ludwig Zach, Verpackung, Ravensburg, Fernruf 2357.

Betrieb im Industriehafen sucht **Vollkaufmann** a. Einkäuf., Verkäufer u. Bürovorsteher z. mgl. bald. Eintritt. ✉ 160 359 VS.

Buchhalter(in), Taylorit, f. halbe Tage sof. ges. ✉ 8318B.

Werkmeister f. Schlosserei, Autogen- u. Elektroschweißerei u. f. den Zusammenbau v. elektr. Spezialapparaten von kleinerer Fabrik ges. Bewerb. müssen m. den neuzeitl. Arbeitsmethoden vertraut sein u. selbständ. Vorrichtungen für die Fabrikation nach allgemeinen Angaben entwickeln können. Refa-Kenntn. erwünscht. ✉ 178 248 VS.

Osteinsatz! Generalverwaltung groß. Industrieunternehmens in Minsk sucht zum sof. Eintritt: **1 tücht. erfahr. Einkäufer,** mögl. aus d. eisenverarbeitend. Industrie, dem auch Gelegenh. gegeben ist, nach Bewährung und Einarbeitung z. Abteilungsleiter (Lagerverwalter) aufzurücken, **2 tücht. Stenotypistinnen.** Außer Gehalt wird eine angem. Auslösung gewährt. Für gute Verpflegung im Werkskasino und Unterkunft ist gesorgt. Angeb. mit lückenlos. Lebenslauf und Zeugnisabschrift, u. 101 466 VS.

Tücht. Mechaniker, Maschinenschlosser, Automateneinrichter in schöne Geg. d. Schwarzwaldes ges. Sof. beziehb. 3-Zi.-Wohnung vorhand. ✉ 78 341 VS.

Kellermeister bezw. 1. Küfer (auch ält.), selbst. arb., erfahr. in d. Behandl. v. In- u. Auslandsweinen, der größ. Gefolgschaft vorsteh. muß, für sogl. od. spät. ges. Bewerb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. Angabe der Gehaltswünsche erbittet Richard Thürmann, Spirituosen- u. Likörfabrik, Weingroßhandlung, Stettin 2.

Tabakpflanzer, Fermenteure und Gärtner sof. lauf. f. d. Ukraine gesucht. Angeb. erb. unt. Kennwort „Pflanzer 26 025" an HB.

Für Frankreich f. leicht. Wachdienst gesucht: Rüstige, gesunde u. unbescholtene **Männer** (gediente Leute). Geboten wird: Tariflohn, Auslösung, freie Unterkunft u. Verpfleg. Süddeutsche Bewachungsgesellsch. K.G. Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernruf 61 190.

Heizer, tücht., gewissenh., für 2 Flammrohrkessel in Dauerstell. von Karlsruher Fabrik gesucht. ✉ 101 493 VS.

Hies. elektrotechn. Unternehmen sucht z. Leitg. sein. Lehrwerkstätte **Lehrgesellen, evtl. Meister.** Gute theor. Kenntn., vor allem auch der Passungs-Systeme sowie umfangr. Erfahrung im Werkzeugbau sind unbedingt notwendig. Energ., zielbewußte u. verantwortungsfreud. Herren werd. gebet., Bewerb. m. Lebenslf., Zeugnisabschr. u. Lichtbild einzureich. u. Nr. 14 785VS.

Wachmänner für die bes. Westgebiete u. Metz ges. Es wird geboten, Tariflohn, freie Unterk., Bekleidg. u. Verpfleg. „Wedo", GmbH., Metz, Römerstraße 27.

Hallenarbeiter(innen) f. Stückgutgeschäft sof. gesucht. Paketfahrt, Verbindungskanal linkes Ufer 3. Fernruf 207 04 u. 207 05.

Junge, d. d. Schmiede- u. Schlosserhandw. erlern. will, auch ungelernter, gesucht. Großsachsen, Kirchgasse 59, vorzustellen.

Hoteldiener z. sof. Eintr. gesucht Union-Hotel, L 15, 16.

Für Westbaustelle werden eingestellt: **Baufacharbeiter aller Art, Meister, Poliere, Vorarbeiter usw.** ✉ 113 186VS

Schreinermeister u. Vorarbeiter in angenehme Dauerstellung gesucht. ✉ 98 151 VS.

Groß. Industrieunternehmen in Mhm.-Waldhof sucht zum sof. Eintritt 1 **Lagerführer** zur Betreuung von Zivil-Franzosen. Französ. Sprachkenntnisse sind erwünscht. Bewerb. m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. unt. Angabe des frühmögl. Eintrittstermines unter Nr. 98 158 VS.

Tücht. Friseur u. Friseuse ges. Aug. Laib, Langstraße 39c.

Tüchtige Vorarbeit., welche sich bei Bewähr. z. Meister emporarbeit. können, von größ. Werk (Revolverdreherei u. Fräserei) der metallverarbeit. Industrie nach Mülhausen/Els. ges. Angeb. unt. H 15 920 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

Ält. Malergehilfe m. all. Arbeit. vertr., in ein Malergeschäft gesucht. ✉ 8132B

Ält. Mann tägl. von 10-11 Uhr zu kl. Quant. Milchausfahren sof. ges. Aug. Kuch, S 6, 17.

Heizer, auch angelernt., f. Bürohaus (bei Bewährung Dauerst.) sof. gesucht. ✉ 141 249VS

Zuverl. rüst. Mann f. Luftschutzwache gesucht. ✉ 141 013VS

Kontoristin, tücht., zum sof. Eintritt ges. Chem. Lack- u. Farbwerke Mannheim-Seckenheim.

Tücht. Stenotypistinnen werden v. hiesig. Großbetrieb für verschiedene kaufmänn. u. techn. Abteilungen zum bald. od. spät. Eintritt gesucht. ✉ 168 430 VS.

Für den Einsatz in Betrieben des besetzt. südöstl. Rußlands (Gruben u. Hütten) wd. f. verschied. techn. u. kaufm. Verwaltungen laufend ges.: **Sekretärinnen und Stenotypistinnen,** perf. in Stenografie u. Schreibm., f. interessante, selbständ. Tätigk. sow. **techn. Zeichnerinnen u. Volkswirtschaftlerinnen.** Ausführl. Angeb. mit Lebensl., Gehaltsf., Zeugnisabschr., Lichtbild sowie Angabe des frühest. Eintrittstermins sind zu richt. u. „B 170" an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin W 30, Ansbacherst. 28

Techn. Assistentin für physikal.-techn. Messungen u. die Auswertung von Versuchen zum bald. Eintr. gesucht. Auch Anfängerin m. Abiturientenexam. u. Neigung zur Physik o. Technik kommt in Betr. ✉ 169 089VS

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **techn. Angestellte** als Sachbearbeiter für Planungsarbeiten. Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unt. Z 9311 an Ala, Berlin W 35

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **kaufmänn. Angestellte,** mögl. mit techn. Kenntnissen (männl. u. weibl.). Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unter W 9310 an Ala, Berlin W 35

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen** (auch jüngere Kräfte zum Anlernen), **Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur.** Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbet. unt. V. 9309 an Ala, Berlin W 35.

Für die Leitung uns. Lehrsaales wird z. laufend. Ausbildg. von 30—50 Anlernlingen eine **weibl. Fachkraft** ges. Bewerberinnen, die sich f. geeign. halten, in ein. Großbetr. dies. verantwortungsvollen Posten auszufüllen, woll. ihre Angebote m. Angaben über ihrer bish. Tätigk., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. 86 323 VS an das HB in Mannheim einreich.

Textilgroßhandlung sucht zum baldmögl. Eintritt tücht. **weibl. kaufm. Kraft.** ✉ 86 302 VS.

Chem. Fabrik sucht für das Gefolgschaftsbüro gewandte und vertrauenswürdige **Sekretärin.** ✉ 14 796 VS.

Zum sofort. Eintritt 1 Wachmann f. d. Luftschutzdienst ges. Gust. Rheinschmidt, Sackfabr., Mannheim, Industriestraße 45.

Sekretärin, die selbst. ein. Betrieb von 35 Person. vorstehen kann, ab 1. 6. 43 ges. ✉ 100277VS

Von elektrotechn. Unternehmen in Mhm.-Neckarau wird geübte **Stenotypistin,** mögl. ganztägig, per sofort gesucht. ✉ 94 481 VS.

Wir suchen auf sof.: **1 Buchhalterin u. 1 Kontoristin** f. leichte Büroarbeiten. ✉ 178 170 VS.

Gewandte Stenotypistin z. bald. Eintritt ges. Durchgehende Arbeitszeit, Samstags bis 13 Uhr. ✉ 94 146 VS.

Telefonistin z. sof. Eintritt, evtl. auch halbtags ges. Palast-Hotel „Mannheimer Hof".

Sekretärin von Industriebetrieb ges. Bewerbung m. Lichtbild erbet. unter Nr. 14 773 VS.

Stenotypistinnen, Automonteure für die Ukraine sof. ges. Monopolstelle Abt. Tabak, Berlin W 8 Behrenstr. 21.

Die Organisation Todt sucht **Nachrichtenhelferinnen** für die besetzt. Gebiete, Alter zwischen 21 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschrift. erbet an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenbg.

Frau od. Frl. auch halbtags als Bürohilfe sofort ges. Erforderl. Schreibm.-Kenntn., sowie **Frau od. Frl.** f. leichte Arbeit. Gust. Kannewurf, Mhm., Schwetzinger Straße Nr. 94

Für Laborarbeiten weibl. Hilfskraft sof. ges. Gute Handschrift u. Gewissenhaftigkeit Beding. ✉ 8323B

Weibl. Hilfskräfte jed. Alt. zum Mehlabpack. - auch halbtagsw. - f. sof. ges. Vorzustell. v. 8-15 Uhr. Hildebrand Rheinmühlenwerke, Hombuschstraße 5. Straßenbahnverbindung zur Mühle: Linie 3 od. 10 bis Luzenberg, dann Linie 12 oder Linie 5 bis Kammerschleuse, dann Linie 12.

Zur Mithilfe im Laden **jg. Mädchen od. Frau** sowie **Büglerin** ges. Haumüller, T 4a, 9

Ält. Kinderschwester od. **gebild. Fräulein** zu 1j. Kinde gesucht. (Z. Z. Allgäu). ✉ 123 292VS

Für Werksküche Köchin sowie 2 **Küchenhilfskräfte,** mögl. aus Rheinau zum sofort. Eintr. ges. ✉ 141 003VS

Zuverl. Frau od. Tagesmädchen f. ein. Stund. am Tage f. Gesch.-Haush. ges. Abendschein, C 4, 8, Fernsprecher Nr. 202 62

Frau od. Mädchen für Stundenarbeit ges. Schroers, Nürnberger Brauhaus-Keller, K 1, 5. Fernruf 207 47.

Hotel „Sternen" Schluchsee im Hochschwarzw. Ges. z. baldig. Eintr.: **Zimmermädch., Küchenmädchen, Köchin od. jg. Koch, Hausbursche, Weißzeugmädch., Saaltöchter.** Zuschr. m. Gehaltsanspr. u. 141 633 an HB Mh.

Saub. Frau f. 3mal i. d. Woche, auch nachm., ges. Rheinvillenstraße 3, part.

Zuverl. Putzfrau f. Laden, 1-2mal wöchtl., ges. Schmitt, P 7, 14, Laden.

Putzfrau f. 1-2 Vormittage wöch. in Haushalt gesucht. Ruf 415 26, Gluckstraße 4, part. links.

Putzfrau 2-3mal wöch. f. Haush. in Feudenheim ges. Angeb. an Bräsemann, Mhm., Postfach 632

Pflichtjahrmädchen in gt. Haushalt ges. Ruf Nr. 473 79

Stellengesuche

Dolmetsch (Studentin), Französ. u. Span., Maschine u. Steno, sucht ab 1. 8.-1. 11. 43 entspr. Beschäftigung. ✉ 8321B

Schülerin der Modezeichen-Akademie (höh. Schulbild.) sucht halbt. Beschäftigung als techn. Zeichn. in Wehrb. ✉ 141 031VS

Tauschgesuche

Tausche dkl. Herrenanzug Gr. 52 geg. Ia farb., auch hell. Sakko Gr. 46-48. ✉ 141 036 VH.

Sportanzug, Gr. 48-50, geg. So.-Anz., Gr. 44-46, z. t. g. ✉ 8321B

Suche Da.-Rad od. Gasbackofen, biete dklbl. Mädch.-Wintermantel f. 8-9 J. u. Puppenwagen. ✉ 8180B

Biete: Gasherd, 3fl. mit Backof., suche el. Herd, 220 V, suche el. Wasserpumpe m. Motor, 220 V, biete dafür ⅓-PS-Motor, 125 V, u. H.-Schuhe, Biete Gasbadeofen (Vaillant), suche Kohlenbadeof. Biete 30 Glühbirnen, 125 V, su. Glühb., 220 V. Biete neues Kl.-Gasjäckchen, su. Kocher, 220 V. Biete Wollsteppdecke, su. Gartenschirm Klein, Collinistr. 28, 8-10, 13-15 Uhr.

Derbe Kn.-Stief., Gr. 37, geg. D.-Schuhe, Gr. 37-38 zu tauschen gesucht. Fernruf 447 37.

Biete D.-Sportmantel (42) gegen Staubmantel. ✉ 7348 B.

Tausche K.-Sportwag., mod., geg. 2 Wolldecken od. 4 Wollbetttücher, 2 Pelzkragen geg. grau. Kostüm (42), Kind.-Stühlch. g. Kind.-Dreirad. Fernruf 519 37.

D.-Armbanduhr geg. D.-Mantel Gr. 42-44 o. Stoff zu tausch. gesucht. (Wertausgl.) ✉ 86 139 VS.

Suche Waschkomm. geg. Zimm.-Büfett. A. Müller, K 2, 24.

Biete 2 Gasplätteisen m. Zubeh. g. Volksempf. o. and. ✉ 7623BS

Tausche neu. el. Bügeleis., 220 V, geg. gut erh. D.-Unterwäsche, Gr. 42-44. ✉ 7869 B.

Biete H.-Gabard.-Mantel, mittl. Gr., schl. Figur, geg. gut erh. D.Fahrrad (Wertausgl.) ✉ 7798B

H.-Fahrrad geg. Mädchenrad zu tausch. ges., evtl. Verkauf. Wilhelm-Wundt-Straße 8, 1 Tr. lks.

Tausche Tennisschläger m. Bällen sowie Korkschuhe, Gr. 39, geg. Bettwäsche. ✉ 7774 B.

Biete K.-Kastenwag. o. ält. Nähmasch. geg. Damenrad. ✉ 7766B

Kinderauto, gut erh., geg. Mädchenranzen z. tsch. g. ✉ 7768 B

Biete Schreibmasch. „Ideal B" g. H.-Armbanduhr mit Stoppvorr. ✉ 7770 B.

Som.-Spang.-Schuhe, Leder, Gr. 41, schw.-wß., geg. gleichwert. Gr. 39-40 zu t. g. L 7, 7 a, part.

Biete gut erh., schw. Kleid, geg. So.-Kleid, Gr. 40—42. ✉ 7741 B

Biete Volksempfäng. geg. D.Fahrrad mit Bereifg. ✉ 7746 B.

Biete schw. Taftkleid, Gr. 42, g. hell. Kleid od. Jacke. ✉ 7725 B.

Biete 3 m dklbl. fein. Kostümstoff geg. gut erh. versenkbare Nähmasch. (m. Aufs.). ✉ 7724B

Geboten Silberbesteck, 36 Teile, ges. Pelzmantel, Gr. 46 (Wertausgleich). ✉ 7730 B.

Dklbl. Wintermantel (Hänger) Gr. 46, geg. gold. D.-Armbanduhr od. Sportuhr zu tauschen gesucht. ✉ 7710 B.

Biete 5 m w. Pelzbesatz, suche D.-Armbanduhr. Käfertal, Ruppertsberger Str. 31.

Schw. D.-Mantel geg. Kleidungsstücke f. 2jähr. Jungen zu tsch. ges. Friedrichsf. Str. 43 Hth. pt.

H.-Halbschuhe, br., Gr. 42, geg. H.-Schnürschuhe, Gr. 42, zu t. ges. K. Schmidt, Qu 4, 7, n. 18U.

Biete gebr. Kd.-Stiefel, Gr. 25, geg. ebens. Gr. 26-27, ev. Halbschuhe. ✉ 7694 B.

Biete Kücheneinricht. (nat. od. elfenb.), suche 3türig. Kleiderschrank. ✉ 7669 B.

Schnür-Halbsch., schw., Maßarb., Blockabs., 37½, g. schw. Gr. 38 Korksch., Gr. 38, geg. ebens. Gr. 37-38, wß. Leinensch. (Stiefel) Gr. 24, geg. 25-26 od. and. Sommersch. z. t. g. ✉ 7661 B.

El. Heizofen, 220 V., geg. D.-Rad mit od. ohne Ber. zu tauschen gesucht. ✉ 7657 B

Mod. Puppenwag. geg. Dam.- o. Mädch.-Fahrrad zu tsch. ges. ✉ 7655 B.

Biete Kind.-Kauflad. u. Kasperltheater **geg.** Led.-Hose f. 10jh. Jungen, evtl. Verkf. ✉ 7654 B.

Biete Knab.-Hose u. -Hemden, suche H.- od. D.-Rad. Mannh.-Neckarau, Rosenstraße 66.

Biete H.-Schuhe, Gr. 43, od. W.-Joppe, gef., silb. H.Taschenuhr, suche Koffer 60:70 od. Dam.-Schuhe, Gr. 42, od. gut erhalt. Dam.-Handtasche. ✉ 7623 B.

Biete Damenrad, suche H.-Armbanduhr, H.So.Mantel, Gr. 50-52 ✉ 7620 B.

Gold. H.-Ring (massiv, 585), geg. nur gut. Allstrom-Radio z. tsch. ges. ✉ 7635 B.

Suche Tennis-Ausrüstung., biete Teppich 2×3 m od. Puppenwg. ✉ 7638 B.

Bl. Pumps (37) geg. 37½, gleich welche Farbe, Korkschuhe (37), geg. leichte So.-Schuhe zu tsch. gesucht. - Köhler, S 3, Nr. 10. Anzusch. 14 Uhr.

Led.-Hose, kurz, geg. br. H.Halbschuhe zu tsch. ges. ✉ 7372 B.

Biete Heizkiss. 130 V., Morgenrock, ein. Bett m. R., Kn.-Lederolmantel. Suche Matr. oder Läufer od. Sommerkl. Gr. 42 u. Russenstiefel, Größe 37. Sauer, Meerfeldstraße 64.

Biete Radio-Appar., suche Dam.-Fahrrad. ✉ 7394 B.

Elektr. Rasierappar., Philips, 110 -165-220 Volt, zu tausch. gegen gut erh. H.-Fahrrad. ✉ 7363 B.

Biete el. Staubsauger (Vacomo), 110 V., geg. el. Heizpl. 2fl. od. klein. Teppich. Fesenbecker, Mollstraße 36.

Biete Marschstiefel, Gr. 42-43, gt. erh., geg. Aktenmappe. Schimperstraße 3, 2. Stock.

Kd.-Dreirad geg. Kd.-Sportwagen zu tausch. ges. ✉ 94 490 VH.

Biete erstkl. Dam.-Mantel (Persianer) Gr. 44-46 geg. Da.-Uhr od. Ring (Aufpr.) ✉ 94 485 VS.

Suche Trainingshose f. 165 cm Gr., tausche etw. kleinere daf. (gut erhalt.). Sandhofen, Deutsche Gasse 3 III. links.

Tausche 4 m Staubmantelstoff g. gut erh. H.-Fahrrad, evtl. Aufzahlung. ✉ 100 369 VS.

Tausche led. bl. Som.-Schuhe h. Abs., Gr. 38, geg. Gr. 38, Bleyle-Kn.-Anzug, bl., f. 10-12 J. geg. 2 m grau. Wollst. od. led. Hd.-Tasche. ✉ 100 368 VS.

Opel 1,3 geg. Radio zu tausch. o. zu verk. Raab, Lindenhofstr. 20

Tausche H.-Arbeitsstiefel, Gr. 41 bis 42, geg. Da.-Sommerschuhe Gr. 39, ferner Tafeldecke mit 6 Serviett. geg. gut erh. schwrz. D.-Som.-Mantel, Gr. 44—46. Zuschrift. u. 100 383 VS an d. HB.

Biete Sportschuhe Gr. 36 gegen ebens. mit hoh. Abs. Käfertal, Rüdesheimer Str. 73, 2. St. lks.

Rot. Pumps, Gr. 36½-37, m. hoh. Abs., geg. mod. Led.-Schuh, gl. Gr., fl. Abs. z. t. Pauli, Qu 7, 14a

Staubsauger geg. D.-Rad zu tauschen. Albrecht, U 3, 19, part.

Biete bl. H.-Anzug, mittl. Gr., gegut erh. Da.-Fahrrad. ✉ 8114 B

Tausche D.-Regenmantel geg. H.-Anzug, Gr. 180, od. Seppelhosen, Radio, Fahrrad, geg. Vergütung. ✉ 141 157 VS.

Biete Foto-Appar., 9×12, Zeiß-Tessar 1×4,5, geg. gut erh. D.-Fahrrad od. eis. Bettstelle mit Matratze. ✉ 8115 B.

Tauschgesuch. El. Heizapparat, 220 V, gr. Puppenwohn., möbl., schön. Kasperltheat. m. 6 Kasp., Kohlenkast., ält. kl. Schränkch., H.-Stiefel 41, gebr., Mä.-Mützen f. 6j., Knabensachen f. 10j., geg. Knabenstiefel, Gr. 35-36, z. tsch. ges., evtl. zu verk. Handschuh, am Friedhof, Gärtnerei Kocher.

Kaufgesuche

Korbsessel, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 141 196 VH.

H.-Fahrrad, kompl., nur in gut. Zust. z. kfn. ges. ✉ 183 534 VH

Gut. Klavier z. kf. ges., evtl. kann Pedal-Harmonium i. Tausch gegeben werden. ✉ 8007 B.

Reithose (Milit.) f. gr. schl. Fig. f. mein. Sohn z. k. ges. ✉ 7998B

Suche f. m. Mann lg. Hose (inf.), Gr. 1,78, ev. ganze Unif. ✉ 7992B

D.-Tennisschuhe, Gr. 39, u. Bälle zu kaufen gesucht. ✉ 7980 B.

Piano zu kfn. ges. ✉ 94 108 VS.

Contax-Foto-Apparat, neu od. in einwandfreiem Zustand zu kaufen gesucht. ✉ 94 128 VS.

Einige Balalaikas, Gitarren, Mandolinen, sowie je 1 Handharmonika u. Klarinette zu kaufen gesucht. ✉ 94 121 VS.

Klavier, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 94 122 VS.

Kinder- u. Stubenwag., gut erh., zu kauf. gesucht. Egner, Käfertal, Rüdesheimer Straße 30.

Herr.-Anzug, gut erh., Gr. 1,65, zu kaufen gesucht. ✉ 8068 B.

Ankauf von Büchern, Bibliotheken, alten Werken. F. Nemnich, Mannheim, N 3, 7-8.

Kd.-Laufställchen u. Kd.-Sportwagen zu kauf. ges. ✉ 8093 B.

Mehrere neue o. gut erh. Pferdegeschirre - Sielengeschirre - u. mehrere neue od. gebr. Truhen-Kastenwagen zu kauf. gesucht. ✉ 123 299 VS.

Unterwäsche u. Altkleider für Ostarbeiter(innen) ges. Zuschr. u. Nr. 141 010 VS an das HB.

Briefmarken-Sammlungen kauft immer Briefmarken - Klapper Berlin N 58, Schwedter Str. 34a

Faltboot, 2sitz., gut erh., mit Zubehör, zu kauf. ges. Ing. Herm. Jarschel, Mhm., Langemarckstraße 7. Fernsprecher 488 71.

Gasherd, 3- od. 4flam., gut erh., mit Backof. zu kaufen gesucht. ✉ 123 252 VS.

Schö. Hühnerstall u. Knochenmühle zu kf. ges. ✉ 23 614 VS.

2rädr. Pritschenhandwag., neu od. gebr., von Industrieunternehmen zu kfn. ges. ✉ 14 771VS

Kompl. Bad, od. Gasbadeofen u. Badewanne getrennt, sofort zu kaufen gesucht. ✉ 7834 B.

Waschtisch u. Waschtischgarnit. zu kaufen gesucht. ✉ 141 015VH

Wir kaufen jed. Quant. bedr. u. unbedr. Briefumschl. in all. Gr. u. hab. größ. Quant. beschrieb. u. unbeschrieb. Schnellhefter in versch. Farb. abzugeb. Kassendentistische Vereinig. Deutschlands, Mannheim, P 6, 20-21. Fernruf 213 03.

Radio-Koffergerät in betriebsfäh. Zustand (a. f. Netzanschluß und Schallpl.-Übertrag.) u. gt. erh. Reiseschreibmaschine zu kaufen gesucht. ✉ 94 467 VS.

Wechselstr.-Motor, 120-220 Volt, 1-1,5 PS, z. k. g. ✉ 141 022VS

Flaschengestell (sog. Weingestell aus Eisen od. Drahtgefl.) z. kfn. gesucht. ✉ 141 014VS

Gartenschläuche, mindest. 10 m lg., dring. gesucht. Willy Dönig, Faßverwertung, Mannhm., Neckarvorlandstr. 48a, Ruf 221 12

Brautkleid mit od. ohne Schleier zu kauf. ges. ✉ 141 006VS

Volksempfänger (Batteriegerät), gut erh., zu kauf. ges. ✉ 8260B

1 P. Rennschuhe, Gr. 39-40, zu k. ges., evtl. Tausch gegen Gr. 42. ✉ 8051B

Entwicklungsdose für Film, 24×36, zu kauf ges., evtl. Tausch. Fernsprecher Nr. 248 73

Kl.-Sportwagen, mögl. Korbwag., gut erh., z. k. ges. ✉ 7945B

Tennisbälle, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. ✉ 8063B

Koffer-Radio zu kaufen gesucht. ✉ 141 132VH

Koffer-Radio zu k. ges. Sommer, Viernheim, Brückengartenstr. 5

2 gut erh. Schläuche f. leichtes Motorrad zu kfn. ges. ✉ 115 588 an HB Weinheim.

Falt- od. Paddelboot, 2sitz., zu kauf. gesucht. ✉ 8156B

Faltboot-Einer, nur gut erh., zu kfn. ges. Ruf 220 25, nach 7 Uhr

Nähmaschine z. k. ges. ✉ 8636B

Vermietungen

Garage zu vermieten. Ruf 272 47

2 Büroräume sof. zu vermieten. Luisenring 15, part.

Möbl. Zimmer i. d. Oststadt wird sof. an berufst. Mann abgegeb. ✉ 23 573VS

Möbl. Zim. an sol. berufst. Herrn z. verm. T 1, 11a, Vordhs., 2 Tr.

Schön. leer. Zimmer an alleinst. Person zu vermiet. Hermann, Seckenheimer Str. 39.

Wohnungstausch

Wer will n. Mannhm. ziehen, der auswärts eine 3-5-Zimmerwohn. z. Verfüg. stell. kann? Gebot, in Mhm. 4 Zimm. m. Zubeh. Nähe Wasserturm. ✉ 123 272VS

Zimmerwohn. m. Bad, Käfert.-Süd, geg. 3-Zimmerwohn. i. Käfert.-Süd od. Feudenheim zu tausch. ges. ✉ 8329B

Mietgesuche

Für klein. Nebenfabrikation wird in Mhm. Fabrikraum von ca. 25×15 m, mögl. Bahnanschl. u. Hafennähe, zu pachten od. zu kaufen gesucht. ✉ 86 300VS

Lagerräume, trock. u. wenn mögl. zu ebener Erde in näh. u. weit. Umgeb. Mannheims von Großfirma gesucht. ✉ 86 321 VS.

Zim. mit 2 Betten od. Einzelzim. f. 2 jg. Männer ges., mögl. Nähe Wasserturm. Fürstenberg-Rest., am Wasserturm, Fernruf 432 02.

Studentin (Fliegergesch.) sucht sof. gut möbl. Zimmer, mögl. Oststadt. ✉ 8286B

Zimmer, möbl., leer, mit od. ohne Küchenben., ein- u. mehrbettig, laufd. gesucht. Verkehrs-Verein

Gut möbl. gem. Zimmer in bess. Haus sof. ges. ✉ 141 156VS

Frdl. möbl. Zimm. v. berufst. Frl. (Beamtin) a. 1. 7. zu miet. ges. Oststadt od. Neckarst.-Ost bevorzugt. ✉ 8236B

Alleinst. ält. Dame sucht Zimm. m. Pens., gew. Heidelberg od. Umgeb. (Weinheim od. Odenw.) ✉ 8313B

Mannheim od. Umg. gut möbl. Zimm. m. od. ohne Wohnzimm. u. Kochgelegenh. v. sol. Herrn sof. z. 1. 6. 43 ges. ✉ 8292B

Leer. Raum in Whm. od. Umgeb. z. Unterstell. v. Möbel gesucht. ✉ 8289B

Schwetzingen / Hardt

Capitol, Schwetzingen, Dienstag bis Donnerstag: **„Arme kleine Inge"** (Erste Liebe). Ein Film der Märkischen m. Rolf Wanka, Ellen Schwanneke. - Neueste Wochenschau. Tägl. 7.30 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

NT Schwetzingen. Heute Dienstag letzter Tag. Der heitere Berlin-Film: **„Ein Walzer mit Dir"** mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock, Grethe Weiser, Lucie Englisch, H. Platte u. a. - Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendl. ab 14 J. erlaubt. Täglich 7.30 Uhr.

NT Schwetzingen zeigt nur Mittwoch u. Donnerstag den spannenden Film **„Schüsse an der Grenze".** Kulturfilm u. neueste Wochenschau. Für Jugendliche erlaubt. Täglich 7.30 Uhr

Speyerer Frühjahrsmarkt auf dem städt. Festplatz von Samstag, 29. Mai, mit Sonntag, 6. Juni 1943, Fahr-, Schau- und Vergnügungsgeschäfte aller Art für groß und klein. Akrobaten, Kasperltheater, Hundetheater, Rollbahn, Panorama, Varieté, Warenausspielung, Schießhallen, Verkaufsstände mit Back-, Gewürz- und Zuckerwaren, Fischdelikatessen, Eis, Spielwaren, Schmuck- u. Scherzartikel, Bier- u. Weinzeltbetrieb.

Schöne 3-Zimmerwohng. gegen gleiche nur in Schwetzingen zu tausch. ges. ✉ 247 356Sch

Gebr. Häckselmaschine für Motor- u. Handbetrieb 90.- zu vk. Reilingen, Hauptstraße 7.

Tausche schwz. Krimmerjacke, Gr. 44, ebenso Brautschleier m. Kranz geg. woll. Bettücher. ✉ 247 354Sch

Bergstraße / Odenwald

Apollo, Weinheim. Nur noch bis einschl. Donnerstag. Der große Erfolg. Zarah Leander in: **„Damals"** mit Hans Stüwe, Rossano Brazzi, Hilde Körber. Beginn 5.45 und 8.00 Uhr.

Mod. Theater Weinheim. Ab heute bis einschl. Donnerstag in Wiederaufführung. Gustav Fröhlich in: **„Ihr Privatsekretär"** mit Theo Lingen, Fita Benkhoff, Paul Henkels, Carsta Löck. Beginn nur 8.00 Uhr (geschlossene Vorstellung).

K.-Sandale (links), Gr. 29, a. d. Wege Bahnhof - Nordstr. verl. Bitte bei Hörth, Whm., Nordstraße 7, abzugeben.

Halbtags- od. Stundenhilfe auf 1. Juni ges. Weinheim, Friedrichstraße 16.

Biete 3-Zimmerwohng. m. Bad. Suche 2-Zimmerwohn. m. Mansarde. ✉ 273 789 an HB Weinh.

Wer beteiligt sich an Ringtausch? Gesucht wird 4- od. 3-Zimmerwohn. Zur Verfüg. steht schöne 2-Zimmerwohn. od. 3 Zimmerwohn. mit od. ohne Mansarde, ✉ 273 796 an HB Weinheim.

Land- od. Einfam.-Haus z. miet. od. kf. ges. Odenwald od. Bergstraße bevorzugt. Eilangebote u. Nr. 273 861 an HB Weinheim.

Kinderbett, gut erh., zu kaufen ges. ✉ 273 803 an HB Weinheim

Damenfahrrad zu kauf. gesucht. Weinheim, Mannheimer Str. 31

Wir suchen für Ausländerlager eine Ziehharmonika sowie einen Friseurstuhl zu kaufen. ✉ 273 789 an HB Weinheim.

Wir suchen ständig für Ausländerlager Kleidungsstücke, besonders Sommerkleidung, zu kaufen. ✉ 273 788 an HB Whm.

H.-Arb.-Schuhe, neu, Gr. 38, geg. ebens. Gr. 40 zu tausch. gesucht ✉ 273 727 an HB Weinheim.

Herr.-Maßanzug, schwz., mittl. Figur, geg. gleichw. Anzug bzw. Stoff gleich welch. Farbe oder Herr.-Übergangsmantel zu tauschen ges. ✉ 115 589 a. HB Whm.

Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!